Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 667. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. September 1885.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1885 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Herr von Bennigsen in Hannover.

Herr von Bennigsen hat in Hannover in einer längeren Rede den Standpunkt, den seine Partei bei den gegenwärtigen Wahlen innehalten soll, dargelegt. Selbstverständlich unterliegen wir nicht der Versuchung, an ihm und an dem ganzen Verlauf der Versammlung in derselben Weise Kritik zu üben, wie dies von nationalliberaler Seite an dem Breslauer Parteitag der Deutschfreisinnigen geschehen ist; selbst wenn eine solche Art der Polmik unserer Geschmacksrichtung zusagte, schätzen wir die Persönlichkeit des Herrn von Bennigsen zu hoch, um uns in verletzenden Worten über ihn zu ergehen. Aber die Wahrheit zu sagen, muß schon gestattet sein.

Herr von Bennigsen ist nach dem Urtheile seiner Parteigenossen ein hervorragender Politiker und unsere eigene Schätzung bleibt dahinter nicht allzuweit zurück. Wir möchten nicht jede Hyperbel unterschreiben, die von seinen Freunden über ihn verbreitet wird, aber wir haben auch in den Augenblicken der höchsten Erbitterung, zu welchem uns das Verhalten seiner Parteigenossen nöthigte, und des heftigsten Tadels, den wir über einzelne seiner Handlungen auszusprechen hatten, niemals die Hochachtung außer Augen gesetzt, die wir seinen Gaben und seinem Charakter schuldig sind. Durch Geburt, Lebensstellung, Besonnenheit, Kenntnisse und politische Erfahrung ist Herr von Bennigsen berufen, eine hervorragende Rolle in unserem politischen Leben zu spielen; er trägt alle Eigenschaften in sich, um ein Minister oder doch wenigstens ein politischer Führer zu sein, und er ist ein einfacher Privatmann. Er nimmt dieselbe Stellung ein, wie Herr v. Levetzow, Herr Wehr, Herr Graf von Wintzingerode und andere Herren, die zwar redliche Männer, aber keine hervorragenden Politiker sind. Durch diese Thatsache allein läßt sich die politische Lage, in welcher sich unser Vaterland befindet, hinreichend kennzeichnen.

Herr von Bennigsen hat es zu einer Ministerstellung nicht gebracht und auf die Mitwirkung im Parlament hat er freiwillig verzichtet. Das ist eine Thatsache, die man im Auslande nicht begreift, und über welche wir dem Auslande keine Aufschlüsse geben können, weil uns das Verständniß dafür selbst fehlt. Es ist unzweifelhaft, daß er als Landesdirector von Hannover seiner Heimathsprovinz wichtige Dienste erweist, aber die Provinz Hannover würde sich nicht schlechter stehen, wenn sie einen anderen Landesdirector hätte, während Herr von Bennigsen Minister wäre. Wir glauben gern, daß es ihm willkommen ist, einen Theil seiner Zeit seiner Familie und der Sorge für seine Privatangelegenheiten widmen zu können, allein andere Parteiführer bringen eben so große Opfer, als er zu bringen hätte, wenn er im politischen Leben stände. Säße Herr von Bennigsen im Rathe des Kaisers, so würden unsere politischen Freunde voraussichtlich keine Veranlassung haben, über die Reaction zu klagen, die jetzt so schwer auf uns lastet.

Herr von Bennigsen hat einen bitteren Tadel über Diejenigen ausgesprochen, die sich enttäuscht, resignirt vom öffentlichen Leben abwenden, und er hat es doch nicht verhehlen können, daß er sich in derselben Lage befindet. Wenn man ihn bäte, in einem kurzen Worte zu sagen, warum er seine Mandate niedergelegt, so würde er, die Hand auf dem Herzen, kaum etwas anderes erklären können, als daß er es nicht ausgehalten habe. Und das genügt. Alle schönen Worte, mit denen er den Eindruck, den unsere gegenwärtigen Zustände machen, zu mildern sucht, halten nicht Stand der einen Thatsache gegenüber, daß ihm, dem Vorkämpfer, die politische Thätigkeit verleidet sei. Nicht einmal so weit ist das herrschende System der liberalen Richtung entgegen gekommen, daß es einen so gemäßigten Mann, wie Bennigsen, in seine Mitte hätte aufnehmen können.

Man kann darauf erwidern, dem Herrn von Bennigsen sei ja ein Ministerportefeuille angeboten worden; es sei seine eigene Schuld, daß er es nicht angenommen habe, oder auch Lasker's Schuld, der ihm „in die Suppe gespuckt". Wir glauben, daß Bennigsen darüber keinen Groll gegen den todten Lasker hegt, und sehr zufrieden ist, die Suppe nicht ausgegessen zu haben, denn er hätte in derselben Gift gefunden. Wer kann bezweifeln, daß er, wenn er sich auf dem Ministersessel niedergelassen, auf demselben eben solche Erfahrungen gemacht hätte, wie sie seinem Gesinnungsgenossen Hobrecht nicht erspart geblieben sind.

Herr von Bennigsen hat eine Rede gehalten, in welcher er Dinge, nach seinem eigenen Ausdruck sub specie aeterni, im Spiegel der Ewigkeit, betrachtet hat. Es war eine vortreffliche Rede, die wir mit großem Genuß gelesen haben, allein die Befriedigung, die wir daran hatten, war rein akademischer Natur. Für das dringende Bedürfniß des Tages bietet sie uns Nichts. Es war die Rede eines Mannes, der von seinen Gütern kommt und sich in seine Registratur begiebt und es unseren untergeordneten Naturen überläßt, wie sie sich durch die hart auf einander stoßenden Thatsachen durchschlagen wollen. Alsdann haben seine Anhänger eine Resolution beschlossen, in der Manches steht, was wir gern unterschreiben und vieles Andere, worüber sich das Pro und Contra mit großem Nutzen erörtern ließe. Aber ehrlich gestanden ist uns die angebliche Programmlosigkeit unserer Freunde lieber als dieses Programm. Rindfleisch und Pflaumen sind eine schöne Sache, sagt Onkel Bräsig, allein wir bekommen sie nicht. Von allen Sätzen dieses Programms wird unter der gegenwärtigen Regierung und unter der gegenwärtigen Majorität kein einziger verwirklicht werden. Wir halten es in der That für verkehrt, in schön formulirten Sätzen auszusprechen, was wir gern thun möchten, so lange wir alle Hände voll damit zu thun haben, um dasjenige abzuwehren, was andere thun wollen.

Was kann es für einen Erfolg haben, der Regierung eine gemäßigte Majorität zur Verfügung zu stellen, so lange die Regierung sich mit Plänen trägt, denen nur die extremen Parteien zustimmen können? Die Regierung verfolgt eine schroff agrarische Politik; Zeugniß dafür legt die Zollnovelle ab, die sie im letzten Reichstage eingebracht. Als Herr von Bennigsen vor sieben Jahren die Getreidezölle zum schmerzlichen Erstaunen seiner Freunde vertheidigte, wußte er den einzigen Grund vorzubringen, daß ein so mäßiger Zollsatz, wie er damals vorgeschlagen worden, Niemandem schaden könne. Inzwischen sind die Getreidezölle auf das Sechsfache des damals vorgeschlagenen Satzes gestiegen und wir haben noch immer keine Sicherheit, daß wir am Ende der Zollerhöhungen angelangt sind. Die Regierung verfolgt Pläne, die sie nur mit Hilfe des Centrums verwirklichen kann. Ihre Zollpolitik, ihre Steuerpolitik, ihre Gewerbepolitik bewegt sich ganz und gar in den Bahnen des Centrums, und darum ist es eine sehr gefährliche Täuschung, wenn man wähnt, die Regierung werde sich vom Centrum abwenden und sich auf die gemäßigten Nationalliberalen stützen. Diese Plänen gegenüber befinden wir uns in der Negation, und so lange wir unsere ganze Kraft aufbieten müssen, um dieselben zu bekämpfen, betrachten wir es als eine irreführende Illusion, mit positiven Vorschlägen, z. B. Parzellirung der Domänen, hervorzutreten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. September. [Die Nationalliberalen in Schleswig-Holstein.] Während die Zeitungen der Nationalliberalen die sorgfältigsten Berichte über die durch Bennigsen's Rede bedeutungsvoller gewordene hannoversche Landesversammlung der nationalliberalen Partei bringen, enthalten sie außer einer kahlen Notiz der „Nationallib. Corresp." über die Aufstellung der nationalliberalen Candidaten bisher gar nichts über die gleichzeitig am vorigen Sonntag in Neumünster abgehaltene Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner der Provinz Schleswig-Holstein. Nur in der nationalliberalen „Lübecker Zeitung", die sich als Organ der Nationalliberalen des Fürstenthums Lauenburg bezeichnet, findet sich ein Originalbericht, der ohne Zweifel von einem Lauenburger Besucher herrührt. Denn es wird darin versichert, daß der nationalliberalen Partei im Kreise Herzogthum Lauenburg, die im vorigen Jahre durch eifrige Agitation für Graf Herbert Bismarck dessen Wahl zum Reichstags-Abgeordneten und die Niederlage des früher seccessionistischen Abgeordneten Westfal durchsetzte, die wärmste Unterstützung seitens der ganzen Versammlung zugesagt und gleichzeitig der lebhaftesten Befriedigung über das dortige Compromiß lauter Ausdruck gegeben ist. Der Hauptagitator für die Wahl des Grafen Herbert Bismarck, Subdirector Raydt, soll nämlich zur Belohnung von den vereinigten Conservativ-Nationalliberalen an Stelle des Freisinnigen Berling in das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Der Bericht der „Lübecker Zeitung" strotzt von Feindseligkeit gegen den Liberalismus; aus den Reden des Landtagsabgeordneten, Obergerichtsrath Schütt für Pinneberg und der früheren Reichstagsabgeordneten Wallichs und Wachs sind mit Vorliebe die Kraftstellen gegen die Deutschfreisinnigen hervorgehoben. Herr Schütt, der 1882 in Folge der damaligen Beschlüsse des alle drei liberalen Parteien umfassenden liberalen Parteitages in Neumünster durchgebracht ist, beschuldigte die Deutschfreisinnigen des Republikanismus, sie wollen Deutschland kraftlos nach innen und außen machen. Das Resultat der Berathung, an der auch die nationalliberalen Abgeordneten Ottens-Norderditmarschen und von Hillebrandt-Eckernförde theilnahmen, war einstimmige Annahme einer Resolution, wonach die Partei beschließt, die freisinnigen Abgeordneten Spanjer-Steinberg, Selig-Kiel, Hänel-Segeberg durch freiconservative, Warburg-Altona, Pflueg-Süderditmarschen, Harders-Stormarn und Berling-Lauenburg durch nationalliberale Candidaten zu beseitigen, die bisherigen freiconservativen Abgeordneten Jensen-Flensburg, Christoffern-Schleswig, Hansen-Oldenburg; sowie die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten wiederzuwählen, und in Betreff des sehr sicher dastehenden conservativen Abgeordneten Kasch-Plön die Entscheidung der dortigen Wählerschaft zu überlassen.

[Eine Privatklage wegen Beleidigung gegen den Chefredacteur der „Neuen Preußischen Zeitung",] Herrn Freiherrn v. Hammerstein, angestrengt von dem Gymnasiallehrer Dr. Schneider in Küstrin, beschäftigte das Schöffengericht, Abtheilung 98. In Nr. 145 der genannten Zeitung vom 24. Juni 1884 befand sich ein Bericht aus Küstrin mit der Ueberschrift: „Oppositionelle Stadtverordnete". In demselben war gesagt, unter den Stadtverordneten thue sich namentlich ein Jurist und ein Philologe hervor. Der Letztere würde besser thun, sich mehr um seine Amtspflichten als Lehrer zu kümmern, als um städtische und politische Angelegenheiten, von denen er nichts verstehe. Da Dr. Schneider in Küstrin der einzige Lehrer ist, welcher zugleich Stadtverordneter ist, so konnte sich der Bericht nur mit ihm beschäftigen. Anlaß zu demselben gab ein in dem Küstriner „Oder-Blatt" erschienenes, den conservativen Bürgermeister Detleffsen persiflirendes Gedicht, dessen Autorschaft dem Dr. Schneider in dem Bericht gleichfalls zugeschrieben wurde; da der Gerichtshof jedoch hierüber einen Beweisantrag ablehnt, so kam dieser Punkt in der Verhandlung nicht weiter zur Sprache. In der Sache hatte früher schon ein Termin angestanden, welcher auf Antrag des Vertheidigers des Beklagten aufgehoben wurde. Er erbot sich nämlich, unter Beweis zu stellen, daß Dr. Schneider in der That seine Pflicht als Lehrer verletzt und deshalb seitens seiner vorgesetzten Behörde eine Rüge erhalten habe. Um dies zu ermöglichen, war gerichtsseitig das Ersuchen an die Regierung gestellt, die Personalacten des Dr. Schneider zur Einsicht vorzulegen. Es erfolgte aber die Antwort, daß nur für solche Lehrer Personalacten angelegt würden, gegen die auf dem Disciplinarwege vorgegangen sei. Da dies bei Dr. Schneider nicht der Fall gewesen, so lägen auch Acten über ihn nicht vor; den betreffenden Schulinspectoren sei es verboten worden, über die Angelegenheit eine Auskunft zu ertheilen. Mit der Verlesung dieses Schriftstückes wurde die Beweisaufnahme geschlossen und nur noch festgestellt, daß der Strafantrag rechtzeitig eingebracht, die Verhandlung nur deshalb so weit hinausgeschoben, weil Kläger ihn zunächst bei dem Staatsanwalt eingereicht, aber abgewiesen worden sei. Ein gleiches Schicksal hatten die darüber bei dem Kammergericht und dem Herrn Justizminister vorgetragenen Beschwerden. Der Vertreter des Klägers, der übrigens auch persönlich erschienen war, Herr Rechtsanwalt Munckel, beantragte die Bestrafung des Beklagten, wenn er auch zugeben wolle, daß Herr v. Hammerstein nicht selbst der Verfasser des incriminirten Artikels und letzterer mehr im Parteistreit, als aus persönlicher Gehässigkeit geschrieben sei. Auf die Höhe der Strafe komme es ihm weit weniger an, als daß eine solche überhaupt erfolge und das Erkenntniß in der „Neuen Preußischen Zeitung" abgedruckt werde. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Wolff aus Fürstenwalde, beantragte Freisprechung. Da die von Herrn von Hammerstein redigirte Zeitung in erster Reihe Kirche und Schule vertrete, so sei es ihre Pflicht, Mißstände in denselben zu besprechen, und so habe er auch nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, wobei die Beleidigung ausgeschlossen sei. Der Gerichtshof gab die Wahrnehmung berechtigter Interessen zu, erkannte aber in der Ausdrucksweise des Berichtes die Beleidigung und verurtheilte deshalb Herrn von Hammerstein zu einer Geldstrafe von 50 Mark, Tragung sämmtlicher gerichtlicher und außergerichtlicher Kosten und Aufnahme des Urtheilstenors in das von ihm redigirte Blatt an derselben Stelle, an welcher der incriminirte Bericht gestanden hat. (Post.)

[Ueber die Lage der Cabinetskasse des Königs von Baiern] gehen der „Voss. Ztg." aus München folgende Mittheilungen zu: „Das Ministerium hatte schon seit längerer Zeit bei einflußreichen Abgeordneten Sondirungen vornehmen lassen, ob sie nicht geneigt wären, auf folgender Grundlage einem Arrangement beizustimmen: der Staat streckt der königl. Cabinetskasse die nöthige Summe, 20 bis 30 Millionen Mark, vor und erhöht gleichzeitig die Civilliste um diejenige Summe, welche nöthig ist, um die Zinsen und Amortisationen der vorgeschossenen Summe bezahlen zu können. Diese Summe darf unter keinen Umständen zu anderen Zwecken benutzt werden, und auch der eventuelle Nachfolger auf dem Throne verpflichtet sich, an dieser Abmachung stricte festzuhalten. Motivirt wurde dieser sonderbare Vorschlag mit der Behauptung, daß die in den Besitz des Staates übergegangenen Krongüter zur Zeit einen viel größeren Werth erhalten hätten, als damals, das Geld aber billiger geworden sei. (Die Civilliste wurde schon 1876 durch Umrechnung des Guldens auf 1,80 Mark um 5 pCt. von 2 350 590 Fl. auf 4 231 044 Mk. erhöht.) Mag nun dieser Vorschlag, wie anzunehmen, kein Entgegenkommen gefunden haben, genug, das Ministerium hat, wie mir versichert wird, nach einer Unterredung mit den Agnaten, von der Einbringung einer Vorlage zur Auffrischung der finanziellen Mittel der königlichen Cabinetskasse Abstand genommen."

* **Berlin**, 22. September. [Berliner Neuigkeiten.] In dem benachbarten Rixdorf wurden am Sonnabend bei einem Schlächtermeister mehrere tausend Pfund Mett- und Schlackwurst polizeilich in Beschlag genommen, weil dieselben mit Zusatz von Pferdefleisch angefertigt worden sind. Der Wurstfabrikant wurde gleichzeitig verhaftet.

G. **Nürnberg**, 22. Sept. [XXII. Volkswirthschaftlicher Congreß.] Mit Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten eröffnete der erste Vorsitzende, Justizrath Braun, die heutige Sitzung, welche mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bereits für 9 Uhr angesetzt war. Wir heben von denselben nur hervor, daß der Regierungspräsident von Hörmann in ganz besonders warmen Worten bedauert, durch Abwesenheit seines Stellvertreters verhindert zu sein den Sitzungen des Congresses anzuwohnen; er hoffe jedoch sich aus den Zeitungen über die Debatten und die gefaßten Beschlüsse orientiren zu können. Herr Reichstagsabgeordneter Brömel sprach sodann über „den Einfluß der Schutz- und Retorsionszölle auf Production und Absatz der Weltindustrien mit besonderer Rücksicht auf die Frage von Zolleinigungen oder Meistbegünstigungsverträgen und Conventionaltarifen". Redner sprach zunächst die Ansicht aus, daß wir hinsichtlich der Zollpolitik augenblicklich vor einer eigenthümlichen und vielleicht entscheidenden Situation stehen. Die Zahl ihrer Gegner sei in stetem Zunehmen, und vielleicht stehe man nicht mehr allzufern vor jener Wandlung in den zollpolitischen Verhältnissen, die vor 6 Jahren bereits auf der Versammlung des Vereins für Socialpolitik in Frankfurt a. M. Professor Schmoller als naturgemäße Entwickelung hinstellte, indem er erklärte, der Umschwung sei nur eine Frage wirthschaftlicher Therapie oder Diätetik. Man sei geneigt, abwechselnd Laxanz und Restringenz zu verschreiben. Bei normaler Function sei nun keines von beiden nöthig. Charakteristisch für die Auffassung der Gegner aber sei, daß sie sich in den Gedanken eines normal, ohne künstliche Einwirkung arbeitenden Organismus gar nicht hinein finden können. Redner wolle der Lockung, die Consequenzen, welche sich aus der in diesem Bilde niedergelegten Anschauung ergeben, näher zu besehen, widerstehen, weil ihn schon die Appetitlichkeit des Bildes abschrecke, aber insofern für einen richtigen und gesunden Betrieb die Freiheit des Exports und Imports die alleinige Grundlage bilde, lasse sich das Bild auch für unsere Anschauungen verwerthen. Würden die Schutzzöllner nur im Bedarfsfalle Restringentien anwenden, so wäre die Opposition nicht so groß; so aber haben wir den medicinischen Aberglauben von der Nothwendigkeit eines dauernden Gebrauchs dieses Mittels zu bekämpfen. Die heutige Handelspolitik geht charakteristischer Weise nicht allein darauf aus, den heimischen Markt zu schützen, sondern ganz speciell darauf, die Erzeugnisse der eigenen Fertigkeit zu Preisen auf den Weltmarkt zu werfen, zu denen die betreffende Industrie überhaupt nicht arbeiten kann. Diese Tendenz haben nicht blos die Zölle, sondern auch andere Maßnahmen, billige, im Verhältniß zu den Importtarifen unverhältnißmäßig billige Export-Bahntarife. Hierher gehören auch die Dampfersubvention und die anderen Bestrebungen, durch allerlei staatliche Veranstaltungen (Consulate, ausländische Handelskammern u. dgl.) den Absatz der einheimischen Gewerbserzeugnisse auf drittem Markte zu fördern und zu erleichtern; endlich gehören hierher die Ausfuhrprämien für Artikel, die bei uns einer Consumsteuer unterliegen, zum Beispiel Zucker und Spiritus. Im Grunde haben alle Schutzzölle die gleiche Tendenz einer latenten Ausfuhrprämie. Die Schutzzölle haben, während sie früher mehr eine defensive Tendenz verfolgten, in unserer Zeit vorzugsweise eine aggressive Tendenz. Und wenn es dieser Schutzzollpolitik gelingt, ihr Gebiet zu behaupten und auch nach anderen Ländern vorzudringen und deren Gesetzgebung zu beeinflussen, so muß allmälig das gesammte Getriebe des wirthschaftlichen Lebens umgestaltet werden. Es handelt sich dann nicht mehr um einen friedlichen geschäftlichen Wetterwerb der Nationen, sondern um einen ökonomischen Krieg der Staaten gegen einander. Einer Zollunion stimme er nur beschränkt zu, wie seine Resolutionen es aussprechen. Herr Abg. Brömel beantragte sodann die Annahme folgender Resolutionen:

1) Für die Gesunduug der wirthschaftlichen Verhältnisse ist es dringend geboten, von einem Protectionssystem, welches stetig zu neuen Formen künstlicher Anreizung der Production führt und zu einem allgemeinen wirthschaftlichen Kriege der Staaten gegen einander zu treiben droht, wieder zu einem System von Handelsverträgen zurückzukehren, welche auf Erleichterung des Verkehrs und Sicherung der Bedingungen der internationalen Arbeitstheilung abzielen.

2) Zur Erreichung dieses Zieles ist es rathsam, daß das Deutsche Reich den gleichzeitigen Abschluß von Handelsverträgen mit den wichtigsten Handelsnationen anstrebt, indem es durch das Angebot eigener Zollermäßigungen in Verbindung mit der Meistbegünstigungsclausel diese Staaten ebenfalls zu Zollermäßigungen veranlaßt.

3) Eine neue vertragsmäßige Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn wird diesem Zwecke wirksam dienen, wenn dabei nicht die Festlegung ausschließlicher Zollbegünstigungen, sondern die vertragsmäßige Verallgemeinerung aller Zollermäßigungen beabsichtigt wird.

Herr Dr. von Dorn-Wien als Correferent erklärte zunächst, daß er mit den Ausführungen des Vorredners, soweit sie nicht die Frage der Zolleinigung betreffen, völlig einverstanden sei. Die Einwürfe, welche man

aus dem Mißlingen des Februarvertrages vom Jahre 1853 hergeleitet habe gegen eine Zollunion, seien nicht stichhaltig, weil dessen Durchführung in seinem eigentlichen Sinne von Seiten des einen Contrahenten (Preußens) vereitelt worden sei. Er stimme allerdings dafür, als das zunächst zu Erstrebende und zunächst Erreichbare die Brömel'sche Resolution auszusprechen, er halte jedoch dafür, daß man durch einen Blick auf eine spätere Zeit sich nicht präjudiciren würde, und daß man vom freihändlerischen Standpunkte mit gutem Gewissen eine Zolleinigung befürworten könne. Die deutschen Freihändler würden auch durch Annahme eines dahin zielenden Antrages ein Entgegenkommen beweisen für die österreichischen Gesinnungsgenossen, deren Zahl sich jetzt einigermaßen vermehrt habe und speciell sich auch aus Industriekreisen recrutire und deren Bestrebungen eben auf eine Zolleinigung gerichtet seien. Redner glaube, daß, selbst wenn zunächst eine Zollunion im protectionistischen Sinne zu Stande käme, doch allmählich durch das dadurch geschaffene Gewicht allein einer späteren Ausdehnung des freihändlerischen Princips vorgearbeitet würde. Er beantragt: die Brömel'sche Resolution mit der Modification anzunehmen, daß in Nr. 3, Zeile 3 zwischen den Worten „wird" und „diesem" das Wort „zunächst" eingeschoben, und folgendem Zusatzantrage zuzustimmen:

4) Da übrigens durch die fortschreitende Entwickelung der Verkehrsmittel das Uebergewicht der großen in die Weltconcurrenz eintretenden Wirthschaftskörper sich immer mehr geltend macht, und da gerade dann, wenn die natürlichen Concurrenzverhältnisse durch handelspolitische Kampfgesetze verschoben werden, die kleineren Wirthschaftskörper besonders im Nachtheile sind, so erfordert das wirthschaftliche Interesse in Mittel- und Westeuropa, daß die Gebiete freien Verkehrs erweitert und die innercontinentalen Zoll-Linien beseitigt oder doch an Zahl vermindert werden. Dieses Ziel ist im Wege von Zolleinigungen zu erreichen, und diese werden dem wirthschaftlichen Interesse der betreffenden Gebiete umsomehr entsprechen, je mehr sie auch in der Regelung ihrer äußeren Beziehungen den Principien der Handelsfreiheit sich nähern.

Angesichts der immer mehr zu Tage tretenden Nothwendigkeit, auf solche Weise der materiellen Entwicklung jenen gesunden Aufschwung zu sichern, den ihr die gegenwärtig herrschende Wirthschaftspolitik verkümmert, und mit Rücksicht auf die specielle Interessengemeinschaft, welche zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht, ist bei Regelung der beiderseitigen handelspolitischen Beziehungen eine völlige wirthschaftliche Einigung als anzustrebendes Ziel im Auge zu behalten, und erscheint es wünschenswerth, daß diese Einigung durchgeführt werde, sobald die inneren Verhältnisse der beiden Reiche es gestatten.

An der Debatte betheiligten sich Fabrikbesitzer Dr. Weigert-Berlin, Dr. Wolf-Stettin, Zwicker-Magdeburg, Dr. Barth-Berlin, sämmtlich im Sinne einer Ablehnung der Zollunion. Herr Dr. Barth insbesondere wies auf die außerordentliche Verschiebung der wirthschaftlichen Verhältnisse hin, welche bei einer Zollunion eintreten müßte. Eine ganze Reihe von neuen Verhältnissen müsse geschaffen werden, die an der Aufrechterhaltung der Union ein Interesse haben; jede Zolleinigung schaffe deshalb ganz neue Interessen und richte demzufolge gegen den Freihandel einen neuen Wall auf. Herr Professor Dr. Günther-Ansbach erachtet den Beweis nicht für geführt, daß in dem Princip einer Zollunion auch ein schutzzöllnerischer Gedanke ausgesprochen sei, wie die Vorredner behauptet hätten. Er lege als Süddeutscher in diesem Streite der norddeutschen Brüder mit den Brüdern in Deutsch-Oesterreich ein gutes Wort für die Union ein. Was ihn besonders anziehe, das sei der Gedanke, daß, sowie nur überhaupt die Möglichkeit einer solchen Zolleinigung ventilirt werde, sofort auch die Meinung schwinden müsse, als ob unsere gegenwärtige Zollbewegung ein nationales Gepräge habe. Er halte die Annahme der Dorn'schen Resolution zwar nicht als ein absolut nothwendiges, aber ein im Interesse einer allmählichen Beseitigung des schutzzöllnerischen Princips sehr wünschenswerthes Mittel. Dr. Eras-Breslau spricht vom Standpunkt der Schlesier, für welche die Frage ein bedeutendes Interesse habe. Man sage sich in Schlesien, auf dem Wege einer Zollunion sei es vielleicht möglich, den Deutschen in Oesterreich, die bedrängt seien, die helfende Bruderhand zu reichen. Er, Redner, glaube, daß der Gedanke einer Union aus sehr vielen Gründen als unpraktisch, als ganz aussichtslos von der Hand zu weisen sei. Außer verschiedenem Anderen komme in Betracht, daß sehr viele innere Schwierigkeiten sich der Ausführung entgegenstellten: das Tabaksmonopol in Oesterreich, das bei uns noch nicht vorhanden sei, die Papiervaluta drüben und die Goldwährung bei uns. Die Hauptschwierigkeit aber würde darin bestehen, wie die gemeinschaftlichen Einnahmen zu vertheilen seien. Daran würde jeder Versuch scheitern. Dem Grundgedanken des Antrages, welcher darin bestehe, eine Förderung der gegenseitigen Beziehungen herbeizuführen, stehe er sympathisch gegenüber. — Das Schlußwort hatten Referent und Correferent. Darauf wurde zur Abstimmuug geschritten. Der Antrag Dorn, das Wort „zunächst" in der Resolution Brömel einzuschalten wird, mit großer Majorität abgelehnt, die Resolution Brömel nunmehr angenommen, der Zusatzantrag Dorn's gegen eine geringe Minderheit abgelehnt. Zu Mitgliedern der ständigen Deputation wurden gewählt: Braun, Barth, Baumbach, Brömel, von Dorn, Gensel, Weigert, Wolf, Zwicker. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Homburg, 22. Sept. [Proceß Schröder-Hanfstängl contra Miß Smith.] Das Publikum hatte sich zu der heutigen Verhandlung womöglich noch zahlreicher eingefunden als am ersten Tage, doch herrschte dieses Mal das deutsche Element vor. Miß Jane Smith sitzt, heute noch um eine Nuance blässer, auf der Anklagebank, und als die Sitzung beginnen soll, tritt sie auf Frau Schröder-Hanfstängl zu und bittet sie weinend um Verzeihung, sie um Zurückziehung des Strafantrages ersuchend. Ohne Erfolg. Die schlagfertige Dame heißt mit dem Vornamen Jane, ist am 10. Juli 1859 zu Southampton geboren und in London wohnhaft. Beschuldigt wird sie der thätlichen und wörtlichen Beleidigung der Frau Professor Hanfstängl. Sie erwidert auf Vorhalt der Anklage, daß sie gereizt gewesen sei. Sie habe sich schon beim Besteigen des Coupés nicht wohl gefühlt, dessenungeachtet aber die Hälfte der Plätze, sicherlich zwei, frei gemacht. — „Welche Plätze haben Sie frei gemacht?" fragt Herr Amtsanwalt von Mock. — Der Dolmetscher erwidert, daß sie zwei Sitze freigegeben haben wolle. Einen Vorwärts- und einen Rückwärtssitz. Nicht mehr, wie einen auf jeder Seite. — „Wie erklären Sie", fragt der Vorsitzende, „den Vorfall mit der Ohrfeige?" — „Ach, ich habe es nicht absichtlich gethan," erwidert die Miß, die auf weiteres Befragen zugiebt, daß sie im Coupé gestanden, weil sie einen Bleistift gesucht habe; Gepäckstücke will sie nur vier gehabt haben. Das Inquisitorium fügt sodann hinzu, daß die Miß erklärt, sie habe die Frau Schröder-Hanfstängl nicht geschlagen. Die Dame habe nicht nur verlangt, daß sie die Gepäckstücke weglege, sondern sie habe auch ihren Platz haben wollen. In Folge dieser Rücksicht habe sie eine abwehrende Bewegung gemacht. Der Vorsitzende verliest hierauf die Aussagen der bereits abgereisten Mrs. Bennecker. Sie gehen dahin, daß Frau Hanfstängl ihr beim Aussteigen Mittheilung von dem Vorgefallenen gemacht habe, während Lady Stanhope, geb. Gräfin Tolstoi, die Beleidigte, deren Gesicht geröthet gewesen sei, auf ihren geöffneten Ohrring aufmerksam gemacht habe, damit sie ihn schließen und nicht verlieren möge. „Das soll so bleiben, damit es die Polizei sieht," habe die Künstlerin erwidert. Die Zeugin fuhr andern Tags zu Frau Schröder-Hanfstängl nach Oberursel, wurde aber nicht angenommen, was ihr wegen des Mädchens, das ein sehr braves und liebenswürdiges sei, Leid gethan habe. Die Vernehmung der Frau Professor Hanfstängl gestaltet sich im Wesentlichen so, wie bereits berichtet. Es ergiebt sich, daß Miß Smith der Dame, als sie ein schwarzes Täschchen weglegte, eine „fürchterliche Ohrfeige" heruntergehauen hat, wonach sie zu schimpfen begann, und zwar: „Esel, schlechtes Weib, verrücktes Weib" und dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr. Entschieden bestreitet Frau Schröder, daß sie die englische Gesellschaft entschuldigt habe. Sie, Klägerin, wäre froh gewesen, wenn ihr durch eine Entschuldigung die Möglichkeit gegeben worden sei, die Angelegenheit zu erledigen, denn für eine Dame sei die Sache doch nicht gerade angenehm. Dr. Friedleben: „Sie fühlten sich also mehr durch das Benehmen der Herrschaft, als durch das ihrer Dienerin beleidigt?" Frau Schröder-Hanfstängl: „Nein, das war eine neue Beleidigung, die mir zugefügt wurde, die aber nichts mit dem Gerichte zu thun hat. Ich betrachtete es, nachdem sich Niemand entschuldigt, als im öffentlichen Interesse gelegen, wenn ich sie dem Gerichte übergab. Die Leute haben durch ihr Benehmen ihre Dienerin ja geradezu zur Wiederholung ihrer Handlungsweise aufgemuntert." Miß Smith leugnet, sie will lediglich geäußert haben, Frau Schröder müsse ein verrücktes Weib sein, daß sie sich auf ihren Platz zu setzen wünsche. Nachdem die Zeugin Söldner den Schlag noch auf's Bestimmteste als eine Ohrfeige qualificirt hatte, wird Consul Goldbeck vernommen, dem gegenüber die englische Herrschaft behauptete, sie hätte sich entschuldigt, Frau Schröder habe dies in der Aufregung nur überhört. Jedenfalls habe er später alle möglichen Versuche gemacht, um die Sache beizulegen. Er verliest sodann ein Zeugniß der Prinzeß Christine von Schleswig-Holstein und des Herzogs von Wellington, wonach Miß Smith ein sehr braves, ordentliches Mädchen sei, das sich musterhaft führte. Habe sie die That begangen, so sei es in der Aufregung oder in Folge einer Provocation begangen worden. Herr Polizeirath von Hacke habe selbst gesagt, die Arrestantin scheine höchstgradig aufgebracht. Frau Schröder-Hanfstängl: „Mir sagte er aber, sie habe Alles rücksichtslos gestanden und mich geschlagen, weil ich ihr Gepäck anrührte." Darauf bemerkt der Amtsanwalt von Mack, daß der Fall allgemeine Entrüstung erregt habe, weil eine Dame, eine hochgefeierte Künstlerin, auf höchst brutale Weise verletzt worden sei. Derselben alle Milderungsgründe zu Gute haltend, beantragt er, sie wegen der thätlichen Beleidigung der Klägerin in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen und wegen der wörtlichen Beleidigung in eine Geldstrafe von vierzig Mark zu verurtheilen. Der Anwalt der Frau Schröder-Hanfstängl, Herr Dr. Geiger, plaidirt dagegen auf acht Wochen. Was man zur Entschuldigung vorgebracht, beschränke sich auf Floskeln. Die Miß hätte ja selbst einen Brief schreiben können. Wer hinderte sie? Anstatt solches zu thun, führe sie im Gerichtssaale eine Comödie auf, die etwas sehr spät komme und durchaus ihren Eindruck verfehle. Solche Vorkommnisse wie das vorliegende, seien strengstens zu ahnden, und da gerade das Geschimpfe die höchst ordinäre Gesinnung der Miß documentire, so sei ein Antrag auf 8 Wochen Gefängniß der Sachlage entsprechend. — Herr Dr. Friedleben beantragt Freisprechung von der thätlichen Beleidigung. Der Strafantrag von acht Wochen sei zu hoch und falle um so mehr auf, als Herr Dr. Geiger in anderen Fällen schon Strafanträge der Staatsanwaltschaft für zu hoch finde. So schwer sei die Sache nicht, daß man das arme junge Mädchen ins Gefängniß werfen müsse. Möge der Gerichtshof, wenn er von der Schuld der Angeklagten überzeugt habe, auf eine empfindliche Geldstrafe erkennen, die die Verurtheilte von ihren geringen Ersparnissen einer zehnjährigen treuen Dienstzeit zu bezahlen haben werde. Herr v. Mock hält acht Wochen für zu hoch und 50 Mark für zu gering. Acht Tage genügten, wenn man die hübschen Frankfurter Gefängnisse in Erwägung ziehe und bedenke, daß eine englische Kammerjungfer solche wenig gewohnt sei. Herr Dr. Geiger meinte, er wolle den Staatsanwalt nicht „überstaatsanwalten", aber eine so einfache Geschichte sei die vorliegende nicht. Die öffentlichen Interessen, das bewiese der Umstand, daß sich der Staatsanwalt der Sache angenommen habe. Er bitte um eine exemplarische Strafe. Die angebliche Krankheit der Miß könne er ihr nicht zu gut halten. Wohin sollte das führen, wenn alle kranken Damen hauen würden? — Nach kurzer Berathung verkündigte der Gerichtshof ein auf 8 Tage Gefängniß lautendes Urtheil. Darin heißt es, daß Miß Smith Frau Schröder-Hanfstängl absichtlich, ohne jede Provocation Seitens der Letzteren, ins Gesicht geschlagen und in unmäßiger Weise beschimpft habe. Ein solches rüdes Verhalten könne nicht mit Geld, sondern müsse mit Gefängniß gesühnt werden, weshalb erkannt worden, wie geschehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Septbr. [Erdbeben.] Heute Morgen gegen 4 Uhr ist hier in Wien eine leichte Erderschütterung verspürt worden, die aber nur von wenigen Personen, welche um diese Zeit bereits wach waren, beobachtet wurde. Dieselbe hing mit einem Erdbeben zusammen, welches sich wieder diesseits und jenseits des Semmering ziemlich stark fühlbar machte.

Wien, 22. Sept. [Proceß Kuffler.] Die Verhandlung wurde um 1/4 11 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende giebt bekannt, daß die folgenden vier Hauptfragen beschlossen wurden.

Erste Frage: Ist der Angeklagte Heinrich Kuffler schuldig, im Laufe des Jahres 1884 in Wien den Director-Stellvertreter der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft Lucas Jauner durch Anrathen vorsätzlich veranlaßt zu haben, aus den demselben anvertrauten Kassen dieser Gesellschaft in wiederholten Angriffen Beträge von mehr als 300 Fl. sich zuzueignen; dem Lucas Jauner gelegentlich der jeweiligen Scontrirungen Werthe zur Verhinderung der Entdeckung zur Verfügung gestellt, also durch Hintanhaltung der Hindernisse zur Ausübung des Verbrechens Vorschub gegeben und Hilfe geleistet, auch sich mit dem Thäter über einen Antheil an Gewinn und Vortheil vorläufig einverstanden und in Folge dieses vorläufigen Einverständnisses von den durch Lucas Jauner zugeeigneten, demselben anvertraut gewesenen Werthen einen Betrag von mindestens 1 600 000 Fl. sich zugeeignet zu haben?

Zweite Frage: Ist der Angeklagte Heinrich Kuffler schuldig, im Jahre 1884 hier in Wien den Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Victor Trotter durch die listigen Vorstellungen und Handlungen, daß er demselben im Bewußtsein ihrer Entwerthung 2900 Stück Peceker Fabriks-Actien im Nominalwerthe von 290 000 Fl. und Tschinkel'sche Accepte in der Höhe von 120 000 Fl. als Deckung für zu erhaltende Darlehen anbot und übergab — in Irrthum geführt zu haben, sowie sich im Bewußtsein der eigenen Insolvenz dem Dr. Victor Trotter gegenüber hinter dem falschen Scheine eines zahlungsfähigen Geschäftsmannes verborgen und denselben zur Uebergabe von Darlehen veranlaßt zu haben, wozu sich Dr. Trotter ohne den listigen Vorgang nicht würde einverstanden haben und wodurch derselbe an seinem Vermögen einen 300 Fl. übersteigenden Schaden erleiden sollte?

Dritte Frage: Ist der Angeklagte Heinrich Kuffler schuldig, in Concurs verfallen zu sein und sich nicht ausweisen zu können, daß er nur durch Unglücksfälle und unverschuldet in die Unmöglichkeit gerathen sei, seine Gläubiger vollständig zu befriedigen, vielmehr als der Passivstand den Activstand bereits überstieg, den Concurs nicht sogleich selbst bei Gericht angemeldet, sondern neue Schulden gemacht, Zahlungen geleistet, Bedeckung angewiesen, auch die vorgeschriebenen Handelsbücher so mangelhaft geführt zu haben, daß der Gang seines Geschäftsbetriebes und der Stand seines Vermögens nicht darnach beurtheilt werden kann, endlich sich in gewagte, mit seinen Vermögenskräften in keinem Verhältnisse bestehenden Geschäfte eingelassen zu haben?

Vierte Frage: Ist der Angeklagte Johann Amschler schuldig, im Jahre 1884 in Wien zu der von Lucas Jauner begangenen Zueignung von dem Letzteren anvertrauten, der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft gehörigen Werthen in einem Betrage von mehr als 300 Fl. durch Hintanhaltung der Hindernisse und auf andere Weise dadurch Vorschub gegeben, Hilfe geleistet und zur sicheren Vollstreckung beigetragen zu haben, daß er die ihm zukommende Controle der dem Lucas Jauner anvertrauten Kasse vernachlässigte, in Kenntniß vorhandener Abgänge gefälschte Kassen-Journale als richtig durch seine Unterschrift bestätigte und aus der ihm selbst anvertrauten, durch Lucas Jauner dotirten Kasse dem Heinrich Kuffler oder den Bediensteten desselben Geldbeträge gegen bloße Anweisungen oder Checks zur Verfügung stellte?

Der Vorsitzende ertheilt hierauf dem öffentlichen Ankläger das Wort.

Staatsanwalt Dr. von Soos: Als der erste Tag der Verhandlung, meine Herren, begann, wo Heinrich Kuffler auf der Anklagebank Platz nahm, staunte ich über die steinerne Ruhe, mit welcher er sich hierher setzte. Selbst wenn er unschuldig wäre, das Bewußtsein allein, daß mit seinem Lebenslaufe ein anderer verkettet gewesen, der in so tragischer Weise geendet, wie das Leben Jauners, hätte in mir den Wunsch rege gemacht, daß vielleicht eine andere Miene als die von dem Angeklagten aufgesetzt worden wäre. Der Angeklagte Heinrich Kuffler hat dagesessen ruhig und kühl, höchstens hier und da ein mitleidiges Lächeln auf den Lippen, wenn sein Mitangeklagter Amschler sich nicht so geschickt zu verantworten mochte, wie er es zu thun in der Lage war, denn ganz gewiß, eine gewisse Schlagfertigkeit, Gedächtnißschärfe muß ich zuerkennen. Diese Miene der Biederkeit, meine Herren, dauerte nicht lange, bald machte der Ruhe eine nervöse Hast Platz, und als der Angeklagte zu sprechen begann, überschüttete er uns mit einem Sturzbade von Ziffern und Geschäften, in denen sich Niemand auf dieser Erde auskennt, als er allein, und vielleicht auch er nicht einmal, denn auch er hat im Laufe der Geschäfte den Faden verloren und ist an diesen seinen Geschäften zu Grunde gegangen. Ich kann daher auch nicht mit dem Factor rechnen, daß Sie eingedrungen sind in das tiefste Wesen der Kuffler'schen Geschäftsgebahrung, denn das ist selbst einem Eingeweihten unmöglich. Sie werden sehen, daß zur Beurtheilung des ungemein klar vorliegenden Rechtsfalles die Kenntniß der Geschäfte Kuffler's auch gar nicht nothwendig ist. — Die Verantwortung Kuffler's, wenn ich den Kern losschäle von allem Um und Auf, ist kurz folgende: Erstens stellt er den Satz auf, Jauner habe gar nicht defraudirt. Zweitens

---

Londoner Straßenfiguren.*)

Das Straßenleben der Viermillionenstadt ist ein ebenso interessantes wie lehrreiches Studium. Wer dasselbe kennt, den berührt die Nachricht von dem Tode des „Alten Franzosen" eigenthümlich. Allgemein so genannt, aber eigentlich ein Schweizer, gehörte Christian Rimminick zu den bekanntesten Straßentypen Londons. Er hat in einem armseligen Dachstübchen, halb verhungert, einsam und allein, im Alter von achtzig Jahren das Zeitliche gesegnet. Jedes Kind kannte den schlanken, hageren Greis mit dem hutlosen Kopfe, dessen langes graues Haar im Winde zu flattern pflegte. Er trug einen patriarchalischen Bart, trotzte gleichmäßig dem Spott und dem Mitleid, war der Reinlichkeit abhold, verkaufte Zeitungen und wurde von Vielen für einen geizigen Millionär gehalten. Er gehörte seit Jahrzehnten zu den excentrischesten Figuren Londons. Er liebte es, in allen Wettern möglichst leicht gekleidet zu sein; er zog nur das Allernothwendigste an und sein schöner Jupiterkopf war daher stets unbedeckt. Der Fledermaus gleich, kam er erst Abends öffentlich zum Vorschein. Am liebsten schritt er, die Abendblätter ausbietend und das Gelächter der Gassenbuben mit souveräner Verachtung behandelnd, gemessenen Schrittes die berühmte Fremdenstraße „Strand" entlang. Sein Aussehen war unwandelbar gravitätisch und befangen; er starrte fortwährend ins Leere und schlang dabei einen Arm um die eigne Taille, offenbar um das Abspringen des Einen Knopfes, der seinen dünnen Rock zusammenhielt, zu verhindern. Tagsüber muß er manchen Schilling durch Modellstehen verdient haben, denn viele öffentlich ausgestellte Gemälde, welche orientalisches Leben veranschaulichen, wiesen sein wohlbekanntes Gesicht auf. In London braucht man, um sich einen großen Ruf zu verschaffen, nur ein wenig excentrisch zu sein. Unser Original machte keine Ausnahme von dieser Regel, die übrigens wohl auch anderswo gilt. Von einem gutherzigen Modewaarenhändler bezog er eine kleine Pension, und da er außerdem noch Geld verdiente, schrieb man ihm wiederholt erhebliche Reichthümer zu. Es war eine irrige Annahme, denn er hinterließ nur eine eiserne Bettstätte, ein Bündel Stroh, zwei alte Decken, und ein Sparkassenbuch über 36 Pfund Sterling — bei „diesen schlechten Zeiten" zwar viel Geld, aber noch lange nicht genug zum Nabob. Von der sonstigen Biographie dieses vermeintlichen Krösus weiß man eigentlich blos, daß er vor undenklichen Zeiten ein durchaus nicht elegantes Zimmerchen in einem nichts weniger als fashionablen Sackgäßchen miethete. Er erregte die Aufmerksamkeit seiner Nachbarn, doch respectirten diese des Engländers Satzung „Mein Haus ist meine Burg", und drängten sich dem Manne nicht auf. In letzterer Zeit jedoch fühlten sie sich ob des Sonderlings beunruhigt, denn er hatte sich, was bei seinem hohen Alter und seiner mangelhaften Kleidung nicht Wunder nehmen kann, einen fürchterlichen Husten zugezogen. Sie erboten sich, für einen Arzt Sorge zu tragen, aber er wies hartnäckig jeden Beistand zurück.

Eines Tages kam er nach Hause, lehnte wie gewöhnlich die ihm angebotene Hilfe ab, versperrte die Thüre von innen und — dann hörte man nichts mehr. Schließlich sandten die ängstlichen Nachbarn um den Kaufmann, von dem Rimminick seine Pension erhielt. Derselbe eilte herbei und fragte, ob er etwas für ihn thun könne. Als er nur eine leise, von sehr geschwächter Stimme zeugende Antwort vernahm, ließ er die Thüre gewaltsam erbrechen und fand seinen Schützling, neben dem eine Tasse Thee stand und ein Laib Brot lag, im Sterben. Seinen excentrischen Gewohnheiten treu, hatte der alte Mann, der von freundlichen und gutmüthigen Menschen hätte umgeben sein können und überdies 36 Pfund sein eigen nannte, vorgezogen, einsam und Hungers zu sterben. Ein bedürfnißloser Diogenes in „neuer, stark vermehrter" Auflage!

Dieser sonderbare Schwärmer war kein eigentlicher Bettler; dennoch hat die mitleidige Polizei zu wiederholten Malen — freilich stets vergeblich — den Versuch gemacht, ihn auf Grund des Vagantengesetzes ins Armenhaus zu bringen, damit er gezwungen werde, ein Bad zu nehmen, warme Kleider anzulegen und sich genügend zu nähren.

So verschwindet ein Original nach dem andern von den belebten Straßen dieser Riesenstadt, und der Nachwuchs ist in Folge der Strenge der modernen Straßenvorschriften kaum nennenswerth. Vorbei sind die Zeiten des blinden Declamators der „packendsten" Stellen aus der Offenbarung Johannis; des fuchsäugigen Mannes, der durch die Verbreitung theologischer Broschüren die religiöse Unduldsamkeit zu fördern suchte; des Thierzüchters mit dem Käfig, in welchem Katzen, Mäuse, Affen und Kanarienvögel als „glückliche Familie" friedlich beisammen lebten; der „unglücklichen Dame" mit dem ewig geschwollenen Gesicht und der chronischen Neuralgie, welche — die Dame, nicht die Neuralgie — im Verein mit ihren Kindern das Trottoir auf dem Waterlooplatze zu fegen pflegte; der „achtbaren Wittwe", die derselben Beschäftigung gegenüber dem Gebäude des Kriegsministeriums oblag und dabei so hübsche Knixe zu machen wußte. Wo ist der originelle „schwarze Mann" hingerathen, der auf dem aristokratischen Saint-James-Square für die Reinlichkeit des Pflasters sorgte und sich alljährlich nur einen Feiertag gönnte, um dem Derbyrennen als Bleistiftverkäufer beizuwohnen? Wohin der seltsame Greis, der Sommer und Winter, „ob schön, ob Regen", in einem baufälligen, antiquirten Phaëton mit rothen Rädern tagtäglich vom Portlandplatze nach der Bromptonstraße fuhr und ebenso schläfrig aussah wie seine kriechenden Pferde? Einige waren der Ansicht, er mache die monotone Fahrt, um sich im Besitz einer Erbschaft zu erhalten, die ohne dieses merkwürdige „Servitut" verfallen würde, während Andere die minder prosaische Meinung hegten, er thue es nur, um das Grab seiner „Seligen" zu besuchen. Was ist aus dem blinden, pockennarbigen Bettler geworden, der mit seinem gelben Hunde die Gegend der Burlingtongasse unsicher machte und für einen englischen Staatsgläubiger galt? Was aus dem Londoner „Cul-de-jatte", der mit überraschender Geschwindigkeit sich fortbewegte und dem fabelhaften Verkehr in der fashionablen Piccadillystraße auf die geschickteste Weise auszuweichen verstand? Was aus zahlreichen anderen Gestalten, die verschwunden sind?

Immerhin leben noch einige solche Exemplare, so z. B. der Mann, der in der Nähe der eleganten Regentstreet seit vollen vierzig Jahren Schachtelmännchen verkauft und das den Absatz fördernde Quieken meisterhaft versteht, oder der steinalte, seit Menschengedenken vor der National-Gemäldegalerie sitzende Spieler einer melancholischen Concertina, dem der Trafalgar-Square heilig zu sein scheint, und den die Polizei gutmüthig duldet. Unter dem dunklen Schatten der alten Mauer halb verborgen, sitzt er zu allen Jahreszeiten, auch bei Wind und Wetter, da; er bettelt nie, sondern beschränkt sich darauf, seinem Instrument klagende Töne zu entlocken. Schon lange vor der Aufstellung der berühmten Landseer'schen Steinlöwen und der Anbringung von Bäumen und Bänken auf dem genannten Trafalgar-Square humpelte der kleine Mann allabendlich vor dem Beginn der Theatervorstellungen — die meisten hiesigen Schauspielhäuser befinden sich in dieser, hauptsächlich von Fremden frequentirten Gegend — auf sein Plätzchen und verließ es erst um 2 Uhr Morgens, nachdem der letzte Theaterbesucher ihm seinen Obolus in die Hand gedrückt, und dasselbe thut er noch heute.

L. K.

*) Nachdruck verboten.

behauptet er, er für seinen Theil habe, wenn auch eine formlose, doch keine rechtswidrige Verbindung mit Jauner gehabt. Drittens behauptet er, die Escompte-Gesellschaft habe einen Nutzen aus der Defraudation gehabt, statt eines Schadens, und Alles, was er gethan, sei zum Besten der Escompte-Gesellschaft geschehen.

Gewisse Dinge, meine Herren, lassen sich mit den weitwendigsten Phrasen, mit der größten Redegewandtheit, mit aller Schlauheit nicht beweisen, weil sie der Logik, den Erfahrungen des Lebens, dem menschlichen Verstande gegenüberstehen. Heinrich Kuffler mag uns stundenlange Reden darüber halten, um uns zu beweisen, Jauner habe nicht defraudirt — er wird uns dies nie und nimmermehr beweisen können. Denn wenn ein Kassirer am Tage der Revision ein Kassenmanco von zwei Millionen Gulden hat, am Tage der Revision die Flucht ergreift und sich am Abend desselben Tages erschießt, so kann die Welt nichts anderes sagen, als: der Mann hat defraudirt. Wenn Heinrich Kuffler nachweisen will, daß er in keinem unaufrichtigen Verkehre mit Jauner gestanden habe, so wird es meine Aufgabe sein, an der Hand der mir zu Gebote stehenden Beweismittel das Unhaltbare dieser Behauptung nachzuweisen. Wenn er aber behauptet, daß die Defraudation und seine Thätigkeit zum Besten der Escompte-Gesellschaft gewesen, so ist damit wieder die Logik auf den Kopf gestellt, denn das wird kein Redner beweisen können, daß ein Diebstahl zum Vortheile des Bestohlenen gewesen ist. Ich werde aber auch den Nachweis erbringen, daß das uns vom Angeklagten aufgetischte Märchen von der nothwendigen Rettung der Escompte-Gesellschaft unwahr ist. Wenn Heinrich Kuffler behauptet, Alles in der letzten Zeit nur zur Rettung der Escompte-Gesellschaft gethan zu haben, so muß ich doch einige Thatsachen dagegen anführen. Die Escompte-Gesellschaft besteht seit 32 Jahren. Im Jahre 1859 fiel das Haus Arnstein und Eskeles, und trotzdem damals durch ein neues Gesetz das Ausgleichsverfahren in Folge dessen ins Land gerufen wurde, ist doch die Escompte-Gesellschaft nicht zu Grunde gegangen, und damals hat Heinrich Kuffler sie nicht gerettet. In den Jahren 1862 bis 1864 war bekanntlich die Handelskrisis. Die Escompte-Gesellschaft überstand sie ohne Heinrich Kuffler. Es ist der Krach des Jahres 1873 gekommen, der eine Reihe von Banken weggefegt hat vom Erdboden und die Actien derselben zu Maculatur gemacht hat, die Escompte-Gesellschaft steht noch immer, obwohl Heinrich Kuffler sie damals nicht gerettet hat. Eine Gesellschaft, die alle diese Schicksalsschläge überdauert hat, von der kann ich mit Beruhigung behaupten, daß sie eines Heinrich Kuffler nicht bedurfte.

Der Staatsanwalt geht nun auf die Besprechung der Details über, welche er, wie er sich ausdrückt, nur mit einem Schlagworte bezeichnen wolle. Zunächst wolle er nachweisen, daß Jauner defraudirt hat, denn damit steht und fällt die Anklage. Dann wolle er von der Verbindung des Heinrich Kuffler mit Lucas Jauner sprechen, über die Beträge, die Kuffler erhalten und deren Provenienz ihm bekannt sein mußte, und nachweisen, daß Heinrich Kuffler Thatsachen gesetzt, welche als Mitschuld an dem Verbrechen der Veruntreuung angesehen werden können und müssen. Hierauf werde er auf Johann Amschler übergehen und zuletzt das Factum Trotter und das Vergehen der schuldbaren Crida besprechen. Die größte Aufmerksamkeit aber erheische der Nachweis des zweiten Punktes, des Verkehrs Kuffler's mit Jauner, denn das ist der Angelpunkt, um den der Proceß sich dreht, auf den die Anklage sich stützt.

Der Staatsanwalt fährt fort: Ich habe nicht zu untersuchen, warum Jauner defraudirte. Jauner ist todt, wir haben uns mit dem Lebenden zu befassen. Die Defraudation liegt klar zu Tage wie Sonnenlicht. Kuffler leugnet, daß Jauner defraudirt habe. Diese der Logik ins Gesicht schlagende Verantwortungsweise ist ein bedeutendes Verdachtsmoment. Kuffler wird wohl wissen, warum er sich so verantwortet, denn Heinrich Kuffler thut gar nichts ohne Berechnung. Ein weiteres Verdachtsmoment ist, daß Kuffler sich im Besitze des defraudirten Geldes befunden. Ein weiteres Heer von Verdachtsgründen — ich will darauf verzichten; die Höhe der Summe allein ist der markanteste Beweis gegen Kuffler. Wenn mir Jemand glauben machen will, daß 1 600 000 Fl. auf reinliche Weise in seine Hände gelangt sind, kann ich kühn sagen: er lügt. Der Staatsanwalt führt aus, es sei unmöglich, daß Jauner dem Kuffler niemals ein Wort gesagt habe über die Gefahr, die an dem Gelde klebt. Hat er doch seiner Gattin gesagt: Kuffler läßt mich nicht mehr los; sich wird er herausziehen, mich läßt er zappeln u. s. w. Der intime Verkehr Jauner's und Kuffler's, die fortwährende Zufuhr und Abfuhr von Geld, die Logik der Thatsachen allein genügt, um zu behaupten, daß Kuffler nicht nur von der Defraudation gewußt habe, sondern auch dieselbe stets neu angeregt hat. Man kann kühn behaupten, Kuffler ist derjenige, der schuld daran ist, daß sich Jauner, mit dem letzten Scheidegruße an das Bild seiner Lieben, die Pistole an den Kopf gesetzt hat. Der Staatsanwalt folgert weiters aus der formlosen Kassagebahrung, daß Kuffler von der Defraudation gewußt habe. Er, der die Manipulation so genau kennt, mußte wissen, daß man bei einer Bank nicht solche Beträge ohne Deckung herausgeben kann.

In ausführlicher Auseinandersetzung bespricht der Staatsanwalt den bei der Leiche Lukas Jauner's gefundenen Zettel und hält diesen allein als den zermalmendsten Beweis gegen Kuffler. Die Verluste bei Weinrich seien keine „Tod und Verderben bringende Handlungen" gewesen; Jauner wäre weiter trotz der Verluste in Diensten der Gesellschaft geblieben, aber „Tod und Verderben bringende Handlungen" sei ein Diebstahl von 2 Millionen, und der Zettel kann keine andere Deutung erhalten, als daß Kuffler allein es war, der durch List, durch Gewalt Jauner in das Verderben getrieben hat. Ich mußte den Schatten Jauner's als Zeugen heraufbeschwören, er spricht eine laute, dem Angeklagten verderbliche Sprache. Im Zusammenhange mit den letzten Worten Lucas Jauner's schließen die Aussagen seiner Frau und der Amtsdiener der Escompte-Gesellschaft die Kette meiner Beweise. Die Verantwortungen Kuffler's gegenüber dem Zettel und den Aussagen der Amtsdiener seien Sünden gegen den gesunden Menschenverstand!

Der Staatsanwalt bespricht die Eintragungen in den Kuffler'schen Büchern, welche als ein Machwerk bezeichnet werden müssen. Die Bezeichnung mit „J" sei ein Beweis dafür, daß die Verwaltung der Escompte-Gesellschaft nichts davon erfahren durfte, weil es defraudirte Gelder gewesen sind, die es Heinrich Kuffler ermöglichten, auf dem hiesigen Platze das Finanz-Genie zu spielen.

Nach Besprechung des Factums Amschler und insbesondere des Douceurs von 30 000 Fl. schließt der Staatsanwalt mit der Bemerkung: Genügen Ihnen die vorliegenden Beweise, so werden Sie Amschler schuldig sprechen, genügen sie Ihnen nicht, so werden Sie ihn freisprechen. Heinrich Kuffler ist es, der auch diesen Angeklagten mit sich gerissen hat.

Der Staatsanwalt geht nun auf das Factum Trotter über und sagt, er habe diesen Zeugen bewundert, da er gewohnt sei, daß die Beschädigten stets gegen den Angeklagten die ganze Strenge des Gesetzes anriefen; Dr. Trotter aber, der 142 000 Fl. verloren hat, hat sich benommen, wie ein Gentleman und sogar vermieden, das Wort Betrug auszusprechen. Trotzdem halte ich dieses Anklagefactum aufrecht, denn Kuffler hat sich unter dem Scheine eines biederen, zahlungsfähigen Mannes verborgen und Dr. Trotter hat bei aller Zartheit dennoch gesagt, daß er in wahrer Kenntniß der Sachlage das Geld nicht hergegeben hätte.

Was die Crida anbelangt, führt der Staatsanwalt nur kurz aus, daß Kuffler selbst geständig sei, er habe im Zustande der Insolvenz sich in gewagte Geschäfte eingelassen.

Der Staatsanwalt schließt mit folgenden Worten: Ich habe lange Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Es war aber nicht möglich, sich kürzer zu fassen. Wenn Sie sich in Ihr Berathungszimmer zurückziehen, gedenken Sie auch der ethischen Bedeutung dieses Processes. Heinrich Kuffler gehört zu denjenigen Individuen, welche, ich kann es mit Bedauern sagen, obwohl er behauptet, fleißig gearbeitet zu haben und so viel zu thun gehabt zu haben, daß er oft nicht die Zeit hatte, einen Löffel Suppe zu nehmen, den Ehrennamen Arbeit für ihre Thätigkeit nicht in Anspruch nehmen dürfen. Heinrich Kuffler zählt zu denjenigen dunklen Existenzen, deren Treiben ich mit Recht als gemeinschädlich bezeichnen kann, und Sie, meine Herren, werden durch Ihr Verdict zu erkennen geben, daß die Wiener Bürger von dergleichen Existenzen nichts wissen wollen, daß wir dergleichen in unserer Stadt unterbinden und untergraben wollen, und das werden Sie thun mit Ihrem Verdict, welches wie ein reinigender Gewitterstrahl in eine dunkle Atmosphäre eines schmutzigen Geschäftslebens hineinfahren wird. Somit empfehle ich Ihnen auf das Wärmste, die gestellten Fragen zu bejahen.

Nach einer kurzen Unterbrechung nimmt der Vertheidiger Kuffler's, Dr. Edmund Singer, das Wort:

„Es ist eine Reihe der gewichtigsten Erwägungen, welche die Aufgabe der Vertheidigung im vorliegenden Falle als äußerst schwierig erscheinen lassen. Die schnell urtheilende öffentliche Meinung hat den Fall erledigt, lange bevor das ordentliche Gericht sich mit demselben beschäftigte. Nur auf ein großes, planmäßig angelegtes Verbrechen, woran Kuffler seinen guten Antheil hat, durfte diese, dem benannten Creditinstitute zugefügte Beschädigung zurückgeführt werden. Das Ereigniß des Tages, der panische Schrecken im Gefolge desselben ließ eine andere Erklärung bei der schnell, aber auch ohne Vorbedacht urtheilenden Menge gar nicht aufkommen, und jeder noch so schüchterne Versuch, das Urtheil der direct oder indirect interessirten Theile in andere Bahnen zu lenken, stieß auf beharrlichen Widerstand — jede, verbrecherische Motive auf der einen und der anderen Seite nicht unbedingt zugestehende Erklärung des Geschehnisses wurde als die Ausgeburt einer weit vorgeschrittenen Phantasie, im besten Falle aber als berechnete Schönfärberei bezeichnet.

Die Anklage hat sich bei Begründung ihres Schlußantrages selbstverständlich mit der Persönlichkeit Jauner's, seiner Thätigkeit in der Anstalt in früheren Jahren und auch mit dem Niedergange der Wirksamkeit dieses Mannes, mit seinem moralischen Falle, aus dem es schwer mehr eine Erhebung geben konnte, beschäftigen müssen. Nicht ohne ein Gefühl wahrer Beklommenheit folge ich ihr auf dieses Terrain. Denn noch heute steht der Mann mit der gemessenen aufrechten Haltung im Geiste vor meinen Augen, sichtlich getragen von jenem Selbstbewußtsein, welches die Erkenntniß des eigenen Werthes zu bekunden schien. In die besten Gesellschaftskreise der Residenz aufgenommen, auf einen einflußreichen und ehrenvollen Posten gestellt, den gewöhnlichen Sorgen des Lebens weit entrückt, waren Alle, die diesem Mann nahe standen, die geschäftlicher oder gesellschaftlicher Verkehr mit ihm in Verbindung brachte, Eins in der Anschauung, daß die Sonne des Glückes ihre Strahlen in so reichlichem Maße gerade über ihn ausgegossen, der zudem als glücklicher Gatte und seine Kinder anhänglich liebender Familienvater sich der höchsten Vollendung irdischen Glückes zu erfreuen bestimmt gewesen. Wer kann sich da des Gefühls tiefster Wehmuth erwehren, wenn im unvermittelten, jähen Uebergange es zur traurigen Pflicht geworden ist, sich von nun ab nur mit dem Manne zu beschäftigen, der in Consequenzen der Vorgänge des letzten Jahres den Selbstmord der Reue sterben muß. Für mich aber, der ihn im Leben kannte und der ich berufen bin, auch heute noch wiederholt auf seine Thätigkeit zurückzukommen, wird es eine Erleichterung in der Erfüllung meiner Aufgabe sein, auch der guten Intentionen dieses Mannes zu gedenken — selbst noch auf jener Fährte, welche schon die Scheidegrenze zwischen correcter und pflichtwidriger Gebahrung, ja vielleicht nach einer Richtung hin schon zwischen Recht und Unrecht bedeutet.

Kuffler wird in der Anklage hingestellt als ein Mann von seltener Veranlagung auf geschäftlichem Gebiete, als ein waghalsiger Speculant, kühner Börsenspieler, ausgerüstet mit aller erdenklichen Findigkeit — wenn es darauf ankommt, auch nicht abgeneigt dem Wucher, wenn auch nicht in den ordinären Typen des Alltaglebens sich bewegend. Kuffler ist ein Mann, der heute über riesige Summen verfügt und morgen in seine leeren Taschen greift; ist aber die Strömung wieder zu seinen Gunsten, weht der Wind nach der von ihm erhofften Seite, so ist er wieder hoch oben, um vielleicht die nicht allzu schwer erworbene Errungenschaft möglichst bald wieder zu verlieren. In einem in athemloser Hast kreisenden Wirbel geschäftlicher Thätigkeit bewegt sich Kufler am besten; Geschäftstollheit hat meines Erinnerns Director Karl Bunzl als eine charakteristische Eigenthümlichkeit dieses Mannes hervorgehoben. Nur wenn es gilt, viel zu wagen, Großes zu unternehmen, wobei selbstverständlich Vieles, ja Alles zu verlieren steht, will Kuffler am Platze sein. Der Mann, der es verstanden, in gewissen, gar nicht von oben nach unten anzusehenden Kreisen als ein Finanz-Genie, wie solches in gemessenen Zeiträumen nur einmal wiederkehrt, zur Geltung zu kommen, der von ihnen in den wichtigsten finanziellen Fragen und in geschäftlichen Nöthen zu Rathe gezogen wird — ja, der sich den Ruf einer Specialität auf gewissen Gebieten bei Personen erworben, welche sich vor dem Vorwurfe kurzen Verstandes längst gefeit fühlen, kann nicht als ein Mann von unersättlicher Geldgier bezeichnet werden. In guten und schlechteren Zeiten war er nie ein Mann mit zugeknöpften Taschen, dem Niemand was zuliebe thut; seine Hand war zu Wohlthaten stets geöffnet, weit mehr, als es mitunter seine, wenn auch vielleicht nicht bedrängten, doch gewiß schon ziemlich beengten Verhältnisse gestatteten. Seine geschäftliche Gebahrung weist Züge von Verwegenheit, unverantwortlichem Leichtsinn, nur aus habituell gewordenem Optimismus erklärlicher Leichtfertigkeit in Unterschätzung der sich aufthürmenden Schwierigkeiten in ungezählter Menge auf, aber vergebens sucht man bei dem Manne nach Acten und Vorfällen aus seiner geschäftlichen Thätigkeit, welche den Rückschluß auf eine verwerfliche, niedrige Gesinnung, auf ein bewußtes Wollen des Unrechts, auf eine planmäßig angelegte, vorbedachte Schädigung fremder Interessen zu rechtfertigen vermöchten.

Der Vertheidiger geht an die Besprechung der einzelnen Anklagepunkte. Er hebt hervor, daß Kuffler in den Jahren 1880, 1881 und 1882 einen kolossalen Verkehr mit der Escompte-Gesellschaft hatte, daß er die Geschäfte mit Umgehung des gewöhnlichen Weges lediglich mit Jauner durchführte. Kuffler stand einigermaßen mit Lucas Jauner seit dem Jahre 1880 in intimem Geschäftsverkehr. Der Staatsanwalt hat selbst gesagt, daß Kuffler eine gewisse Routine und geschäftliche Findigkeit besaß, und es ist daher begreiflich, daß Lucas Jauner gerade den Verkehr mit diesem Manne aufsuchte. Schon im Jahre 1882 war erwiesenermaßen Kuffler mit 195 000 Gulden Personalschulden des Jauner belastet, aber vom criminalistischen Standpunkte könne diese Thatsache gewiß nicht in Betracht gezogen werden, denn Kuffler hat diesen Darlehensbetrag mit 3000 Fl. Zinsen zurückgezahlt. Director Bunzl hat selbst gesagt, daß in der langen Reihe des Verkehres mit Kuffler die Anstalt nicht den geringsten oder wenigstens keinen nennenswerthen Schaden erlitten hat. Ist es nicht zu erklären, daß sich der geschäftliche Verkehr mit einem so routinirten und verläßlichen Vermittler, wie Kuffler es war, abseits von der gewöhnlichen Geschäftsordnung bewegte? Es ist erwiesen und erhärtet, daß Kuffler's geschäftlicher Verkehr mit der Anstalt durch Niemand Anderen als Lucas Jauner erhalten wurde; es ist erwiesen, daß der Verkehr kein verborgener, kein versperrter, sondern ein für Jedermann offener war. Es ist erwiesen, daß Kuffler nicht etwa außerhalb des Hauses, sondern in den Bureaus des Director-Stellvertreters mit diesem verkehrte. Es ist erwiesen, daß der Verkehr vor den übrigen Beamten gepflogen wurde, daß noch andere Personen Zutritt hatten in Jauner's Bureau, wenn Kuffler anwesend war, daß der Verkehr Jauner's mit Kuffler kein Geheimniß war für Amschler und Juranek und die übrigen Beamten, ja nicht einmal ein Geheimniß war den Dienern, von welchen der weise und kluge Diener Kugler mit Jauner einen eigenthümlichen Verkehr unterhalte, und gerade den maßgebenden Persönlichkeiten des Institutes sollte es unbekannt geblieben sein? Es liegt daher nicht gar so auf flacher Hand, wie der öffentliche Ankläger meint, daß Kuffler bekannt sein mußte, Jauner begehe Incorrectheiten. Heinrich Kuffler hat in gewissen Kreisen eine Art Messiasrolle gespielt, und die Escompte-Gesellschaft ließ sich diese Rolle auch gefallen, so lange Alles zu Gunsten der Gesellschaft ausging. Nachdem jedoch die Zuckerkrise in Böhmen ihren Einfluß geltend zu machen begann, legt Dr. Bunzl sein Veto ein, das Pouvoir des Lucas Jauner sollte nur bis zu diesem Momente gereicht haben. Director Bunzl aber bestätigt es selbst, daß Jauner auf die angeordnete Beschränkung des Credits sagte: „Können wir denn den Leuten auf einmal den Hals zuschnüren?" Eine laxe Moral war in das Gefüge der Escompte-Gesellschaft gekommen, und plötzlich kam eine schärfere Tonart, mit der sich Jauner nicht befreunden konnte, weil er sie gleichbedeutend mit dem Ruin vieler Firmen fand. Als die Krise hereinbrach, entwickelte sich ein Widerstreit zwischen Jauner und Bunzl bezüglich des Privat-Escomptes. Ist es nicht möglich, daß Jauner, um sein Ansehen bei den Firmen, deren Credit er nun beschränken sollte, nicht zu verlieren, sich zu eigenmächtigen Handlungen hinreißen ließ? Er wußte, daß er über die Kassen verfüge und daß er nicht jederzeit Rechnung zu legen habe. Er wußte vielleicht, daß er eine Incorrectheit begehe, mochte aber glauben, daß es dabei sein Bewenden habe, weil er die geschäftliche Krise als vorübergehend angesehen hat. Begeben wir uns jetzt auf ein anderes Terrain, von wo Sie einen richtigen Einblick in die Sache gewinnen sollen. Erinnern Sie sich, daß Sie erfahren haben, daß Jauner Anfangs 1883 den größten Theil des ihm von seinen Anverwandten anvertrauten Geldes nicht mehr in Händen hatte. Diese dem Lucas Jauner von seinen Verwandten anvertrauten Beträge sind, wie der Staatsanwalt selbst zugiebt, nicht in die Taschen des Heinrich Kuffler geflossen. Wenn Sie daran festhalten, so werden Sie dem Vertheidiger zustimmen, wenn ich sage: Viel ist im Laufe dieser Verhandlung von den Sanirungsversuchen Kuffler's gesprochen worden, aber dieses Sanirungs-Object ist, ich muß es schon sagen, so leid es mir thut, der verewigte Lucas Jauner. Er hat im Jahre 1883 ihm anvertrautes Geld seiner Verwandten nicht mehr gehabt, aber er war verpflichtet, es zu verzinsen, als ob das Geld in seiner Tasche wäre, und es war ihm darum zu thun, außer seinen ordentlichen Bezügen in seinem Geschäfte vielleicht etwas zu verdienen. Andererseits hatte Jauner einzelnen Firmen weit über ihre Zahlungsfähigkeit hinausgehende Credite eingeräumt und fürchtete, falls die Escompte-Gesellschaft große Verluste erleiden sollte, für seine

---

Abschiedsfest für den Fürsten von Hohenlohe in Paris.

Paris, 19. September.

Heute Abend fand in den Festräumen des Grand Véfour im Palais Royal das große Diner statt, welches die hiesige deutsche Colonie zu Ehren des scheidenden Botschafters Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst veranstaltet hat. Ueber hundert Personen waren um die herrlich geschmückte Tafel vereinigt. Fürst Hohenlohe, welcher den Stern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trug, hatte zu seinen Seiten zwei Präsidenten der deutschen Vereine, ihm gegenüber saß der baierische Geschäftsträger, Geheimer Legationsrath von Reither, und neben letzterem Generallieutenant von Alvensleben und Baron von Erlanger. Das erste Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Geheime Rath von Reither aus und in das begeisterte Hoch fiel die Musik mit der preußischen Nationalhymne ein, welche von der Versammlung stehend angehört wurde. Gleich darauf folgte der Vicepräsident des deutschen Hilfsvereins, Herr Sachs, mit einem Toast auf den Präsidenten der französischen Republik, wobei die Musik die Marseillaise erschallen ließ. Nach einer kleinen Pause erhob sich nun der Präsident des deutschen Quartettvereins, Herr Lüdert, und hielt an den Fürsten nachstehende Ansprache:

Durchlauchtigster Fürst! Auf Wunsch meiner Collegen, der Vorsitzenden unserer hiesigen deutschen Vereine, wird mir heute die große Ehre zu Theil, bei diesem Abschiedsfeste im Namen der deutschen Colonien einige Worte des Dankes und der Verehrung an Ew. Durchlaucht richten zu dürfen. Als vor einigen Monaten zuerst die Kunde von Ew. Durchlaucht Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen durch die Zeitungen lief, da gab es gewiß keinen unter uns, der nicht in seinem Egoismus gewünscht hätte, diese Nachricht möge sich nicht bestätigen, denn mit wahrhafter und einmüthiger Verehrung haben wir alle während der langen Jahre seines segensreichen Wirkens auf unsern lieben Botschafter, wie wir Ew. Durchlaucht in familiärer Weise unter uns nannten, geblickt. Eine Trennung von dem Manne, der für groß und klein, für reich und arm, stets das gleiche liebenswürdige Entgegenkommen zeigte, erschien uns ein gar zu großer Verlust für die unter seiner wohlwollenden Obhut freier aufathmende deutsche Colonie in Paris. Es kommt mir nicht zu, hier die großen diplomatischen Verdienste Ew. Durchlaucht als Vertreter des Deutschen Reiches aufzuzählen. Dieselben gehören noch zu sehr der Jetztzeit an, als daß es angebracht erschiene, sie hier zu erörtern, aber ich kann nicht umhin, hervorzuheben, wie Ew. Durchlaucht es verstand, unter den schwierigsten Umständen die Beziehungen zwischen den beiden großen Culturvölkern immer friedlicher und versöhnlicher zu gestalten. Wir alle, die wir durch geschäftliche Verhältnisse veranlaßt sind, hier zu leben und die Gastfreundschaft dieses schönen Landes zu genießen, wir wissen es doppelt anzuerkennen, was Ew. Durchlaucht in dieser Beziehung gethan haben, und das schönste Beispiel von würdevoller Mäßigung, welches wir an unserem hochverehrten Botschafter hatten, es wird uns auch für die Zukunft als Vorbild bleiben und in dankbarer Erinnerung werden wir Ew. Durchlaucht stets gedenken. Mancher unserer hiesigen Landsleute, der aus persönlichen Gründen verschiedener Art nicht recht wagte, sich als Deutscher zu zeigen, er ist durch das Interesse, welches Ew. Durchlaucht den Deutschen in Paris stets bewiesen hat, wieder zum guten Patrioten geworden, und dies hier erzielte Resultat ist gewiß eine gute Vorbedeutung für den zukünftigen Wirkungskreis Ew. Durchlaucht. Ganz besonders hervorheben muß ich noch den großherzigen wohlthätigen Sinn unseres hohen Gastes. Allen anderen ein Sporn und glänzendes Vorbild haben Ew. Durchlaucht, trotz Ihrer vielseitigen ernsten Beschäftigungen, sich nicht gescheut, zeitweilig den Vorsitz unseres so segensreich wirkenden deutschen Hilfsvereins zu übernehmen und, wenn dieser Verein trotz der großen an ihn gestellten Anforderungen, bis jetzt allen Ansprüchen genügen konnte, so haben Ew. Durchlaucht auch hier das Beste gethan. Handelte es sich um Förderung eines guten Zweckes, um Unterstützung von Kirchen und Schulen, so haben wir uns nicht umsonst an Ew. Durchlaucht und Ihre hohe Gemahlin gewandt. In bereitwilligster Weise haben Sie stets das Protectorat für ein gutes Werk übernommen, und so ist es denn verschiedenen hiesigen deutschen Vereinen möglich geworden, allein innerhalb der letzten 6 Jahre unter schwierigen Verhältnissen mildthätigen deutschen Zwecken die Summe von nahezu 100 000 Francs zu überweisen. Aus dem vorher Gesagten mögen Ew. Durchlaucht entnehmen, wie schmerzlich uns Ihr Fortgang berührt, wie von ganzem Herzen wir denselben bedauern und welch große Lücke er in unserer Mitte zurücklassen wird. Aber auf der anderen Seite sind wir jetzt, wo Ew. Durchlaucht dem Sie so hoch ehrenden Rufe unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn folgen werden, stolz darauf, unseren hochverehrten Botschafter zu solch hohen Würden auserlesen zu sehen, und diese Berufung zeigt uns recht deutlich, wie der große Mann, der die Geschicke Deutschlands lenkt, es wieder einmal verstanden hat, den rechten Mann an den rechten Platz zu stellen. Ein Jeder von uns, ja, jeder gute Deutsche, weiß heute, was Ew. Durchlaucht seiner Zeit für die Einigung Deutschlands und seitdem im Dienste des Vaterlandes gethan, und in der Geschichte der Entstehung und weiteren Entwickelung des neuen Deutschen Reiches wird unter den hervorragendsten Männern dieser großen Zeit der Name Hohenlohe-Schillingsfürst stets genannt werden. Unsere aufrichtigsten herzlichsten Wünsche begleiten Ew. Durchlaucht in Ihre neue Thätigkeit. Möge es Ihnen gelingen, dort, wie hier, alle Sympathien zu gewinnen und die gestellte große Aufgabe zu lösen, zu Ew. Durchlaucht eigener Befriedigung, zum Wohle der Menschheit, zum Heile unseres lieben deutschen Vaterlandes."

Eine tiefe Bewegung bemächtigte sich Aller, als die Gläser aneinander stießen, und aus innerstem Herzen erscholl das stürmische Hoch auf den allverehrten Fürsten. Die letzten Töne des jetzt von der Musik gespielten „Deutschland, Deutschland über Alles" waren kaum verklungen, so stand auch schon Fürst Hohenlohe auf und dankte mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Es war ein liebenswürdiger Gedanke der Mitglieder der deutschen Colonie, mir Gelegenheit zu geben, noch einer gemüthlichen Vereinigung der deutschen Landsleute beizuwohnen und Ihnen besonders Lebewohl zu sagen, ich danke Ihnen dafür, und ich danke dem geehrten Redner für die freundlichen Worte, mit denen er meiner gedacht hat, und Ihnen für die freundliche Aufnahme, die Sie seinen Worten haben zu Theil werden lassen. Freilich will es mich fast bedünken, daß er des Lobes zu viel gesagt habe. Es ist diese Empfindung auch ganz natürlich. Bildet doch die Diplomatie einen Theil der Staatskunst, und Sie wissen wohl, daß der Künstler, der in seinem Werke das Ideal zu verwirklichen bestrebt und berufen ist, stets ein gewisses Gefühl der Unzufriedenheit empfindet, wenn er das Werk vollendet vor sich stehen sieht, und wenn ihm der Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit klar vor Augen tritt. So geht es auch mir, wenn ich zurückblicke auf die zwölf Jahre meiner hiesigen Thätigkeit. Da fehlt vieles im Bilde, was dazu gehört, und manches möchte man wohl anders gemacht haben. Ich lasse also das mir gesagte Lob dahin gestellt sein; was ich aber nicht dahin gestellt sein lasse, was ich aufnehme mit der ganzen Wärme meines Herzens, das ist die Versicherung Ihrer freundschaftlichen Gesinnung, das ist die Versicherung, daß Sie mir ein treues Andenken bewahren werden. Das behalte ich und nehme es mit als ein kostbares Gut. Und wenn ich mich frage, wie es mir gelungen sei, Ihre Sympathie zu erwerben, so hat schon der geehrte Vorredner einen Theil der Antwort gebracht. Es ist, weil Sie stets von meiner deutschen Gesinnung überzeugt waren, es ist, weil Sie wußten, daß ich stolz bin, ein Deutscher zu sein. Und dann, weil Sie wohl erkannt haben, daß ich den guten Willen hatte, meine Pflicht zu thun in ihrem ganzen Umfange dem Kaiser gegenüber, der mich hierher gesandt hat, den Deutschen gegenüber, in deren Mitte ich zu wirken berufen war und die mich mit der ihnen eigenen Liebenswürdigkeit aufgenommen haben und mit einer Courtoisie, der ich es verdanke, daß mir während der langen Reihe von Jahren von dieser Seite auch nicht eine Minute des Unbehagens bereitet wurde; und wenn ich dankbar zurückblicken darf auf die glücklichen Ergebnisse meiner amtlichen Thätigkeit, so muß ich hinzufügen, daß diese Ergebnisse noch eine andere Seite haben, als die persönliche.

Von Neuem erklangen die Gläser und dann trat Jeder an den Fürsten heran, um ihm persönlich seinen Dank auszusprechen. Beim Dessert trugen die Mitglieder des Quartettvereins einige sehr hübsche Quartette vor. Nach aufgehobener Tafel blieb die Gesellschaft noch längere Zeit zusammen. Fürst Hohenlohe unterhielt sich noch mit vielen Einzelnen in seiner bekannten, liebenswürdigen und freundlichen Weise.

Stelle. Ist es da nicht naheliegend, daß Jauner in Kuffler den geeigneten Mann sehen konnte, um die Gesellschaft von diesem lästigen Wechselbesitze zu befreien? Ein Retter der Nieder-Oesterreichischen Escompte-Gesellschaft brauchte Kuffler nicht zu sein, und er wäre nicht berufen gewesen, sie wieder aufzurichten, und wenn der ganze Quai Schaden leiden sollte, so hätte lieber Kuffler den ganzen Quai Schaden leiden lassen sollen, als sich in Geschäfte einlassen, denen er, wie sich schließlich zeigte, doch nicht gewachsen war. Allein das ist zur Beurtheilung des vorliegenden Straffalles nicht das Entscheidende. Entscheidend ist der Standpunkt, auf welchem Jauner gegenüber dem Kuffler gestanden ist. Ist es nicht leicht begreiflich, daß ein Abkommen getroffen wurde, daß Kuffler die Escompte-Gesellschaft von gewissen Werthen befreie, welche sich in ihrem Portefeuille befunden haben, und daß der Director-Stellvertreter auch hierzu die nöthigen Mittel zur Verfügung stelle, nicht damit er sie der Anstalt endgiltig vorenthalte, sondern in der Absicht, nach Durchführung der Transactionen sie zu restituiren. Wenn Alles gutgemacht worden wäre, dann wäre von keiner Defraudation die Rede gewesen und Verwaltungsrath und Actionäre hätten sich sehr gefreut, daß das Geschäft zu Gunsten der Gesellschaft ausgeschlagen. Jauner ist aber auch noch nach anderer Richtung hin ein Sanirungs-Object gewesen, denn wenn man selbst annimmt, daß Kuffler 1600000 Fl. bekommen, so fehlen von dem Gelde der Escompte-Gesellschaft noch immer riesige, nach Hunderttausenden zählende Summen. Ich will auf Jauner hier nicht Steine werfen, denn ich sitze als Vertheidiger Kuffler's hier in einem Glashause, aber das muß ich sagen, an dem Fehlen jener Beträge hat Kuffler keine Schuld. Er ist aber auch nicht der intellectuelle Urheber, sondern er sollte dem Jauner nur dazu dienen, ihn aus seiner Verlegenheit zu befreien. Damit wäre Allen geholfen gewesen, Kuffler, weil er seine Sanirung durchgeführt hätte, der Escompte-Gesellschaft, weil sie ihre schlechten Wechsel aus dem Portefeuille weggebracht hätte, und endlich auch Jauner, weil er dann selbst sanirt gewesen wäre.

Dr. Singer bespricht dann ausführlich die einzelnen von der Anklage erhobenen Verdachtsgründe und führt den Nachweis, daß Kuffler die Gelder den von Jauner bestimmten Zwecken zuführte. Zum Verbechen der Veruntreuung gehöre zwar keine gewinnsüchtige Absicht, aber der böse Vorsatz, und es wäre unlogisch, anzunehmen, daß Kuffler, der keinen Kreuzer von dem Gelde für sich verwendet hat, Geld zur Sanirung von Firmen verwenden sollte, wenn er von böser Absicht erfüllt war. In Betreff des Factums Trotter führt der Vertheidiger aus, daß von einem Betruge unbedingt nicht gesprochen werden könne, weil Kuffler keine listigen Vorstellungen angewendet habe.

Dr. Singer bespricht hierauf den Thatbestand der Crida, den er vollkommen zugiebt und schließt mit folgenden Worten:

So wäre ich denn mit demjenigen, was zur Entlastung des Angeklagten nach meinem besten Wissen und Können vorzubringen meine Pflicht gewesen, nach allen Richtungen der wider ihn erhobenen Anklage ans Ende gelangt.

Anklage und Vertheidigung stimmen darin überein, daß nicht schnöde Gewinnsucht, verächtliche Jagd nach Reichthum, ekle Freude am bloßen Besitze, diesen dem Wilde gleich gehetzten Mann bestimmten. Kann man auch nicht die von ihm betretenen Pfade, die von ihm eingeschlagenen Wege als die richtigen bezeichnen, weil ja der Abgrund des Verderbens in absehbarer Ferne sich dem prüfenden Auge, dem mit ruhigem und kaltem Blicke erwägenden Geschäftsmanne eröffnen mußte, so ist damit die Frage nach seinem Verschulden noch lange nicht erledigt. Denn nicht das ist entscheidend, ob er nicht schon einen Schritt vom Wege gethan, sondern nur, ob das Bewußtsein des Unrechts sein Thun und Lassen bereits durchdrungen, die bewußte Schädigung fremder Interessen den Inhalt seiner Pläne ausgefüllt habe. — Schon wurden Sie von mir gebeten, bei Berathung Ihres Spruches zu erwägen, daß Kuffler's Pläne im Falle des Gelingens seiner Unternehmungen die unbestrittene Möglichkeit zur Refundirung aller besprochenen Entnahmen zweifellos geboten hätten; ein Unrecht wäre es, ihn deshalb zur Ahndung ziehen zu wollen, weil Alles mißlungen — dem Usurpator gleich, dem man „Heil" zuruft, wenn er mit seinen Anschlägen obsiegt, der Wuth der Menge aber überliefert, wenn das Gebäude seines kühn angelegten Umsturzwerkes wie morsches Gemäuer zusammenbricht. Sie werden Heinrich Kuffler auf seinen guten Glauben prüfen und, wenn er diese Probe bestanden, ihn freisprechen, wie Sie es dann nach Gesetz und Ihrem Gewissen verantworten können — nach jenem Gesetze, das eine strafwürdige Uebelthat ohne einen auf Böses gerichteten Vorbedacht nicht kennt — nach dem Verlangen Ihres Gewissens, welches Sie anweist, Recht zu sprechen, ohne die Forderungen der Billigkeit zurückzudrängen. Damit sei sein Geschick Ihnen befohlen. Sie werden das Wahre und Richtige mit dem Ernste und der Gewissenhaftigkeit pflichtbewußter Richter suchen; in uns lebt die Hoffnung, daß Sie es auch finden werden.

Die Rede des Dr. Singer hatte drei Stunden gedauert. Während derselben brach Kuffler wiederholt in Thränen aus. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung auf anderthalb Stunden unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erhielt der Vertheidiger Amschler's, Dr. Elbogen das Wort.

Hierauf folgte eine einviertelstündige Replik des Staatsanwaltes und Duplik beider Vertheidiger. Nachdem die Verhandlung um 1/48 Uhr auf fünf Minuten unterbrochen worden war, hielt der Präsident das Resumé. Um 8 Uhr beendete der Präsident sein Resumé, worauf die Geschworenen sich zur Berathung zurückzogen. Um halb 10 Uhr erschien die Jury wieder im Saale und Obmann verkündete das Verdict wie folgt: Hauptfrage eins bezüglich Kuffler's (Veruntreuung, Mitschuld und Theilnahme am Betrug) 10 Stimmen ja, 2 Stimmen nein; Hauptfrage zwei (Betrugsfactum Trotter) 12 Stimmen nein; Hauptfrage drei (Crida) 12 Stimmen ja; Hauptfrage vier (Mitschuld und Theilnahme Amschler's) 3 Stimmen ja, 9 Stimmen nein.

Der Gerichtshof verkündete um 10 3/4 Uhr Nachts das Urtheil, wonach Kuffler zu sieben Jahren schweren, einmal im Monat mit Fasten verschärftem Kerker verurtheilt, Amschler freigesprochen wird. Kuffler stürzte bei Vernehmung des Urtheilsspruches wie vom Blitz getroffen nieder, erholte sich jedoch bald.

Amschler wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Kuffler, der sich von seiner Ohnmacht bald erholte, dankte seinem Vertheidiger, drückte Amschler die Hand und verließ dann festen Schrittes, scheinbar ruhig, den Gerichtssaal.

Budapest, 22. September. [Zur Situation.] Der Wiener Correspondent des „Neuen Pester Journal" hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Diplomaten, der im Wesen Folgendes über die Situation äußerte:

Erst vor kurzer Zeit war Fürst Alexander der Gast des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn. Er verbrachte acht Tage in Pilsen bei den Manövern; während dieser Zeit erhielt er zahlreiche Beweise von Wohlwollen und Freundschaft, und nach seinen bei verschiedenen Anlässen gethanen Aeußerungen läßt es sich nur schwer annehmen, daß er schon damals die bevorstehende Conflagration in Rumelien geahnt hätte. Die Supposition eines derartigen falschen Spiels kann nur sehr schwer angenommen werden. Von hier reiste der junge Fürst nach Franzensbad, wo damals der russische Minister Giers sich aufhielt, und zwar geschah diese Reise nach vorgängiger Kenntnißnahme der österreichisch-ungarischen Regierung, wie ich dies positiv mittheilen kann. Es wäre zu weit gegangen, wenn man annehmen wollte, daß Fürst Alexander von dem, was alle Welt wußte, nicht informirt war, nämlich davon, daß in Bulgarien und Rumelien eine auf die Vereinigung abzielende Bewegung um sich greife; aber daß er gewußt hätte, daß diese Bewegung in kurzer Zeit nach Kremsier sich verschärfen, und daß er an dem Ausbruche der Revolution Antheil genommen, das ist zum mindesten, bis positive Beweise für das Gegentheil vorliegen, nur schwer anzunehmen. Ich habe den Eindruck, als wäre das, was in Philippopel geschehen, die Antwort der bulgarischen Nation auf Kremsier. Nicht weil in Kremsier die Unification Bulgariens und Rumeliens vorbereitet worden ist, wie vielfach angenommen wird, brach die Revolution in Philippopel aus. Im Gegentheile, das bulgarische Volk erhob sich, weil es die Nachwirkungen der in Kremsier besiegelten Politik für die nationalen Aspirationen fürchtete. Die Verschwörung war von langer Hand vorbereitet, und die Führer des bulgarischen Volkes scheinen von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß, je länger die Sache aufgeschoben wird, desto schwerer ihr Vollzug sein werde. In diesem Lichte betrachtet, sind die Ereignisse nicht die Entwickelung, sondern das Gegentheil der Kremsierer Politik. Es wird Ihnen vielleicht bekannt sein, daß Oesterreich-Ungarn der einzige Staat war, der sich gegen die Erhebung des unbedeutenden Gavril Pascha zum Gouverneur von Ostrumelien aussprach. Oesterreich-Ungarn hielt die Einwendungen aufrecht, bis die Türkei in die Ernennung einwilligte. Als der suzeräne Staat zustimmte, mußte auch Oesterreich-Ungarn einwilligen. Gavril Pascha war eine Null, und die bulgarischen Patrioten hatten unter ihm überaus leichtes Spiel. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Rußland von dem Ausbruche der Bewegung in diesem Momente ebenso überrascht ist, wie Oesterreich-Ungarn und die übrigen Großmächte. Ich will nicht behaupten, daß sich Rußland nicht bald in die neue Lage hineinfinden werde; die nächsten Zeiten werden hierüber Aufklärung geben. Heute aber behaupte ich, daß die bulgarischen Wirren Rußland unerwartet, ja unerwünscht kommen. Es ist noch ganz fraglich, ob die gegenwärtige überhastete Entwickelung der bulgarischen Krise in das Spiel der russischen Politik überhaupt hineinpassen werde. — Im weiteren Verlaufe des Gespräches setzte der Diplomat auseinander, daß Rußland in Großbulgarien keinen Staat gewinne, der ihm unbedingt botmäßig sein werde. In Bulgarien herrschte schon jetzt nicht der russische, sondern der national-bulgarische Gedanke, und das ist nicht das Nämliche. Es lasse sich ganz gut annehmen, daß ein vergrößertes, aber dabei in den nothwendigen Grenzen gehaltenes Bulgarien sich nach und nach vollständig von Rußland emancipiren und entweder seine eigenen Wege wandeln oder, was viel wahrscheinlicher, sich dem österreichisch-ungarischen Interessenkreise anschließen werde. Man müsse die Vergrößerung Bulgariens auch von diesem Gesichtspunkte beurtheilen. So viel sei sicher, nur wenn Bulgarien die Bedingungen der staatlichen und nationalen Existenz erhält, ist es in der Lage, eine selbstständige bulgarische und nicht russische Politik zu machen. Auch aus diesem Gesichtspunkte könne die bulgarische Erhebung der actuellen russischen Politik nicht ganz genehm sein. Die Rechte der Türkei sind verletzt, und unzweifelhaft besitzt die Pforte im Sinne des Berliner Vertrages das Recht, militärisch zu interveniren, um in Rumelien Ordnung zu machen. Schwer würde ihr dies ohnehin nicht fallen; mit der rumelischen Miliz und auch mit der bulgarischen Militärmacht kann die Türkei leicht fertig werden, sie muß nur ernstlich wollen. Wie nun, wenn die Türkei sich zu einer entschiedenen That aufrafft und wirklich in Rumelien Ordnung macht? Schon jetzt höre ich, daß der Fürst Alexander sich an den in Dänemark weilenden Czar mit der Bitte gewendet habe, der großen nationalen Bewegung seinen mächtigen Schutz angedeihen zu lassen und dieselbe thatkräftig zu unterstützen. Andererseits ist die Nachricht eingelaufen, daß aus Adrianopel türkische Truppen sich bereits auf den Weg nach dem Schauplatze der Wirren gemacht haben. Bestätigt sich die letztere Nachricht, in welcher Situation befindet sich dann der Czar, der erst vor Kurzem in Kremsier für den Frieden demonstrirt hat? Der europäische Friede hängt gegenwärtig von den Entscheidungen der Türkei ab. Ist aber Rußland genügend vorbereitet, um wegen des problematischen Zukunfts-Bulgarien Krieg anzufangen? Zuvörderst hängt Alles von den Entscheidungen und der Action der Türkei ab. Von den Dispositionen, welche die Pforte treffen wird, hängt die Entwickelung der Dinge in Bulgarien und hängen demgemäß die Entscheidungen der Großmächte ab. In erster Linie steht das Interesse der Türkei in Frage; es fragt sich also, was der Divan beschließen wird und ob die Pforte in der Lage ist, dem bulgarischen Coup mit Nachdruck entgegenzutreten. Die Action der Türkei muß und wird natürlich sehr intensiv die Action der europäischen Großmächte beeinflussen. Leider kommen in dieser Richtung keine günstigen Nachrichten aus Konstantinopel. In der türkischen Hauptstadt scheint man, wie die Berichte von dort melden, keines energischen und besonders keines raschen Entschlusses fähig zu sein, und hier thun Raschheit und Entschiedenheit noth. Die türkische Regierung sucht bei den Vertretern der europäischen Großmächte Rath, diese aber wollen zuvörderst wissen, was die Pforte zu beschließen gedenkt. Ueber die Haltung der Mächte und über die Annexion Bosniens sagte der Diplomat: Es läßt sich nicht leugnen, daß die rapid verlaufene Volksbewegung in Rumelien und das Eingreifen des Fürsten Alexander den Signataren des Berliner Vertrages eine heikle und unangenehme Situation geschaffen haben. Hier sei aber sofort bemerkt, daß Oesterreich-Ungarn hieran nur ebenso participirt, wie die übrigen Großmächte. Der Infraction im Berliner Vertrage steht nicht Oesterreich-Ungarn allein, sondern stehen sämmtliche Signatarmächte gegenüber. Jedenfalls ist in Philippopel über Nacht eine ernste politische Situation geschaffen worden, und man darf nicht mit verschränkten Armen zusehen, wie ein europäischer Friedensvertrag durch einen Volksauflauf einfach zerrissen wird. Oesterreich-Ungarn muß diesbezüglich mit den Großmächten, aber an ihrer Spitze, gehen. Der Battenberger spielt jedenfalls ein sehr gewagtes Spiel. Die Annexion Bosniens wäre nach meiner Ansicht ein entschiedener Mißgriff. Oesterreich-Ungarn hat kein dringendes Interesse, die Annexion Bosniens gegenwärtig vorzunehmen. Der gegenwärtige Zustand entspricht vollständig den actuellen Bedürfnissen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Volksaufstand in Rumelien kann für die österreichisch-ungarische Monarchie weder die Veranlassung noch das Motiv sein, von der Linie abzuweichen, die sie für ihre Orient-Politik festgestellt. Daß eine nationale Conspiration sich um das europäische Völkerrecht nicht kümmert, das kann für eine Großmacht kein Motiv sein, sich ebenfalls über die europäischen Verträge hinwegzusetzen. Es liegt für Oesterreich-Ungarn absolut kein Interesse vor, die Situation noch mehr zu compliciren. Wenn aus den in Kremsier gepflogenen Conversationen, wo wohl die Lage besprochen, aber absolut nichts beschlossen worden, überhaupt etwas hervorgegangen, was einer neuen Abmachung ähnlich sieht, so war dies die Betonung dessen, daß im Orient der Status quo aufrecht zu erhalten sei. Die gesammte Diplomatie ist überrascht, und der äußere Beweis dafür ist, daß die mächtigsten Potentaten und amtirenden Diplomaten gar nicht zu Hause sind.

Frankreich.

L. **Paris**, 21. Septbr. [Eine turbulente Versammlung. — Das Leichenbegängniß Arnaults.] In Paris spricht man heute nur von den scandalösen Auftritten, deren Schauplatz der Börsenpalast gestern Nachmittag war. Zum ersten Male hatten die Veranstalter einer öffentlichen Versammlung die Erlaubniß erhalten, wahrscheinlich Dank der Vermittelung des Gemeinderaths Chabert, sich dieses städtischen Gebäudes zu bedienen, und der Versuch fiel so kläglich aus, daß man hoffen darf, Aehnliches werde sich nicht so bald wieder ereignen. Die Einladungen an die Wähler waren im Namen des Wahlcomités des 1. und 2. Pariser Arrondissements erfolgt und überschrieben: „Föderationen der socialistischen Arbeiter Frankreichs. — Social-revolutionäre Arbeiterpartei"; die Unterschriften rührten von den Bürgern Joffrin und Allemans her. Schon im Voraus ging das Gerücht, man könne sich auf einen harten Strauß zwischen den Socialisten und den Anarchisten gefaßt machen, und das Ereigniß sollte ihm mehr als Recht geben. Die Polizei zeigte sich rings um die Börse nur spärlich; dagegen waren in der Nähe zweihundert Mann aufgestellt und fast ebenso viel in den Kellerräumen des Börsenpalastes des ersten Winkes gewärtig. Der rothen Fahnen hatte man sich wohlweislich enthalten, dagegen überall, wo es nur thunlich war, rothe Teppiche und Draperien angebracht. Gegen zwei Uhr, als der Saal voll war, schritt man zur Bildung des Vorstandes. Die Socialisten wollten Chabert, die Blanquisten aber Eudes zum Präsidenten haben und schrien laut die beiden Namen gegen einander. Sogleich brach auch der Krieg los: in einem Nu flogen Tische, Stühle, Bänke, Läden durch die Luft, fielen in die dichte Menge nieder, Verletzungen anrichtend und Geheul erzeugend. Die Tribüne war schon halb eingerissen, weil die Kämpfenden sich der Bretter als Waffen und Sturmböcke bedienen wollten; aber das hinderte Chabert und Eudes nicht, noch mit den Ihrigen ringend auf den Trümmern herumzuklettern. Chabert behielt die Oberhand, wodurch erbittert die Blanquisten das Bureau ganz zu Boden zu reißen suchten. Inmitten des Handgemenges fielen zwei Schüsse aus einem Revolver, dessen Träger ein bartloser junger Mensch, der im Gewühle verschwand, auf die Gruppe gezielt zu haben schien, in der einige erzradicale und conservative Gemeinderäthe saßen. Getroffen wurde aber zunächst ein Schustergeselle, Namens Perrin, dessen Blut den Gemeinderath Georges Berry bespritzte, und ein Druckergehilfe Franz Martin, der aus dem Großherzogthum Baden gebürtig sein soll. Die Beiden wurden sogleich nach einer benachbarten Apotheke geführt und hinter ihnen her kam noch eine ganze Procession von Verwundeten, die in der Rue Feydeau und in der Rue Montmartre die erste ärztliche Hilfe erhielten. Perrin und Martin mußten nach dem Hospital Saint-Louis gebracht werden; die Uebrigen konnten nach ihren Behausungen gehen oder fahren und von diesen versuchte ein volles Dutzend durchzuschlüpfen, ohne ihre Namen zu sagen, allerdings die beste Art, hinterher nicht belästigt zu werden. Was nach diesem Auftritte, welcher natürlich im Börsenquartier eine wahre Panik verbreitete, im Saale weiter geschah, ist kaum der Erwähnung werth: Chabert behauptete sich als Präsident, mußte sich aber Eudes als Beisitzenden gefallen lassen. Dann wurden von dem ehemaligen Kammermitgliede J. B. Clément, dem Bürger Chauvière, dem Journalisten Jules Guesde u. A. Reden gegen das infame Capital und die nahe Socialrevolution gehalten, die nur wenig Beachtung fanden, da Jedermann noch allzusehr mit den blutigen Vorgängen beschäftigt war. Gegen fünf Uhr löste sich die Versammlung ziemlich ruhig auf und hatte im Verlauf des Abends nicht die Folgen, die Manche gefürchtet, Viele wohl auch erhofft haben mochten. Uebrigens erließen die Veranstalter des Meetings, sobald sie wieder zu Athem gekommen waren, eine Mittheilung an die Blätter, in welcher sie gegen jede Mitschuld an dem Tumult protestirten und sogar versicherten, sie hätten ihr Möglichstes gethan, um ihm zu steuern.

Während man sich im Börsenpalaste die Köpfe wund schlug, wurde das ehemalige Communemitglied Antoine Arnault zu Grabe getragen. Seine ehemaligen Kampfgenossen waren aufgefordert worden, sich zahlreich zu dem Leichengeleite einzufinden, und die Polizei hatte allen Grund zu der Vermuthung, daß die Dinge nicht ganz ruhig ablaufen würden. In der That legte ein Individuum vor dem Trauerhause die rothe Schärpe der Commune um und schickte sich an, den Zug zu führen. Der Polizeicommissär Clément ertheilte ihm den Befehl, das revolutionäre Abzeichen zu entfernen, und erhielt als Antwort einen Faustschlag auf den Kopf, worauf ein Handgemenge entstand, das erst endete, als die Stadtsergeanten Herrn Clément und seinen vier Collegen mit den blanken Waffen zu Hilfe eilten. Jetzt ergriffen die meisten Ruhestörer die Flucht und das Begräbniß ging ohne weitere Zwischenfälle vor sich. Die Commissäre harrten aber bis zuletzt aus und zogen sich erst zurück, nachdem verschiedene Grabredner die Verdienste des Verstorbenen gebührend gewürdigt hatten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. September.

Die Fabel von dem vaterlandsfeindlichen Bündniß des Fortschritts mit dem Centrum, mit welcher von Seiten der reactionären Presse den Wählern das Gruseln vor den Deutsch-Freisinnigen beigebracht werden soll, erhält eine drastische Beleuchtung durch den Leitartikel der heutigen „Schlesischen Volkszeitung" über das Verhalten der Centrumspartei gegenüber den Candidaten anderer Parteien. Von den schlesischen deutsch-freisinnigen Abgeordneten haben sich auf Grund ihrer Abstimmungen in Sachen des Culturkampfs nur die Herren Dirichlet, von Hönika, Goldschmidt und Schmieder „Anspruch auf den Dank der Katholiken ihrer Wahlkreise" erworben; von den Abgeordneten Zelle und Halberstadt heißt es, sie hätten den Katholiken keine Veranlassung gegeben, ihre Candidaturen „ernsthaft zu bekämpfen." Aber weiter! Die „Schles. Volksztg." untersucht das Verhältniß des Centrums zu andern Parteien mit Bezug auf die Schule und erklärt uns Freisinnige bei dieser Gelegenheit in aller Form für die entschiedensten Feinde der ultramontanen Bestrebungen auf Auslieferung der Schule an die Kirche, womit übrigens die „Schles. Volksztg." vollkommen Recht hat. Ebenso Recht hat sie, wenn sie sich auf diesem wichtigen Gebiete, das geeignet erscheint, einen neuen Culturkampf heraufzubeschwören, mit den Conservativen Eins weiß. „Hieraus ergiebt sich, schreibt das Blatt, daß da, wo es sich um die Wahl eines wirklich Conservativen (d. h. Kreuzzeitungs-Conservativen) und eines Liberalen, gleichviel von welcher Schattirung, handelt, der wirklich Conservative vorzuziehen ist, oder um die Sache auf das praktische Gebiet hinüberzuspielen, wenn es sich um die Wahl eines Mannes, wie Strosser oder Knoch gegenüber einem Träger oder Zelle handelt, so würden die Katholiken nur im conservativen Sinne stimmen können!" Hiernach können doch nur Leute, die es mit der Wahrheit nicht ernst nehmen, von einem fortschrittlich-ultramontanen Bündniß faseln.

— Aus Königshütte, 22. September, wird uns geschrieben: „Die Freisinnigen des Kreises haben für nächsten Sonnabend eine Versammlung anberaumt, um über die Stellungnahme zu den bevorstehenden Landtagswahlen zu berathen. Wir erfahren, Ein Theil ist gesonnen, Wahlenthaltung als Parole auszugeben, weil ein Zusammengehen mit den Conservativen absolut unmöglich und eine Unterstützung der Clericalen nicht angemessen erscheint; der andere Theil der Liberalen — und zwar die entschieden Freisinnigen — beabsichtigen, gleichviel ob mit Erfolg, eigene Wahlmänner aufzustellen, die zur deutsch-freisinnigen Partei sich bekennen." Wir billigen vollkommen das letztere Vorgehen, schon um die Stärke der Partei prüfen zu können, sowie auch darum, weil es ein Zeichen von Feigheit wäre, grade in der Jetztzeit nicht Farbe zu bekennen.

— Die Landraths- und Staatsanwalts-Candidaturen, charakteristische Zeichen der Zeit, mehren sich. Wie die „Hayn. Ztg." mittheilt, sind die Candidaten des Neuen Wahlvereins im Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreise für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause Staatsanwalt Hoffmann und Landrath Hoffmann-Scholtz. Ersterer ist „freiconservativ", Letzterer „deutschconservativ."

In Jauer wird nach den neuesten Meldungen weder Prinz Handjery, noch Landrath von Lösch candidiren. Gesundheitsrücksichten verbieten dem Letzteren die Annahme des Mandats, und Prinz Handjery scheint keine Neigung zu haben, in seinem Regierungsbezirk um ein Mandat zu kämpfen.

Im Hoyerswerdaer Kreise ist von conservativer Seite d. Wiederwahl des Abg. Dr. Andrae beschlossen worden.

— Zu den Ausweisungen schreibt man uns aus Burowietz, 22. September: „In Klein Dombrowka bei Burowietz, haben in der vorigen Woche 22 Ausländer (18 Galizier, 4 Polen) den Ausweisungsbefehl erhalten mit dem Bemerken, daß sie bis zum 1sten October das preußische Staatsgebiet verlassen haben müßten."

Der „Oberschles. Anzgr." meldet, daß in Laurahütte von der dortigen Grube in den letzten acht Tagen über 20 Arbeiter ausgewiesen worden seien.

Die Haltung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin in Betreff der Ausweisung österreichischer Unterthanen wird von der polnischen Presse scharf getadelt. Der Techniker Graca in der Cegielski'schen Maschinenfabrik in Posen habe nämlich, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, von der Gesandtschaft auf sein Gesuch um Beistand den Bescheid erhalten: „sie sei nur in der Lage, ihn zu benachrichtigen, daß er sich an die preußische Behörde wenden müsse"; und ein Herr Kluz, welcher seit 20 Jahren in der Provinz Posen lebt, habe von der Gesandtschaft ein Schreiben erhalten, in welchem ihm lakonisch mitgetheilt wird, daß er auf seine Eingabe gemäß dem in derselben ausgesprochenen Wunsche den Paß zurückerhalte.

In den Grenzkreisen sind, wie dieselbe Zeitung meldet, die Land-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

räthe ermächtigt worden, Arbeitern aus Russisch-Polen die Erlaubniß zum zeitweiligen Aufenthalte in der Provinz Posen während der Feldarbeiten zu geben. Die Gesuche um Gestattung des Aufenthalts haben die Districts-Commissarien an die Landrathsämter in je 2 Exemplaren zu richten. Wird der Aufenthalt gestattet, so erhält das eine Exemplar mit der Bemerkung, daß der Aufenthalt gewährt ist, der Arbeiter, das andere Exemplar behufs Controle der betr. Gendarm. Wird ein Arbeiter aus Russisch-Polen ohne einen solchen Erlaubnißschein betroffen, so erfolgt sofort seine Ausweisung; überdies verfällt der Brotherr, resp. der Ortsschulze oder Dominialvogt der Strafe.

Von den aus **Wreschen Ausgewiesenen** hat ein großer Theil um Gewährung einer Prolongationsfrist gebeten. Den Antragstellern ist nach Meldung des „Pos. Tgbl." in diesen Tagen der Bescheid zugegangen, daß sie behufs Regelung ihrer finanziellen Verhältnisse noch bis zum 1. Januar k. J. in Wreschen bleiben dürfen.

— Die „Liberale Correspondenz" schreibt: „Die „Schles. Ztg." vom 20. d. enthält ein Referat über die Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Breslau in der Klagesache „Schles. Ztg." gegen den Redacteur der „Schles. Volks-Ztg.", in dem es heißt: „Zur Unterstützung seiner Ausführung weist der Vertheidiger (des Redacteurs der „Schles. Volks-Ztg." Rechtsanwalt Dr. Porsch) noch auf ein Erkenntniß des Kammergerichts in Sachen der „Voss. Ztg." gegen Prof. Wagner hin, in welchem der Grundsatz ausgesprochen ist, daß zur Stellung des Strafantrages der verantwortliche Redacteur nur dann berechtigt sei, wenn er den angegriffenen Artikel selbst in Verarbeitung gehabt habe." Der Vertheidiger verwechselt hierbei das Urtheil des Landgerichts Berlin II in der obigen Sache mit dem dasselbe vernichtenden Erkenntniß des Kammergerichts. Durch das letztere ist vielmehr anerkannt worden, daß der verantwortliche Redacteur nicht nur als Verfasser eines Artikels der von ihm vertretenen Zeitung, sondern als verantwortlicher Redacteur der Zeitung überhaupt beleidigt werden kann, insofern er durch seine Controle und mit seiner Verantwortlichkeit den Inhalt der Zeitung deckt, den Inhalt in den Rahmen derselben einfügt und sich mit dem Inhalt der Zeitung durch seine redactionelle Thätigkeit identificirt. Im Einzelfalle ist der Thatbestand, event. durch die Vernehmung des Autors, festzustellen. Dieses Erkenntniß des Kammergerichts ist, wie leicht zu erkennen, für die Presse von großer Bedeutung."

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 6. bis 12. September stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte	Einwohner per Tausend	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte	Einwohner per Tausend	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte	Einwohner per Tausend	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4083	15,6	Dresden	241	19,4	Braunschweig	83	20,0
Paris	2239	18,6	Odessa	194	32,1	Halle a. S.	79	23,3
Berlin	1263	2[illegible],5	Brüssel	171	28,6	Dortmund	75	20,7
Petersburg	929	28,4	Leipzig	168	13,5	Posen	70	27,5
Wien	769	19,6	Königsberg	157	26,1	Essen	64	18,7
Hamburg incl. Vororte	454	27,0	Frankfurt am Main	147	17,9	Würzburg	56	13,8
Budapest	440	32,0	Venedig	145	25,7	Frankfurt a. d. Oder	54	24,6
Warschau	404	32,0	Danzig	119	23,1	Görlitz	54	24,1
Rom	324	27,3	Magdeburg	109	22,4	Duisburg	44	48,8
Breslau	295	25,4	Chemnitz	106	25,5			
Prag	272	28,5	Stettin	102	19,4	München-Gladbach	44	29,5
München	244	26,4						

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Straßburg 31,8, Augsburg 25,8 und Krefeld 25,6.

*** **Herr Richard Türschmann,** welcher schon vor mehreren Jahren in Breslau unter dem lebhaftesten Andrange des Publikums eine Reihe von classischen Dramen mit großer Meisterschaft recitirte, leitete am Dinstag Abend im Musiksaale der Universität seinen diesmaligen Aufenthalt mit der Recitation des „König Lear" mit großem künstlerischem Erfolge ein. Herr Türschmann recitirte die beiden ersten Acte fast vollständig; aus dem andern Theil der gewaltigen Tragödie führte er die Scene auf der Haide, die Scene mit Glocester und dem Narren („Jeder Zoll ein König"), die Wiedererkennung Cordelia's und den Tod Lear's vor. So vermochte der Künstler uns das Drama in seinen Höhepunkten zu vergegenwärtigen. Was den Vortrag des berühmten Recitators auszeichnet, ist das verständnißvolle Eindringen in die Tiefen des dichterischen Gehalts, sowie echt künstlerisches Maßhalten, das er auch da anstrebt, wo ihn die von höchster Leidenschaft bewegten Stellen der Dichtung zu einem Ueberschreiten der Schönheitsgrenze hinreißen könnten. Von vorzugsweise tiefer Wirkung war der große über Goneril ausgesprochene Fluch, der Ausbruch des Wahnsinns bei Lear, die Wiedererkennung Cordelia's. Besonders gut charakterisirt war Edgar, dessen erheuchelter Wahnsinn zu treffendem Ausdruck kam. Herr Türschmann erntete bei dem andachtsvoll lauschenden Publikum den wärmsten Beifall. Der Umstand, daß Herr Türschmann bei seiner Erblindung die Dichtung frei aus dem Gedächtniß vorträgt, würde an sich schon Bewunderung erregen, wenn seine Leistung nicht in noch höherem Maße ihrer künstlerischen Verdienste willen Anerkennung erheischte. Den weiteren Vortragsabenden des Herrn Türschmann möge die Gunst des Publikums nicht fehlen!

—d. **Von der Ober-Realschule.** Am 22. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des königl. Regierungs- und Schulraths Sander die Abiturientenprüfung statt. Die zwei Primaner, welche sich derselben unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife.

=ßß= **Güterverkehr der Oberschlesischen Eisenbahn.** Das kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Brieg-Posen hatte in jüngster Zeit eine Verfügung erlassen, nach welcher in der Mittagszeit von 12—2 Uhr die Gütermagazine geschlossen wurden. Auf die Vorstellungen der Handelskammer und mehrerer Spediteure soll diese Verfügung indeß in nächster Zeit wieder zurückgezogen werden.

=ßß= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist, nachdem dasselbe etwas gestiegen war, wieder im Fallen begriffen. Das Verladungsgeschäft bleibt ziemlich lebhaft, für eilige Ladungen müssen höhere Frachten bewilligt werden.

—r. **Frequenz.** Die neueste Curliste von Schmecks (Tatra-Füred) weist 2898 Personen nach.

\+ **Zur Warnung.** In den letzten Wochen ist hier eine Anzahl Handelsleute dadurch benachtheiligt worden, daß ein oder mehrere Unbekannte in der Dunkelstunde bei ihnen irgend etwas kauften, bei der Bezahlung ein falsches, aus Blei und Zinkcomposition gefertigtes Zwei- oder Dreimarkstück hinlegten und den Restbetrag sich herauszahlen ließen. Die beschlagnahmten Falsificate sind schlecht gearbeitet und sind durch bloßes Anfühlen ihres fettigen Aeußeren wegen und an ihrer Klanglosigkeit leicht zu erkennen.

\+ **Die drei Strolche,** welche am 21. d. Mts. die Wittwe Christiane Berger und ihren Sohn in der Nähe von Oswitz überfallen haben, sind ermittelt und verhaftet. Es sind dies die Fabrikarbeiter Carl Streubel, Carl Kores und Carl Leipe.

\+ **Festgenommen** wurde gestern Abend ein bereits vielfach bestrafter Dieb, welcher auf der Schuhbrücke, als sich vor dem Mischok'schen Hotel eine große Menschenmenge angesammelt hatte, um die Fortschaffung des Leichnams der ermordeten Anna Lerche abzuwarten, die günstige Gelegenheit benutzte, in dem Gedränge von einem vorüberfahrenden Hürdlerwagen ein großes Collo Tabak zu stehlen. Dies wurde jedoch bemerkt und der Dieb, gegen den übrigens noch einige Anklagen wegen verübter Diebstähle vorliegen, verhaftet.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schlossergesellen, welcher in der verflossenen Nacht auf einer Promenadenbank auf dem Domplatz eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr, Fabriknummer 9709, mit Nickelkette, einem Kaufmann auf der Bohrauerstraße ein 18 Meter langer Stubenläufer, einem Handelsmann auf der Heiligegeiststraße ein Pappkästchen mit 12 Talmiringen, einem Holzhändler aus seiner Wohnung auf der Wallstraße ein brauner Winterüberzieher, ein blauer Tuchanzug, ein dunkelgrüner Stoffanzug und verschiedene andere Kleidungsstücke und Wäsche, einem Arbeiter in einem Tanzlocale auf der Kurzegasse ein brauner Sommerüberzieher. — Abhanden kam einer Frau am Ketzerberge eine goldene Brosche, einem Fräulein auf der Katharinenstraße eine echte Korallenkette, einem Kaufmann ein à jour gefaßter Brillantring, einer Frau auf der Mariannenstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark, einer Frau auf der Sadowastraße ein braunes Haararmband mit goldenem Schloß und vier Granaten. — Gefunden wurden eine blauseidene Freimaurerschürze, ein Zehnmarkstück, 10 Mark in verschiedenen Münzsorten, eine unfertige Kinderjacke, ein Paar Promenadenschuhe, ein Paar Kinderschuhe, ein silberner Trinkbecher, eine Kriegsdenkmünze von 1870/71, ein Portemonnaie mit einem Krönungsthaler und ein Portemonnaie mit 3 Mark. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— **Berichtigung.** Mit Bezug auf die uns aus Jutroschin gemeldete Ausweisung des jüdischen Cultusbeamten in Militsch theilt uns der Cultusbeamte Herr H. Goszczewski in Militsch mit, daß er nicht ausgewiesen ist. Derselbe ist preußischer Staatsangehöriger und war früher im öffentlichen Schuldienst thätig.

B. **Görlitz,** 22. Sept. [Gewerbe-Ausstellung.] Anerkennungs-Diplome erhielten aus Schlesien und dem Gebiete außerhalb des Ausstellungsrayons: in Gruppe I: E. Laußmann in Petersdorf, G. Wunderlich in Bärsdorf, H. Triebel in Lüben, Ernst Haym in Gersdorf O.-L., Joh. Klude in Alt-Döbern, Jul. Stolz in Waldenburg, Romanus Werner in Camenz i. Schl., R. Wolny in Görlitz, Alfred Frenzel in Görlitz, H. Paul in Tauchritz bei Nickrisch, R. Bessel in Sagan, Dominium Steinkirch, von Löbbecke, G. Brake in Lauban, Guido von Drabizius, Landschaftsgärtner Lüdtke in Kletschkau bei Breslau, Hugo Eck in Gera, Adolf Schubert in Seidenberg, Gebrüder Geiß in Augsburg, Ferd. Garbe sen. in Breslau, Eugen Blasdorf u. Co. in Düsseldorf, Schmidt u. Beck in Köthen, Robey u. Co. in Breslau, Karl Jeschke in Neisse, Johann Klähr in Frankfurt a. O., Heinrich Oswald Schindler in Görlitz, J. Beck in Schönberg, Ernst Zabelt in Görlitz, Moritz Hochhäusler in Görlitz, Baron von Kottwitz in Neusalz, Königl. Oberförster Cusig in Woidnig, Königl. Oberförsterei in Reinerz; in Gruppe II: C. C. von Thaden in Görlitz, Wilhelm Seippel in Bochum i. W., Steinkohlen-Bergwerk Consol. Abendröthe-Grube in Rothenbach bei Gottesberg; in Gruppe IV: E. Januschek in Schweidnitz, J. G. Berthold-Neukirch i. L., W. Bertram in Görlitz, S. Riehm u. Mädler in Görlitz, Cottbuser Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei in Cottbus, E. Krätzig in Jauer, H. Hipkow in Gossen, Curt Kistner in Bautzen, Pietsch und Gebr. Hiller in Striegau, Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Gießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Constanz, J. Rödelheimer in Berlin, Lintz u. Eckhardt in Berlin; in Gruppe V: Paul Thiele in Görlitz, Oswald Kühn in Görlitz, Karl Müller in Süßenbach bei Lähn, Wilhelm Jähne in Görlitz, A. Scharff in Jauer, W. Tietze in Gramschütz bei Glogau, Richard Schnabel in Görlitz, Gerhard Beiering in Dorsten i. Westf., Gebr. Schöne in Halle, A. Hertrich in München, L. Buhle in Halle; in Gruppe VI.: Emil Schade in Görlitz, Wilhelm Müth in Görlitz, P. Frantz in Görlitz, Stangen und Lange in Görlitz, P. Münzer in Waldenburg, Paul Spätlich in Görlitz, Theodor Finster in Görlitz, Wilhelm Michael in Görlitz, E. Klauke in Müncheberg, Robert Rühe in Landsberg a. W., Paul Glagau in Breslau; in Gruppe VII.: Dietzel u. Co. in Laubau, L. Lippert in Görlitz, F. G. Brückner Erben in Cottbus, Rudolf Büttner in Sorau N.-L., Ludwig Finster in Görlitz, Maximilian Muhr in Bruck a. Mur; in Gruppe VIII.: J. Spitzer in Muskau, Otto Bischoff u. Co. in Bunzlau, Moritz Grätz in Sommerfeld, Oskar Efrem in Hirschberg, Adolf Teichmann in Bunzlau, Felix Brinitzer in Görlitz, H. Rosenstein in Landeshut, Th. Paetow in Berlin, Breitbarth u. Co. in Ratibor, R. Pzillas in Brieg, H. Delin in Berlin, Franz Robitsch in Warnsdorf; in Gruppe IX: Ullersdorfer Werke bei Hansdorf, A. Kieslich in Seidenberg, Ad. Schieblich in Gassen, Fischer u. Ulke in Seidenberg, Bunzlauer Thonwaarenfabrik Ed. Küttner in Bunzlau, F. H. Höpfinger in Niesky, W. Wender in Striegau, F. Knittel in Lauban, August Burdack in Bunzlau, R. M. Krause in Schweidnitz, A. Klein in Wiesau bei Sagan, A. Dannenberg in Görlitz, Paul Kanold jun. in Breslau; in Gruppe X: Robert Anders in Beerberg, Gustav Kallinich in Hirschberg, Bayer u. Leibfried in Eßlingen, E. A. Hainke in Langenöls, E. Wendt jun. in Niesky, H. Kühn in Niesky, Görlitzer Möbelhalle in Görlitz, Richard Böhmer in Görlitz, Max Schoppe in Görlitz, Albin Czechowski in Görlitz, Ch. Müllenberg in Görlitz, Theodr Eichmann in Pillnikau, August Wahsner sen. in Breslau, B. Tettweiler in Berlin, A. Feustel in Breslau, Joseph Meyer in Görlitz; in Gruppe XI: Einige Gürtler aus Kukan (Vertr. Heinrich Menzel in Kukan), Gebr. Pohl in Schmiedeberg, Ed. Rothe in Görlitz, R. Zieschang in Görlitz, Amandus Mark in Guben, Horn u. Patzelt in Gera, Julius Jungfer in Lübben, Emilian Posselt in Gablonz; in Gruppe XII: Hermann Hüttig in Görlitz, Hermann Meyer in Liegnitz, Rothenburger Wollwäscherei von Carl Heine in Rothenburg, Ewald Eckert in Löwenberg, Georg Pinoff in Görlitz, G. Knittel in Lauban, S. u. A. Finster in Görlitz, Carl Nieß in Langenbielau, Franz Bernh. Fischer in Pösneck i. Th., W. Funke in Braunser-Hammer bei Mengeringhausen; in Gruppe XIII: J. H. Lippe u. Co. in Görlitz, Adolf Paternoster in Görlitz, M. Seff in Görlitz, Moritz Krause in Sorau, Paul Poplawsky in Görlitz, Frau Glaubitz in Görlitz, S. Plachte u. Co. in Görlitz, Geschw. Wünsche in Görlitz; in Gruppe XIV: H. Schuster in Görlitz, Heinrich Hoppe in Görlitz, C. G. König in Görlitz, August Schöne in Görlitz, Heinrich Simon in Hartmannsdorf bei Landeshut; in Gruppe XV: O. Besecke in Wingendorf, G. F. Schade in Holzkirch bei Lauban, J. D. Rauert in Sorau N.-L., Paul Knobloch in Görlitz, L. Fernbach in Bunzlau, Reinhold Ernst in Görlitz, A. Winkler in Görlitz, Ullmann u. Co. in Alt-Carbe, Fritz Sedlatzek in Breslau, Adolf Fiegel in Berlin, Rudolf de Peerdt u. Co. in Berlin; in Gruppe XVI: Wilhelm Krebs in Sagan, August Peikert in Görlitz, R. B. Goerke in Görlitz, C. Weiß in Groß-Glogau, A. Nehler in Liegnitz, Heinrich Hamecher in Berlin, C. Bohmeyer in Halle, G. Witschel in Görlitz; in Gruppe XVII: Geister u. Schwabe in Liegnitz, A. Ruhmann in Landsberg a. W., Ludwig Grandtke in Hirschberg; in Gruppe XVIII: C. Kretzner in Kunzendorf bei Sorau, P. Stauß u. Ruff in Cottbus, P. Riedel in Görlitz, W. Dörich in Bunzlau, Karl Schnirch in Hirschberg, Anderssohn u. Knauth in Breslau, C. Jünemann in Harburg, Robert Becker in Görlitz, Biedermann u. Stolper in Breslau; in Gruppe XIX: Wilhelm Mehnert in Glogau, Paul Droth in Lauban, W. Hubatsch in Waldenburg; Gruppe XXI: Anna Marie Stenzel in Hirschberg, Richard Keiling in Lauban, Professor Heinrich Röver in Reichenberg, Julius Florich in Görlitz, Arnhold u. Lange in Görlitz und J. A. Werner in Görlitz.

* **Glogau,** 22. Septbr. [Besitzwechsel.] Das bisher dem Provinzial-Verbande von Schlesien gehörige Rittergut Kattschütz ist durch Kauf in den Besitz des Commissions-Rathes Grätzer in Groß-Strehlitz übergegangen.

(Bürg.- u. Hausfrd.) **Löwenberg,** 22. Septbr. [Probefahrt.] Am Montag hat auf unserer Secundärbahnstrecke die erste Probefahrt stattgefunden. An derselben betheiligten sich u. A. auch die Herren Regierungs-Rath Garke, Eisenbahnbau-Inspector Gantzer, Landrath v. Holleuffer und Bürgermeister Marzahn. Der Zug (Locomotive mit einem Salonwagen) langte Mittags 1 Uhr von Greiffenberg auf hiesigem Bahnhofe an und fuhr gegen 2 Uhr nach Schmottseiffen zurück, woselbst die Theilnehmer sich in Brosig's Brauerei zu einem Mittagsmahl vereinigten. In verschiedene Blätter ist die Nachricht übergegangen, daß die Strecke Löwenberg-Greiffenberg erst am 15. November eröffnet werden soll; demgegenüber steht jedoch fest, daß die Bahn bereits am 15. October dem Verkehr übergeben wird.

* **Liegnitz,** 22. Septbr. [Das Kirchenfest der Taubstummen Niederschlesiens] wird am 27. d. Mts. hierselbst abgehalten werden. Dasselbe beginnt früh um 10 Uhr mit einer Ansprache des Herrn Director Kratz in dem neuen Betsaale der Taubstummen-Anstalt. Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr hält Herr Pastor Ziegler in der Peter-Paul-Kirche die Communion ab, und Abends folgt im Speisesaale der Anstalt ein gemeinschaftliches Abendbrot, an dem sich auch das gesammte Lehrercollegium der Taubstummen-Anstalt betheiligt. Seitens des Verkehrsministers sind auch in diesem Jahre wieder die üblichen Eisenbahn-Fahrpreis-Ermäßigungen für die Theilnehmer an dem Kirchenfest gewährt worden.

‖ **Reichenbach,** 21. Septbr. [Besitzveränderung.] Heute ging die Oelsner'sche Dampfmühle in Besitz des Baumeisters Böttger über. Der Ankauf hängt unzweifelhaft mit dem Bau eines neuen Postgebäudes zusammen, der wahrscheinlich an Stelle der Mühle ausgeführt werden wird.

⊙ **Trebnitz,** 21. Septbr. [Abschiedsdiner.] Zu Ehren des zum 1. October c. von hier nach Breslau verziehenden Rechtsanwalts Fendler fand vorgestern Abend ein Abschiedsdiner im Supper'schen Saale statt. 50 Herren aus Stadt und Land nahmen an demselben theil. Der erste Toast, vom Amtsgerichtsrath Liehr ausgebracht, galt dem Scheidenden, dessen Abgang hier allgemein bedauert wird. Trinksprüche: von Superintendent Stenger auf Herrn Fendler als langjährigen Patronats-Vertreter, von Sanitätsrath Lesser auf die Familie des Scheidenden u. a. m. trugen zur Erhöhung der Tafelfreuden bei. Morgen veranstaltet der Männer-Gesangverein, dessen Ehrenmitglied der Scheidende ist, eine besondere Abschieds-Liedertafel.

—r. **Namslau,** 21. Septbr. [Militärisches.] Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurden die gesammten Truppen der 11. Division von Heidersdorf aus durch Fanale alarmirt, die auf etwa 15 erhöhten Punkten aufgestellt waren und weithin leuchteten. Nachdem heut die Truppen der 11. Division zum letzten Male exercirt, vereinigen sie sich morgen zwischen Heidersdorf und Nimptsch zu einem gemeinschaftlichen Bivouak, worauf am 23. d. Mts. das Abrücken der verschiedenen Truppentheile beginnt. Der Stab des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 war wegen des Fehlens der ersten Escadron des Regiments während der Brigade- und Divisionsübung mit der hier garnisonirenden 5. Escadron verbunden. Er rückt am 24. von Heidersdorf nach Bunzen, am 25. nach Jeltsch und am 26. in seine Garnison Oels ab. Unsere Garnison, die 4. Escadron, rückt am 24. von Groß-Kniegwitz nach Gusten, Krausenau und Höckricht, am 25. nach Bergel, Peisterwitz und Steindorf ab und trifft am 26. wieder bei uns ein. Die 5. Escadron rückt am 24. von Nimptsch, Altstadt und Pangel nach Brosewitz und Birkkretsch, am 25. nach Ohlau ab und trifft ebenfalls am 26. hier wieder ein.

≙ **Gleiwitz,** 22. Septbr. [Einführungen.] Heute fand hier im Kreisständehause im Beisein der Kreisausschußmitglieder die Amtseinführung des Landraths von Moltke durch den Regierungspräsidenten aus Oppeln, Grafen Zedlitz-Trützschler, statt. — Am Schluß der laufenden Woche wird der „alte" Nieberding: der langjährige Director des hiesigen Gymnasiums, sein Amt niederlegen. An seiner Stelle wird Gymnasialdirector Reymann aus Glatz treten, der am Sonnabend durch den Schulrath in sein Amt eingeführt werden wird. — In den letzt verflossenen Monaten sind außerordentlich viel höhere Beamtenstellen in unserer Stadt erledigt resp. neu besetzt worden. Es seien hier nur erwähnt: das Landrathsamt, das Landgerichtspräsidium, das Rectorat des königlichen Gymnasiums, 2 höhere Lehrerstellen im Gymnasium, eine an der Gewerbeschule, der Posten des königl. Landesbauinspectors und der des königl. Postmeisters. Ferner wurden bei den beiden hiesigen Bataillonen des 18. Regiments incl. des Stabes bis auf eine sämmtliche Stabsoffizierstellen innerhalb weniger Monate neu besetzt.

** **Tarnowitz,** 21. Septbr. [Revision.] Von Sonnabend bis Montag hielten sich hier auf der Director der Ministerial-Abtheilung für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Wirklicher Geheimer Rath und Oberberghauptmann Herr Dr. Huyssen aus Berlin, und der Präsident des Breslauer Oberbergamts, Herr Berghauptmann Ottiliae. Beide Herren begaben sich am Sonntag früh 9 Uhr in Begleitung des Herrn Bergraths Koch zunächst in das Bureau des Tarnowitzer Bergreviers. Hierauf statteten sie der Bergschule einen Besuch ab, in welcher das Lehrercollegium derselben vollzählig erschienen war. Unter Leitung des Herrn Directors Dr. Geisenheimer unterzogen die Herren die Anstalt, ihre Sammlungen und Lehrmittel, sowie Zeichnungen der Schüler einer eingehenden Besichtigung und ließen sich hinsichtlich der Unterrichtsfächer von den einzelnen Lehrern Vortrag halten. Um $11^{1}/_{4}$ Uhr begaben sich diese Herren nach dem hiesigen Knappschaftsgebäude. Für den Montag war die Inspicirung der Anlagen der königlichen Friedrichsgrube beabsichtigt, worauf die Weiterreise nach den übrigen oberschlesischen Staatswerken erfolgen soll.

a. **Ratibor,** 22. September. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde eine Mittheilung verlesen, in welcher sich Herr Assessor Bernert aus Breslau zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl als Bürgermeister unserer Stadt bereit erklärt. — Für eine 6jährige Amtsperiode vom 5. December ab ist als unbesoldeter Beigeordneter Herr Paul Riedinger, früher Buchdruckereibesitzer, mit großer Majorität gewählt worden. Der bisherige Beigeordnete Herr Benke hatte eine auf ihn fallende Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr angenommen. — Der Magistratsantrag, von denjenigen Schülern, deren Eltern Ausländer und hier wohnhaft sind, ein Schulgeld zu erheben, wurde nicht angenommen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

u. **Rawitsch,** 21. Septbr. [Stiftungsfest.] Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine feierte, begünstigt von schönem Wetter, gestern sein erstes Stiftungsfest im Garten des Schützenhauses durch Concert, Festrede und Ball. Die Festrede hielt der Gründer der Gewerkvereine und jetzige Verbandsanwalt Herr Dr. Max Hirsch aus Berlin.

s. **Rawitsch,** 22. Septbr. [Rückkehr der Garnison.] Nachdem die Manöver der beiden Divisionen des 5. Armeecorps in der Gegend von Fraustadt am Sonnabend beendet waren, kehrten die Truppen von Lissa aus in ihre Garnison zurück. An demselben Tage noch langten unsere beiden Bataillone um 5 Uhr Nachmittags in einem Extrazuge in Rawitsch an und wurden am Bahnhofe von einer großen Menschenmenge begrüßt. Tags darauf wurden die Reservisten entlassen.

□ **Kempen,** 21. Septbr. [Abiturientenexamen.] Dem auf den 19. d. Mts. anberaumten Abiturientenexamen, bei welchem Herr Progymnasiallehrer Dr. Martin als Commissarius des königl. Provinzialschulraths Dr. Polte fungirte, unterzog sich ein Zögling des hiesigen Progymnasiums. Derselbe wurde auf Grund seiner genügenden schriftlichen Arbeiten und seines sonstigen sittlichen Verhaltens von dem mündlichen Examen dispensirt.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

* In Ullersdorf berichtete am letzten Sonntag der deutschfreisinnige Abg. für Löwenberg, Stadtrath Halberstadt-Görlitz, vor zahlreichen Zuhörern über seine parlamentarische Thätigkeit während der letzten Session unter lebhaftem Beifall. Am nächsten Sonntag, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Halberstadt im Gerichtskretscham in Langenau seinen Wählern in Langenau, Flachenseiffen, Tschischdorf und Umgebung Bericht erstatten.

Wie das Schweidnitzer „Tgbl." hört, beabsichtigt Herr Bollert, kein Mandat fürs Abgeordnetenhaus mehr anzunehmen; dagegen ist Herr Landgerichtsrath Kletschke, welcher zu wiederholten Malen den Waldenburger Wahlkreis vertreten hat, bereit, ein Mandat für den Schweidnitz-Striegauer Wahlkreis anzunehmen.

△ Aus **Oels,** 21. d., wird uns geschrieben: „Die am 20. d. M. hierselbst abgehaltene conservative Wahlversammlung war von etwa 20 Personen besucht. Geleitet wurde dieselbe von Major von Lieres. — Von den bisherigen Vertretern des Kreises haben eine Wiederwahl abgelehnt Graf York und Herr v. Spiegel, Herr Geh. Regierungsrath Heydebrandt v. der Lasa erklärt sich zur Wiederannahme eines Mandats bereit, wenn man

dabei auf seine stark in Anspruch genommene Zeit Rücksicht nehme, bei wichtigen Verhandlungen werde er nicht fehlen. — Neu in Vorschlag werden gebracht: Erster Staatsanwalt Eberhardt in Oels und Oberförster Stährig aus Namslau. Herr Stährig war auf eine originelle, höchst bequeme Art, sich zu empfehlen, verfallen. An Stelle eines Programms gab er ein curriculum vitae zum Besten, wobei er nicht ermangelte, drei verstorbene Oheime zu citiren. Die Brüder seines Vaters und seiner Mutter hätten die Freiheitskriege 1813 mitgemacht; er hatte 1848 die Revolution in Berlin als dreizehnjähriger Junge mit durchlebt, und weil er eine schwarz-weiße Cocarde getragen, sei er von den Schwarz-Roth-Goldenen durchgeprügelt worden. (So jung und schon ein Märtyrer der Reaction! D. Red.) Er sei kein Streber, wäre er das, so hätte er es weiter bringen können, als bis zum Oberförster. — Nach dieser Biographie versicherte er, daß er für gänzliche Abschaffung der Maigesetze und für höhere Besteuerung des Bieres sei. Es wurde ihm das Wort „Branntwein" zugerufen, Er Stährig aber hielt es für gut, dies zu überhören. Herr I. Staatsanwalt Eberhardt, von dem bis dahin wohl Manche nicht gewußt haben mögen, daß er der conservativen Partei angehöre, entwickelte sein Programm dahin: Stütze der Rechte der Krone gegen „unberechtigte Anmaßungen des Parlamentarismus", Schutz des Eigenthums und der Familie. Ueber brennende Tagesfragen ließ er sich nicht aus. Definitive Beschlüsse sollen erst in einer nächsten Versammlung gefaßt werden."

⊙ Aus **Neisse**, 22. Sept., wird uns geschrieben: „Nachdem die Landtagsabgeordneten der Wahlkreise Neisse-Grottkau, Landgerichtsrath Wagner hier, und Assessor Scholz zu Starrwitz, Kr. Grottkau, ihr Mandat niedergelegt, fand heut Nachmittag 3 Uhr eine öffentliche Versammlung der Centrumspartei im hiesigen Gesellenhause unter Vorsitz des Herrn Stiftsrath Horn statt zur Aufstellung neuer Wahlcandidaten; nachdem für Neisse der Oberlehrer a. D. Theising in Vorschlag gebracht und die Wahl als Canditat nach einigem Weigern, unter Berücksichtigung seiner häuslichen Verhältnisse und Gesundheit, dennoch angenommen, wurde für den Kreis Grottkau der Amtsrichter Jansen zu Grottkau, nachdem derselbe in längerer Rede seine Grundsätze der Versammlung dargelegt hatte, ebenfalls einstimmig aufgestellt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Sept. Die Bundesrathsausschüsse beriethen heute die Anträge, die noch zu dem bereits gefaßten Beschluß, betreffs die Verzollung der Petroleumfässer als feine Böttcherwaare, vorliegen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Plenum des Bundesraths am Freitag als Termin der Einführung des neuen Zolles für Petroleumfässer den 1. November festhalten wird. Dagegen glaubt man, daß der badische Antrag auf Rückvergütung des Zolls bei Wiederausfuhr der Fässer eine Majorität finden wird.

Berlin, 23. Septbr. Das Uebungs-Geschwader in Kiel ist heute Nachmittag um 6 Uhr aufgelöst worden. Das Panzerschiff „Hansa" übernimmt wieder die Function als Wachtschiff im Klieler Hafen. Der Kreuzer „Pfeil" vollendet die im Sommer abgebrochenen Probefahrten; „Friedrich Karl", „Stein", „Olga" und „Ariadne" gehen nach Wilhelmshaven.

Berlin, 23. Septbr. Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, v. Courcel, ist gestern hierher zurückgekehrt.

Berlin, 23. Septbr. In der Karolinenfrage ist es auffallend still; kein Wunder, daß daraus schon der Schluß gezogen wird, auch der Theil der spanischen Note, der die Genugthuungsfrage behandelt, habe hier nicht befriedigt. Die „Norddeutsche" fährt fort, an einzelnen Beispielen zu constatiren, daß in erster Reihe der spanische Clerus zum Kriege gegen Deutschland hetze.

Berlin, 23. Sept. Es weilen hier seit einigen Tagen ein baierischer und ein würtembergischer höherer Postbeamter, die Herren General-Directions-Rath Zimmermann aus München und Postrath Harsch aus Stuttgart, um sich an den Berathungen wegen einheitlicher Regelung des zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes postseitig einzuhaltenden Verfahrens zu betheiligen.

Berlin, 23. Septbr. Einem Pariser Privattelegramm der „Vossischen Ztg." zufolge sind in China neue Christenverfolgungen vorgekommen. 10 000 Christen, darunter 300 meist französische Nonnen, wurden niedergemetzelt. General de Courcy, um Schutz angefleht, da diese Greuelthaten wenige Meilen von der Tonkingrenze stattfanden, erklärte, er sei zu schwach, um etwas zu unternehmen.

Marseille, 23. Septbr. Zwei Dampfer der Gesellschaft Messageries-Maritimes, der „Scamandre" und „Ortegal", sind bei Gibraltar zusammengestoßen. Der „Scamandre" ist gesunken, während die Mannschaft gerettet wurde.

Die Ereignisse in Ostrumelien.

(Special-Telegramme der „Breslauer Zeitung".)

Berlin, 23. Septbr. Auch heute noch schweigt sich die „Norddeutsche" über die Umwälzung in Bulgarien aus. Diese Zurückhaltung erklärt sich wohl dadurch, daß erst die Entschließungen der Türkei abgewartet werden, bevor sich die Mächte über die von ihnen einzunehmende Haltung ins Einvernehmen setzen. Das Circularschreiben der Türkei ist noch nicht eingetroffen. Es werden wohl noch mehrere Tage vergehen, ehe über die Haltung der Mächte etwas bekannt wird. Eines scheint sicher: man betrachtet hier das ganze Ereigniß sehr kühl und ist offenbar der Ueberzeugung, daß die Signatarmächte zu einer gemeinsamen Haltung gelangen werden, die darin bestehen dürfte, der Türkei zunächst freie Hand zu lassen und abzuwarten, wie weit sie zur Wiederherstellung ihrer Rechte befähigt ist. Das ist im Ganzen und Großen auch der Tenor aller Nachrichten, die aus den anderen Hauptstädten hier vorliegen.

In Petersburg ist man amtlich bemüht, die Mitschuld zu verhüllen. Man ist in diesem Streben soweit gegangen, den bulgarischen Kriegsminister Cantacuzen, der zugleich russischer General ist und in Petersburg Verhaltungsmaßregeln verlangt hat, seines Amtes zu entsetzen. Dies ist nur Komödie, denn sonst hätte sich Fürst Cantacuzen nicht erst nach der Beendigung der Umwälzung Verhaltungsmaßregeln erbeten oder er müßte vollkommen blind gewesen sein gegen Alles, was im Lande vorging.

In den officiellen Kreisen Frankreichs, wo das das Vorgehen des Fürsten Alexander ernste Mißbilligung findet, ist man dem Gedanken der Berufung einer Conferenz sehr geneigt und scheint hierzu die Zustimmung der übrigen Signatarmächte einholen zu wollen.

In Wien will man der Pforte freie Hand lassen. Ein Eingreifen der Pforte wird dort mit Rücksicht auf das Verlangen bulgarischer Blätter nach Befreiung Macedoniens für sehr dringlich erachtet. Man hält in Wien auch eine directe Verständigung zwischen dem Fürsten Alexander und der Pforte unter der diplomatischen Aegide der Großmächte auf der Basis, daß beide Bulgarien unter türkischer Oberhoheit blieben, keineswegs für ausgeschlossen. Nach der Erzielung einer derartigen Verständigung könnte Europa die vorgefallene Veränderung formell immerhin noch in den Rahmen der bestehenden Verträge einfügen. Rußland würde einer neuen Entscheidung über die Trennung oder Vereinigung der bulgarischen Länder nur zustimmen, wenn seine Lebensinteressen auf der Balkanhalbinsel dadurch nicht verletzt würden. Die Idee einer sofortigen Einberufung einer Conferenz der Signatarmächte findet sonst in Petersburg von allen vorgeschlagenen Maßregeln den meisten Anklang, man verlangt hierzu aber die Initiative der Cabinette von Berlin, Wien oder London, als derjenigen Mächte, welche den unhaltbaren Paragraphen über die Theilung Bulgariens geschaffen hätten.

Charakteristisch ist, daß plötzlich die „Nowoje Wremja" ihren ganzen Zorn auf den Fürsten Alexander ausschüttet. Die Rolle des Monarchen stände ihm nicht gut: gleich beim ersten Schritt habe er sich lächerlich gemacht. Seine Politik berühre unsympathisch, da das Manifest mit keinem Worte Rußlands Erwähnung thue, welches Bulgarien befreit habe.

Frankfurt a. M., 23. Sept, Aus Prag wird der „Frankfurter Zeitung" telegraphirt: Czechische Blätter melden aus Philippopel: Fürst Alexander erwiderte auf die Huldigungsansprache: er rechne auf die Opferwilligkeit und den Heldenmuth der Nation, obwohl er sich angelegen sein lassen werde, sich mit dem Sultan, gegen dessen Oberhoheit über Bulgarien er nichts unternehme, friedlich auseinanderzusetzen.

Wien, 23. Septbr. Nach der „Politischen Corresondenz" verbot der Kaiser von Rußland den Zuzug von Volontären nach Ost-Rumelien und die Theilnahme russischer Offiziere an der dortigen Bewegung.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 23. Septbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Die Mobilisirung und anderweitige Maßnahmen des serbischen Cabinets bezwecken, Serbien in Bereitschaft zu setzen, für die Erhaltung des durch den Berliner Vertrag geschaffenen status quo auf der Balkanhalbinsel einzutreten, oder falls es zu einer neuen Gruppirung der Interessen auf der Balkanhalbinsel kommt, Serbien in den Stand zu setzen, seine vitalen Interessen in die erste Erwägung zu ziehen. Der Minister des Aeußern richtete in diesem Sinne ein Schreiben an die Vertreter im Auslande.

Triest, 23. September. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden empfangen und schiffte sich sofort nach Griechenland ein.

Athen, 23. September. Es werden Proteste gegen die bulgarische Bewegung vorbereitet. Es sind alle Maßregeln vorbereitet, um die Armee, wenn nothwendig, mobil zu machen.

Konstantinopel, 23. Septbr. Die „Agence Havas" meldet: Ein Rundschreiben der Pforte an die Berliner Signatarmächte protestirt gegen das Verhalten des Fürsten von Bulgarien als Verletzung des Vertrages und erklärt, der Sultan habe beschlossen, die ihm laut Artikel 16 des Berliner Vertrages zustehenden Rechte effectiv auszuüben.

Stuttgart, 23. Septbr. Bei dem gestrigen Diner bei General Schachtmeyer verweilte der Kaiser zwei Stunden. Der General toastete im Namen des 13. Armeecorps auf den obersten Kriegsherrn, dem das Armeecorps zum Ruhm und Ehre des Vaterlandes stets folgen werde. Die Prinzen Albrecht von Preußen, Wilhelm von Würtemberg, Arnulf von Baiern und Graf Moltke wohnten dem Diner bei. Herr von Mittnacht, bei welchem der Kronprinz speiste, feierte den hohen Gast als ruhmreichen Führer der würtembergischen Truppen in unvergeßlicher Zeit, als Förderer der Kunst und Wissenschaft, als den erhabenen Prinzen, welcher hoch und niedrig gleich nahe stehe. Der Kronprinz gedachte in seiner Erwiderung der großen Zeit, welche ein gemeinsames Band um den Norden und den Süden des Vaterlandes geschlungen, und versicherte, der Kaiser wie er selbst weilten stets gern im Süden; sie seien gerührt und ergriffen von der begeisterten Aufnahme, die sie hier gefunden. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf den König und die Königin von Würtemberg.

Rom, 23. Septbr. Gestern sind in den Provinzen Palermo 192 Cholera-Erkrankungen und 97 Todesfälle, in Girgenti 1 Erkrankung, in Massa-Carrara 2 Erkrankungen, in Parma 10 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen.

Calcutta, 23. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Drei vollständig ausgerüstete mit Martini Henry-Gewehren versehene afghanische Regimenter sind von Kabul nach Herat abgegangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23 September.

* **Entwurf für die declaratorischen Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz.** Die Bundesrathsausschüsse haben den Entwurf für die declaratorischen Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz festgestellt. Wenngleich eine ziemlich grosse Anzahl von Abänderungs-Anträgen, darunter einzelne verschärfender Art vorlag, so gelangten doch nur drei wesentliche Abänderungen zur Annahme, da man es augenscheinlich vermeiden wollte, allzuweit in den Declarationen zu gehen. Der Entwurf, wie er jetzt dem Bundesrathe vorliegt, stimmt mit Ausnahme der folgenden Paragraphen, mit dem von uns bereits publicirten Entwurfe überein. In der nunmehrigen Fassung lauten:

3) zu Tarifnummer 4.

Lombardgeschäfte sind auch dann nicht als Anschaffungsgeschäfte über die Pfandstücke anzusehen, wenn dem Darlehnsgeber ausdrücklich das Recht eingeräumt ist, die letzteren zum Zwecke seiner Befriedigung im Falle der Nichterfüllung der Verpflichtungen des Darlehnsnehmers zu veräussern.

Uneigentliche Lombardgeschäfte, desgleichen uneigentliche Leih-, Mieths- und Depotgeschäfte, bei denen der Empfänger befugt ist, an Stelle der empfangenen Gegenstände andere Gegenstände gleicher Art zurückzugeben, unterliegen der Abgabe und zwar als ein Anschaffungsgeschäft.

4) Wenn bei Anschaffungsgeschäften, welche ein Beauftragter im Namen des Auftraggebers abschliesst, der Erstere an dem Risico des Geschäfts theilnimmt, so enthält die zwischen Auftraggeber und Beauftragtem stattfindende Abwickelung kein Anschaffungsgeschäft.

6. zu Tarifnummer 4A.

(A und B unverändert.)

C. Auch die bei der Errichtung einer Actiengesellschaft oder Commanditgesellschaft auf Actien erfolgende Zutheilung der Actien auf Grund vorhergegangener Zeichnung (Handelsgesetzbuch Art. 175c und 209e), sowie die bei Errichtung einer Actiengesellschaft stattfindende Uebernahme von Actien durch die Gründer (Handelsgesetzbuch Art. 209 Abs. 1, 209b Abs. 2, 209d) ist als Anschaffungsgeschäft im Sinne des Tarifs zu behandeln.

D. Die Leistung von Einzahlungen auf Werthpapiere, sowie die daraufhin erfolgende Aushändigung von Interimsscheinen oder definitiven Stücken, desgleichen der Umtausch der Interimsscheine gegen die definitiven Stücke sind keiue Anschaffungsgeschäfte. Dasselbe gilt für die Einlösung ausgelooster oder gekündigter Stücke durch die zur Einlösung bestimmten Stellen, sowie für den Umtausch älterer Schuldverschreibungen gegen neue, sofern das durch die ersteren beurkundete Rechtsverhältniss unverändert bleibt (vergl. No. 6 Abs. 1 der Ausführungsvorschriften vom 15. September 1885.

Die Bestimmungen des Entwurfs, falls dieselben in dieser Fassung zur Annahme gelangen, werden nicht als Beschlüsse des Bundesraths publicirt werden, sondern die Landesregierungen sollen ersucht werden, danach Anweisungen zu treffen. Die Landesregierungen würden sonach die Publication in der ihnen am geeignetsten erscheinenden Weise zu bewirken haben.

—f— **Zucker-Industrie in Schlesien und Posen.** Die Campagne 1885/86 hat in Schlesien und Posen bereits begonnen. Nach der Krisis, welche die Zuckerindustrie im vorigen Jahre betroffen und unter welcher sie gegenwärtig noch leidet, ist naturgemäss der Rübenbau bedeutend zurückgegangen; immerhin kommt in der laufenden Campagne noch ein ansehnliches Quantum Rüben in den beiden genannten Provinzen, welche wegen ihrer ungünstigen Lange einen besonders schwierigen Export haben, zur Verarbeitung. Einzelne Fabriken haben den Betrieb schon Mitte September eröffnet, andere folgten und in der ersten Octoberwoche dürften sämmtliche Fabriken in Thätigkeit sein. Von 44 Fabriken Schlesiens werden in der laufenden Campagne rund 14 Millionen Ctr. Rüben gegen 21 Millionen im Vorjahre verarbeitet werden; in der Provinz Posen dürften in 12 Fabriken etwa 5,8 Millionen Centner gegen 6,7 Millionen im Vorjahr zur Verarbeitung gelangen. Demgemäss beträgt der Rügang in Schlesien ca. 33 1/3 pCt., in Posen 13 1/3 pCt.

ff. **Verwendung ausgeschnittener Stempelmarken.** Zur Entrichtung der statistischen Gebühr sind in neuerer Zeit mehrfach Stempelmarken verwendet worden, welche aus den von den Postanstalten debitirten statistischen Ausfuhranmeldescheinen ausgeschnitten waren. Eine solche Verwendung ausgeschnittener Stempelmarken ist fernerhiu nicht mehr statthaft und sind auf Anordnung des Herrn Finanzministers die Zoll- und Steuerstellen angewiesen worden, alle mit dergleichen Stempelmarken versehenen Anmeldescheine zurückzuweisen. Um indess bei Ausführung dieser Anordnung Härten zu vermeiden, sind die königlichen Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter ermächtigt worden, in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene Formulare zu statistischen Anmeldescheinen mit eingedruckten Stempelmarken, welche amtlich noch nicht entwerthet sind, gegen neue dergleichen Formulare umzutauschen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. September. **Neueste Handelsnachrichten.** In der gestrigen Versammlung von Vertretern der hiesigen Maklerbanken und Maklerfirmen wurde eine Erklärung formulirt, nach welcher alle Makler den Versuch machen wollen, den Geschäftsverkehr auf jetziger Basis fortzuführen, wenn Geschäfte, für welche die usancemässige Courtage nicht gezahlt ist, für sie stempelfrei sind, und wenn bei allen übrigen durch sie geschlossenen Geschäften im freien Verkehr ihnen nur die Hälfte des auf sie als Contrahenten kommenden Stempelantheils, also 1/40 pro Mille zur Last fällt. Es soll in dieser Weise ein Provisorium geschaffen werden, während dessen Erfahrungen für eine definitive Regelung der Angelegenheit gesammelt werden können. — Aus Hamm wird geschrieben: Am 19. d. faud in Dortmund eine Versammlung der rheinisch-westfälischen Drahtwalzwerke statt, um über die Grundlagen für eine zu bildende Walzdraht-Convention zu berathen. Vertreten waren die Firmen: Eisenindustrie zn Menden und Schwerte, Böcker u. Co. in Schalke, Funke, Borbet u. Co. in Langendreer, Funcke u. Elbers in Hagen, Eisen- und Stahlwerke Hösch in Dortmund, Westfälischer Drahtindustrie-Verein in Hamm, Steinhauser Drahtindustrie in Bommern, Westfälische Union in Hamm, und Witte u. Kämper in Osnabrück. Die Vereinigung soll auf folgenden Grundlagen angestrebt werden: die Antheile der vereinigten Werke werden festgestellt nach Massgabe der notariell nachgewiesenen Production von sechs beliebigen aufeinander folgenden Monaten, welche innerhalb des Zeitraums vom 1. Januar 1884 bis zum 1. Juli 1885 liegen. Die in dieser Weise ermittelten Ziffern ergeben die Betheiligung der einzelnen Werke an der Vereinigung. Die vereinigten Werke zahlen für jede Tonne Walzdraht, gleichviel ob an Fremde abgesetzt oder selbst verbraucht, eine Abgabe von 2 Mark an die zu bildende Kasse ein. Die Vertheilung der Abgaben findet nach Massgabe der Betheiligungsziffern unter die einzelnen Werke statt, indessen sollen hiervon 10 Procent zur Verfügung der Generalversammlung zurückgehalten werden. Die geplante Vereinigung bezweckt hiernach weder eine Preisconvention, noch eine Vertheilung der Aufträge à la Schienengemeinschaft, sondern sucht, wie es scheint, dadurch eine Productionseinschränkung zu erreichen, dass die Werke für jede Tonne producirten Draht eine Abgabe von zwei Mark zu zahlen haben, die denselben jedoch nur im Verhältniss ihrer Betheiligung wieder zufliessen wird, dass also mit anderen Worten: ein Werk, welches ein über seine Betheiligung hinausgehendes Quantum Draht auf den Markt oder zur Selbstverarbeitung bringt, hat dafür die Abgabe zu Gunsten der unter ihrer Betheiligung bleibenden Werke zu zahlen. — In der dem Vernehmen nach am 24. c. stattfindenden Aufsichtsrathssitzung der Peniger Patent-Papierfabrik, Actien-Gesellschaft dürfte die Vertheilung einer gleich hohen Dividende wie im Vorjahre, nämlich von 7 pCt., vorgeschlagen werden. — Wie der „Vossischen Ztg." aus Konstantinopel von heute Vormittag depeschirt wird, herrschte an der dortigen Börse zu Galatz ein sehr aufgeregtes Geschäft bei weichender Tendenz in consolidirter Anleihe. Der Cours notirte 14 1/4 in türkischen Goldlires, welche 7—10 pCt. unter englischem Pfund stehen. — In der vor einigen Tagen stattgehabten Gewerkenversammlung der Zeche Krone wurde, dem Antrage des Grubenvorstandes gemäss, eine Zubusse von 250 000 M. beschlossen.

Frankfurt a. M., 23. Septbr. Auf die Anmeldungen der Russischen Südwestbahnprioritäten wurden hier 75 bis 85 Procent zugetheilt.

Berlin, 23. Septbr. **Fondsbörse.** Auf die Nachricht von dem Abmarsch türkischer Truppen nach Rumelien eröffnete die Börse in matter Tendenz, welche in starken Coursabschwächungen zum Ausdruck gelangte. Bald gewann aber eine ruhigere Beurtheilung der politischen Lage die Oberhand, und da zudem das niedrigere Courniveau im ausgedehnten Masse zu Deckungen benutzt wurde, so trat eine Befestigung ein, welche noch weitere Fortschritte machte, als wieder von Paris aus die Nachricht von der türkischen Truppensendung dementirt wurde. Immerhin schliessen die Course noch etwas niedriger, als gestern. Die 1884er russische Anleihe, welche bis 93 3/8 geworfen worden war, stieg wieder bis 93 5/8, die 1880er erholte sich von 79 bis 79 1/8. Anhaltend schwach zeigte sich die Stimmung für Ungarrente, welche 78 1/4 schliesst. Creditactien gingen anfänglich bis 453 M. zurück avancirten dann bis 456 M. und schliessen bei 455 1/2. Disconto-Comm.-Antheile schwankten von 186,90—187—187 3/4. Von Cassabanken gewannen Schles. Bankvereinsactien 1,10 pCt. Auf dem Bahnenmarkte fand ein belebteres Geschäft in Franzosen à 464 1/2—465—463 1/2—464 Mark, sowie in Lombarden statt, welch letztere ca. 2 Mark einbüssten. Gotthard- und Mittelmeerbahn-Actien waren 1/2 pCt. niedriger. Besonders gedrückt lagen Westsicilianer infolge der Choleranachrichten, der Cours ging um 1 1/2 pCt. zurück. Von einheimischen Bahnen verloren Lübeck-Büchener 2 pCt. Der Zinssatz im Privatwechselverkehr stellte sich auf 3 pCt., für tägliches Geld auf 2 1/2 pCt., für Ultimo-Geld auf 3 3/4 bis 3 7/8 pCt. Speculative Montanwerthe lagen anfangs schwach, später erholten sich die Course, ohne aber ihren gestrigen Standpunkt wieder einnehmen zu können und schliessen für Laurahütte zu 90 1/2, für Dortmunder zu 55 1/4. Grössere Einbussen erfuhren heute die Course vieler Cassa-Industriewerthe und zwar waren Bismarckhütte 1,90 pCt., Redenhütte 1 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 1 pCt., Breslauer Strassenbahn 1 1/2 pCt., Görlitzer Maschinen 2 1/2 pCt., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 3/4 pCt., Breslauer Oelfabriken 1,40 pCt., Oppelner Cement 1 3/4 pCt., Schlesische Portland-Cement 1,65 pCt., Erdmannsdorfer 1 pGt. niedriger.

Berlin, 23. September. **Productenbörse.** Auf höhere Newyorker Meldungen eröffnete die Getreidebörse in fester Tendenz, ermattete aber einigermassen, als an der Fondsbörse die politische Lage in friedlichem Sinne aufgefasst wurde. — Weizen gab von der anfänglichen Preiserhöhung, welche 3/4 Mark betrug, 1/2 M. wieder verloren. Uebrigens wird mit den hiesigen Vorräthen an russischen Mittelsorten seitens der mitteldeutschen Mühlen flott geräumt. — Roggen gewann gegen gestern bei vielfachen Schwankungen 3/4—1/2 Mark. — Gerste still. — Hafer hatte in loco und im Terminhandel besonders April-Mai gute Nachfrage zu 3/4—1 M. erhöhten Preisen. — Mais hatte per November-December einigen Handel zu gestriger Notiz. — Erbsen sind leicht verkäuflich. — Mehl etwas fester. — Rüböl bei kleinem Geschäft unverändert. — Spiritus war in loco „Ohne Fasswaare" auch heute gut zugeführt, verkaufte sich zu 20 Pfennig billigerem Preise als gestern leicht an Fabrikanten. Termine hatten bei abwartender Haltung beider Parteien schwachen Umsatz.

Magdeburg, 23. Sept. **Zuckerbörse.**	23 Sept.	22. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,80	25,80
Rendement 88 pCt.	24,50	24,50
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,10	21,10
Gem. Melis I incl. Fass	29,75	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	31.00	31,00

Tendenz am 23. Septbr. Nachproducte ruhig. Gem. Melis still.

Paris, 23. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 45,00, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 47,60, per October 50, 75, per October-Januar 50, 75, per Januar-April 51, 75.

London, 23. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 15 1/4 schwächer. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 23. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	22.
Mainz-Ludwigshaf.	102 50	103 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	93 80	94 —
Gotthard-Bahn	— —	104 20
Warschau-Wien	206 30	208 —
Lübeck-Büchen	164 60	165 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	69 20
Ostpreuss. Südbahn	123 80	124 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 80	— —
do. Wechslerbank	— —	97 —
Deutsche Bank	144 50	145 —
Disc.-Commanditult.	187 60	188 10
Oest. Credit-Anstalt	455 —	458 —
Schles. Bankverein	101 60	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 70	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	115 20
do. verein. Oelfabr.	58 —	59 40
Hofm. Waggonfabrik	105 20	105 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 —	95 70
Schlesischer Cement	135 25	136 90
Bresl. Pferdebahn	140 —	141 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	93 —	94 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 10	104 —
Donnersmarckhütte	34 —	34 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	56 90
Laurahütte	90 —	91 10
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	120 70	120 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 20	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 —	111 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowrazl. Steinsalz	26 70	27 50
Vorwärtshütte	3 50	3 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	136 80	136 60
Prss. 4½% cons. Anl.	103 —	103 40
Preuss. 4% cons. Anl.	103 10	103 50
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 10

Cours vom	23.	22.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 —	98 50
do. do. S. II	96 40	96 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	98 10
do. 4½%	101 80	101 80
do. 4½% 1879	104 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	101 50	101 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 60	60 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 —	94 30
Oest. 4% Goldrente	87 50	88 60
do. 4⅕% Papierr.	65 50	66 10
do 4⅕% Silberr.	66 40	66 80
do. 1860er Loose	115 20	116 —
Poln. 5% Pfandbr.	60 10	60 60
do. Liqu.-Pfandb.	55 20	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 75	92 50
do. 6% do. do.	101 75	102 50
Russ. 1880er Anleihe	79 10	80 20
do. 1884er do.	93 80	94 70
do. Orient-Anl. II.	59 —	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 40	89 50
do. 1883er Goldr.	108 —	108 20
Türk. Consols conv.	13 90	14 50
do. Tabaks-Actien	89 50	90 70
do. Loose	35 —	32 20
Ung. 4% Goldrente	78 20	79 30
do. Papierrente	72 20	74 —
Serbische Rente	78 25	80 50
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	162 15
Russ. Bankn. 100 SR.	199 25	199 60
do. per ult.	198 70	199 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	161 20
Warschau 100 SR 8 T.	198 40	199 10

Privat-Discont 3%.

Berlin, 23. Septbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22
Oesterr. Credit. ult.	455 50	456 50	Gotthard ult.	103 75	103 75
Disc.-Command. ult.	187 50	187 25	Ungar. Goldrente ult.	78 25	78 37
Franzosen ult.	464 50	465 50	Mainz-Ludwigshaf.	102 75	102 50
Lombarden ult.	218 50	219 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 —	79 62
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 37	Italiener ult.	94 —	94 —
Lübeck-Büchen ult.	165 —	165 75	Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	59 37
Dortmund - Gronau -					
Enschede St.-Act. ult.	58 75	59 50	Laurahütte ult.	90 —	90 70
Marienb.-Mlawka ult	72 25	72 75	Russ. Banknoten ult.	198 50	199 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	103 —	103 50	Neueste Russ. Anl.	93 —	94 12
Serben	— —	77 —			

Berlin, 23. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	154 50	154 25	Septbr.-Octbr.	45 —	44 90
April-Mai	168 —	167 50	April-Mai	47 50	47 50
Roggen. Ermattend.					
Septbr.-Octbr.	132 —	131 75	Spiritus. Behauptet.		
October-Novbr.	133 —	133 25	loco	41 —	41 20
April-Mai	144 —	144 —	Septbr.-Octbr.	40 60	40 80
Hafer.			Novbr.-Decbr.	40 40	40 60
Septbr.-Octbr.	127 —	127 —	April-Mai	41 30	41 30
April-Mai	136 50	136 —			

Stettin, 23. September, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	155 —	153 50	Septbr.-Octbr.	45 50	45 50
April-Mai	167 —	165 50	April-Mai	47 50	47 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr-Octbr.	130 —	129 50	loco	40 30	40 50
April-Mai	141 50	140 50	Septbr.-Octbr.	40 —	40 10
			Novbr.-Decbr.	39 30	40 —
Petroleum.			April-Mai	40 70	41 10
loco	7 80	7 80			

Wien, 23. September. [Schluss-Course.] Beruhigter.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	97 25	98 15
Credit-Actien	281 50	283 —	Papierrente	81 35	82 15
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 —	82 90
Anglo	— —	— —	London	126 10	125 65
St.-Eis.-A.-Cert.	287 50	286 75	Oesterr. Goldrente	108 25	109 20
Lomb. Eisenb.	133 25	134 75	Ungar. Papierrente	90 30	91 05
Galizier	232 80	233 50	Elbthalbahn	159 —	158 50
Napoleond'or	10 —	9 95½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 —	61 70	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 23. Sept. 3 Uhr 5 Min. 3proc. Rente 80, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 25. Italiener 94, 25. Staatsbahn 578, 75. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 23. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22
3proc. Rente	80 60	80 35	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	82 95	82 77	Orientanleihe II	—	—
5proc. Anl. v. 1872	109 50	109 25	Orientanleihe III	—	—
Ital. 5proc. Rente	94 85	94 25	Goldrente, österr.	—	—
Oesterr. St.-E.-A.	581 25	580 —	do. ungar. 6pCt.	—	—
Lomb. Eisb.-Act.	280 —	276 25	do. ungar. 4pCt.	78⅞	78⅞
Türken neue cons.	14 02	14 05	1877er Russen	—	—

London, 23. September. Consols 99¾. 1873er Russen 93, —. Wetter: Schön.

London, 23. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Bessernd.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	99¾	99⅝	Silberrente	65½	—
Preussische Consols	102¼	—	Papierrente	—	—
Ital. 5proc. Rente	94¾	93½	Ungar. Goldr. 4proc.	78¼	77 —
Lombarden	11 —	11 —	Oesterr. Goldrente	88 —	— —
5proc. Russen de 1871	—	92 —	Berlin	—	20 55
5proc. Russen de 1872	93 —	94 —	Hamburg 3 Monat	—	20 55
5proc. Russen de 1873	93⅛	92½	Frankfurt a. M.	—	20 55
Silber	—	—	Wien	—	12 70
Türk. Anl., convert.	13¾	13⅝	Paris	—	25 38¾
Unificirte Egypter	63⅞	63⅝	Petersburg	—	—

London, 23. Septbr., 1 Uhr 50 Min. Russen 92¾.

Frankfurt a. M., 23. September. Italien 100 Lire k. S. 80,325 bez.

Frankfurt a. M., 23. September, Mittags. Credit-Actien 225, 50. Staatsbahn 231, 75. Galizier 186, 50. Matt.

Köln, 23. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 18, 85, per März 17, 50. Roggen loco —, per November 14, —, per März 14, 60. Rüböl loco 24, 10, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 23. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco matt, Mecklenburger loco 140—148, russ. loco ruhig, 100—108. Rüböl loco ruhig, per Oct. 46½. Spiritus flau, per September-October 31⅛, per October-November 30¾, per November-December 30½, per April-Mai 30¼. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 23. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Novbr. 209. — Roggen loco höher, per Octbr. 131, per März 142. Rüböl loco 26¾, per Mai 27⅜, per Herbst 26⅝.

Paris, 23. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 22, 40, per October 22, 60, per November-Febr. 23, 40, per Januar-April 23, 60. — Mehl fest, per September 50, —, per October 50, 25, per November-Februar 50, 80, per Januar-April 51, 75. — Rüböl fest, per Septbr. 61, —, per Octbr. 61, 75, per November-December 62, 75, per Januar-April 64, —. — Spiritus träge, per September 47, —, per October 47, 25, per November-Decbr. 48, —, per Januar-April 49, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 23 September. Rohzucker loco 45.

London, 23. Septbr. Havannazucker 16 nominell.

Glasgow, 23. Sept. Roheisen 42, 10½.

Köln, 23. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, mitunter höher gehalten, angekommene Weizenladungen stramm, Mehl und Hafer träge, Mais und Gerste fest. Fremde Zufuhren: Weizen 31 060, Gerste 24 490, Hafer 37 280.

Liverpool, 23. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 23. September, 6 Uhr 55 Min. Creditactien 226, 62. Staatsbahn 231, 87. Lombarden 108, 62. Mainzer —, —. Gotthardt 104, —. Bewegt.

Vom Standesamte. 23. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Heisig,** Aloysius, Arb., k., Neumarkt 19, **Tretschock,** Louise, ev., Paulinenstr. 2. — **Schneeweiß,** Carl, Arb., ev., Graben 5, **Simbelius,** Anna, ev., Ketzerberg 16/17. — **Weiß,** Joh., Haushälter, ev., Nicolaistr. 72, **Obst,** Caroline, ev., Gartenstr. 35b. — **Pratsch,** Emil, Postschaffner, ev., Gr. Scheitnigerstr. 10, **Pech,** Juliane, ev., ebenda.

Standesamt II. **Nimscheck,** Arthur, Schlosser k., Gabitzstraße 13, **Stephan,** Paul., ev., Zimmerstr. 19. — **Marschall,** Wilh., Arbeiter, ev., Feldstraße 11c, **Stolper,** Anna, ev., Garvestraße 23.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Peiser,** Curt, S. d. Kaufm. Max, 1 J. — **Jonas,** todtgeb. S. d. Arbeiters August. — **Langsfeld,** Carl, Particulier, 83 J. — **Weiß,** Marie, Nähterin, 23 J. — **Muckrasch,** Emma, Nähterin, 40 J. — **Zdybitzki,** Constantin, Uhrmachergehilfe, 30 J. — **Kurth,** Wilhelm, Literat, 74 J. — **Kleiner,** Hildegard, T. d. Buchhalters Ernst, 8 W.

Standesamt II. **Tralst,** Karl, Arbeiter, 14 J. — **Preuß,** Georg, S. d. Kaufmanns Felix, 9 M. — **Hantke,** Rudolf, S. d. städtischen Lehrers Rudolf, 3 M. — **Werner,** Anna, geb. Gellrich, Bandagistenfrau, 30 J. — **Scherzberg,** Natalie, geb. Schütt, Bautechnikerfr., 27 J. — **Körner,** Theodor, Ingenieur und Fabrikdirector, 56 J. — **Ulbrich,** Georg, S. d. Pastors Karl, 4 J. — **Klose,** Martha, T. d. Stuckateurs Friedrich, 16 T. — **Pohl,** Pauline, T. d. Kaufmanns Robert, 9 St. — **Habisch,** Daniel, Militär-Invalide, 39 J. — **Ullrich,** Gottlob, Arbeiter, 33 J. — **Beier,** todtgeb. S. d. Nachtwachtmanns Gottlieb. — **Klebe,** Emilie, geb. Bunke, geschiedene Schmiedefrau, 55 J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Luise** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Dzialoszynski** in Glatz beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Herrnstadt, den 21. Septbr. 1885.
[3769] **Henriette Nürnberger, geb. Landsberg.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Luise Nürnberger,
Emanuel Dzialoszynski.

Unsere heute in Bernstadt vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1761]
Breslau, den 22. Septbr. 1885.
Moritz Vogt,
Anna Vogt, geb. Strauß.

Carl Fubel,
Caroline Fubel,
geb. Strucmeyer,
Vermählte. [1766]
Berlin, im September 1885.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut **Herrmann Windmüller** und Frau **Emma, geb. Hirschfeld.**
Breslau, 23. September 1885.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [1752]
Ernst Muhr und Frau **Anna, geb. Bloch.**

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [3773]
Alexander Stein und Frau **Euphemie, geb. Krebs.**
Gleiwitz, den 22. Septbr. 1885.

Heut Nachmittag 2 Uhr starb unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [1765]
Frau Emilie Koschinski,
geb. **Müller,**
37 Jahre alt.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Emil Koschinski,
als Gatte.
Breslau, den 23. September 1885.



Unterfertigter C. C. erlaubt sich hiermit, seine a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 18. d. Mts. zu Wolgast erfolgten Ableben seines a. H. [3785]
Sanitätsrath
Dr. O. Hannemann
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Der C. C. der Silesia.
J. A.:
L. Graf (×××).

Heute früh schied aus diesem Leben unser hochverehrter Herr Chef, der Königliche Justizrath und Notar
August Speck,
im Alter von 78 Jahren.
Er war uns ein gerechter, biederer Vorgesetzter. Seine Menschenfreundlichkeit und die Gradheit seines Charakters werden in unserer dankbaren Erinnerung fortleben. [3791]
Landeshut,
den 23. September 1885.
Das Bureau-Personal.

Es hat Gott gefallen, heute früh 3 Uhr meinen innigstgeliebten guten Mann, den früheren Director der Marienhütte in Saarau
Theodor Koerner
in seinem 57. Lebensjahre nach langen Leiden und letztem schweren Kampfe in die ewige Heimath abzurufen. [1764]
Diese Anzeige widmet statt besonderer Meldung in tiefstem Schmerze allen Verwandten und lieben Freunden
Marie Koerner, geb. Hübner.
Breslau, den 23. September 1885.
Beerdigung vom Trauerhause Alexanderstrasse 22 aus nach dem Kirchhof von St. Bernhardin in Rothkretscham, Sonnabend, den 26. September, Nachmittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut entriss uns der Tod unseren braven, treuen Freund, den Fabrik-Director a. D. [4715]
Herrn Theodor Körner.
Seine Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit werden wir Ihm durch die Bewahrung eines treuen Andenkens danken.
Breslau, den 23. September 1885.
Seine Freunde.

Heut früh 6½ Uhr verschied nach längeren Leiden im 79. Lebensjahre unser geliebter, guter Gatte, Vater, Gross- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, [3790]
der Königl. Justizrath und Notar
August Speck.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Landeshut, Freiburg, Berlin, Oppeln, den 23. Sept. 1885.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. September cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die Beerdigung der Frau [4716]
Concordia Schrader, geb. Zeisig,
findet Freitag, den 25., Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben statt.

Herzliche Bitte.
Einer armen Familie ist in Folge der Unvorsichtigkeit eines kleinen Knaben vor Kurzem fast Alles verbrannt, was sie an Betten, Kleidern (z. B. Brautausstattung zur demnächst stattfindenden Hochzeit der Tochter) besaß. Baldige Hilfe recht nöthig. Freundliche Gaben befördert [1728]
Diak. Decke, Kirchstr. 23.

In der Nähe des Friebe-Berges ist eine **Corallenkette** verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Kaiser-Wilhelmstr. 58** pt. [4736]

Da es mir wegen Kürze der Zeit nicht möglich ist, persönlich von allen meinen Freunden Abschied zu nehmen, so rufe ich denselben auf diesem Wege „ein herzliches Lebewohl" zu.
Zabrze, im September 1885.
Otto von Fallot,
[3766] **und Familie.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Zurückgekehrt [4739]
Echtler,
Rechtsanwalt und Notar.

1760 **Zurückgekehrt.**
Professor Neisser.

Zurückgekehrt. 1758
Dr. Hecke.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Elegante Costume 1487
werden nach neuesten Journalen, sehr gut sitzend, von 7 Mk. an angefertigt
Blücherplatz 11, 3. Etage.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 9. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Die Jungfrau von Orleans."**
Freitag. 10. Bons-Vorstell. **„Der Barbier von Sevilla."**

Lobe-Theater.
Donnerstag. **„Die Leibrente."** Freitag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Medea."** (Medea, Frau Clara Ziegler.)
Sonnabend. **„Nanon."**
Bons-Verkauf.
Anläßlich der Eröffnung des Thalia-Theaters wird auf kurze Zeit der Verkauf von Bons wieder etablirt werden und findet derselbe zu den bereits angegebenen Bedingungen vom 26. d. M. bis incl. 5. October im Lobe-Theater statt. [3781]
G. Schönfeldt.

Saison-Theater.
Donnerstag. 3. Debut der Soubrette Fräulein Ella Woythaler. **„Der Weiberfeind."** Schwank. „Die Zillerthaler." Liederspiel. **„Der Liebestrank."** Operette.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [4709]
Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frl. Elsa Meth.
„Der Goldonkel".
Große Posse mit Gesang und Tanz von Emil Pohl. Musik von Conradi. Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf. Billets à 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Musiksaal der Universität.
Freitag, den 25., Abends 7½ Uhr:
II. Recitation
von
Türschmann.
Kaufmann von Venedig.
Billets für nummerirte Sitze 3 Mark, unnummerirte 2 Mark, Schülerbillets 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg
zu haben. [3794

Liebich's Etablissement.
Vorletzte Woche.
Heute Donnerstag, 24. Sept.: [3775]
Gastspiel der
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 3752
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten [3753]
der afrobatischen Parodisten
Ferguson & Mack,
des Caoutschouc-Artisten
Marinelli,
der Gymnastiker-Troupe
Marnitz-Gasch,
des Komikers **Herrn Schmidt-Piton**, der deutschen Liedersängerin **Fräul. Josephine Schön** und der Wiener Liedersängerin **Frl. Anna Möckel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf. Eingang nur vom Ketzerberg.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [4717]
Familien-Kränzchen.
Ergebenst **Carl Wurche.**

Für die
Schlesischen Musikfeste!
3742 **Grosse**
Geld- u. Silber-
Lotterie.
Ziehung 11.—12. Nov.
Hauptgewinne i. Werthe v.
25000 M., 10000 M., 5000 M.,
4000 M., 3000 M.,
zusammen 3079 Gewinne i. W. v.
90000 Mark.
Loose 1 M. (Porto und Liste 15 Pf.)
Stanislaus
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Musikalien-Leih-Institut
Theodor Lichtenberg
Breslau, Schweidnitzerstr.
Abonnements
können täglich angefangen werden.
Auswärtige erhalten eine größere Heftzahl.
Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Großes Lager von Musikalien aller Art.
Billige Ausgaben.
Ansichts-Sendungen bereitwilligst.
Metronome. Saiten. Musikrequisiten.

Damenhüte
für die Herbst-Saison; fortwährender Eingang von Neuheiten. [3578]
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
Breslau, Junkernstraße 12,
Berlin, Jägerstraße 25,
Hamburg, Neuer Wall 9.

Preuss. Lotterie.
Antheile, pro Klasse:
¼ ⅛ 1/16 1/32 1/64
M. 20 10 5 2½ 1¼ M.
Lotteriegeschäft [3454]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Rothe
Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. **à 3 Mark.**
Porto u. Liste 20 Pf.
[3455] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Für **Wiederverkäufer:**
Fert. Rapsplanen in all. Größen.
Kleesäcke,
2, 2½ u. 3 Pfund schwer,
Strohsäcke en gros
80, 90 Pf., 1, 1,20 bis 2 M.,
große **Bettsäcke,** gestrfl. **Hemden,** blaue **Blousen, Beinkleider,** en gros & en détail.
Schenerzeuge v. 20 Pf. Mtr. an,
Mehl- und **Getreidesäcke,**
Kork- u. **Holzstiftsäcke,**
Grassamenzüchen
in allen Größen.
Alle Sorten **rohe Leinen, Steifleinen, Schetter-, Behäutleinen,**
zu billigsten Engrospreisen.
Proben franco. [3756]
M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Ohlauerstr. 9, — Hof links.
Neb. d. Höt. „z. weiß. Adler".
[3589] **Billigste**
Einkaufsquelle
für Gardinen.
Zwirn-Gardinen,
Fenster von 2 Mk. 75 Pf. an.
Tüll-Gardinen,
Fenster von 4 Mk. 50 Pf. an.
Anerkannt dauerhafteste Qualit.
Gardinen, Reste u. einzelne Fenster fabelhaft billig.
Kann & Brann.
Ohlauerstr. 9, **Hof links.**

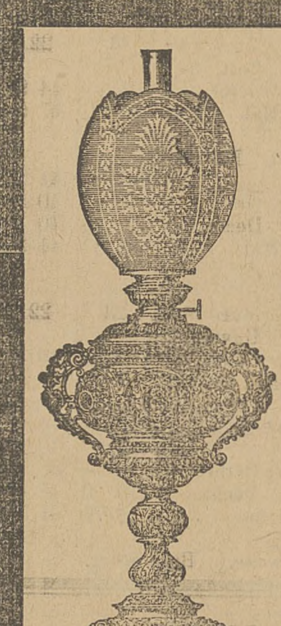
Engl. and Paint. less. by Engl. lady.
L. W. Postamt Tauentzienplatz.

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechsel-, Zins-Conto-Corrente rc. lehrt aus der Praxis durch Einzel-Unterricht aufs Gründlichste. Erfolg zweifellos und garantirt.
Ad. Bau, Buchhalter, Hummerei 3.

Ein Posten
Weißleinener Tischzeuge
mit kleinen unmerklichen
Webefehlern
wird für fast die Hälfte des sonstigen Preises auch in einzelnen Stücken abgegeben.
Eduard Bielschowsky jr.,
[3784] **Nicolaistraße 76.**

Wegen Aufgabe unseres Möbelstoff-Lagers
Ausverkauf*)
von [2717]
Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Läuferzeugen,
bedeutend unter Fabrikpreisen.
Gebrüder Lierke,
78 Ohlauerstraße 78.
*) Der frühere und jetzige Preis ist auf jedem Stück verzeichnet.

Zur Herbst- und Winter-Saison
sind sämmtliche Nouveautés
in franz., engl. und deutschen Stoffen eingetroffen.
Julius Friede's
Tuch- und Herren-Confections-Geschäft,
6 Schweidnitzerstr. 6. 1751



Lampen,
Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen, Kronen für Salons und Speisezimmer, Ampeln etc.
Sämmtliche Lampen sind mit nur besten **Brennern** versehen.
Die **Novitäten** der kommenden Saison sind meist bereits eingetroffen.
Die **Reste** der vorjährigen Saison werden zu grösstentheils **sehr reducirten Preisen** [3755]
ausverkauft,
soweit das Lager reicht.
Sämmtliche Lampen sind in solider Ausführung u. eleganten Ausstattungen in bronzirt, cuivre poli, Nickel, Bronze, Kupfer u. dgl.
Preislisten nebst Zeichnungsheften über Lampen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Zahnärztliche Poliklinik, [1555]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.)
Behandl. unentgelt. täglich 8—9½ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Gründl. Violinunterr. monat. 3 M. (praen.) Albrechtsstr. 43, II.

[1778]
Am
12. October
beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger im **Clavierspiel.**
Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich entgegen.
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des
Felsen'schen Musik-Inst.,
Goldene Radegasse Nr. 1,
neben der Pfauenecke.

2188 **Dr. Karl Mittelhaus'**
höhere Knabenschule.
Nona bis Ob.-Quinta, halbjähr. Curse.
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaelis täglich v. 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**



Gegen Rheumatismus,
Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankht.
Massage. 3652
Dr. Hönig, Tauenzienpl. Nr. 10b.

Künstliche Zähne, Plomben;
Specialität [4719]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst **Lustgas (Lachgas).**
In Amerika approbirter Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse 31, I.

Zähne und Plomben
v. Gold, Amalgam u. Mineral, von außerordentl. Haltbarkeit und naturgetreuem Aussehen. Zahn ziehen rc.
Robert Peter, Dentist.
Neuschestr. 1, I. am Blücherplatz.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [2924]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein Darlehn von 45 M. wird gegen Sicherheit gesucht. Off. u. M. L. 18 hauptpostl. [4720]

Petroleum-, Oel- u. Melasse-Barrels kauft zu jeder Station.
E. Fröhlich,
Breslau, Klosterstraße 16.

Am 1. October d. J. treten für den Güter-Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau, sowie der Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn einerseits und Stationen:

1) des Eisenbahn-Directionsbezirks Elberfeld und der Eisern-Siegener Eisenbahn,
2) des Eisenbahn-Directionsbezirks Köln (linksrheinisch) und der Aachen-Jülicher Eisenbahn,
3) des Eisenbahn-Directionsbezirks Köln (rechtsrheinisch), der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn und den auf deutschem Gebiete gelegenen Stationen Bentheim, Gildehaus und Schüttorf der Niederländischen Staats-Eisenbahn

andererseits, drei neue Tarife in Kraft, durch welche folgende Tarife aufgehoben werden:

a. der Güter-Tarif für den Verkehr zwischen Stationen des Directionsbezirks Elberfeld einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits vom 1. Mai 1882 nebst Nachträgen;
b. die Güter-Tarife für den Verkehr zwischen Stationen der Directionsbezirke Köln (links- und rechtsrheinisch) einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits vom 1. Mai 1882 nebst Nachträgen, jedoch ausschließlich des Verkehrs mit Stationen der Strecken Posen excl.-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg und Inowrazlaw-Montwy;
c. der Staatsbahn-Güter-Tarif Frankfurt a. M.-Breslau vom 1. Juni 1883 nebst Nachträgen insoweit, als die in demselben enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen Elz, Hadamar und Staffel noch Gültigkeit haben;
d. der Güter-Tarif für den Ost-Westdeutschen Eisenbahn-Verband vom 1. Mai 1883 nebst Nachträgen, insoweit, als sich derselbe auf den Verkehr zwischen Stationen der Breslau-Warschauer, der ehemaligen Rechte-Oder-Ufer und Breslau-Freiburger Eisenbahn (Strecke Breslau-Stettin excl. Breslau und Stettin) einerseits und Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Elberfeld, Köln (links- und rechtsrhn.), der Eisern-Siegener, der Aachen-Jülicher, der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn und den Stationen Bentheim, Gildehaus und Schüttorf der Niederländischen Staatsbahn bezieht.

Die neuen Tarife enthalten neben **geringen** Frachterhöhungen zum Theil **nicht unbedeutende Ermäßigungen**. Soweit sich die Frachten nach den zur Aufhebung gelangenden Tarifen niedriger stellen als nach den neuen Tarifen, bleiben erstere noch bis zum 12. November d. J. in Wirksamkeit. Näheres ist in unserem Verkehrs-Bureau bezw. auf den Verbandstationen zu erfahren, bei letzteren sind auch Exemplare der neuen Tarife und zwar der Tarif für Elberfeld-Breslau ꝛc. zum Preise von 1,50 M., der Tarif für Köln (linksrheinisch)-Breslau ꝛc. zum Preise von 2,00 M., der Tarif für Köln (rechtsrheinisch)-Breslau ꝛc. zum Preise von 1,85 M. pro Stück käuflich zu haben. [1763]

Breslau, den 19. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Das bei der Umdeckung des Empfangsgebäudes auf Station Schweidnitz gewonnene alte unreine Zink, ca. 60 Centner, soll meistbietend verkauft werden. Zur Entgegennahme der Offerten ist ein Termin **auf Mittwoch, den 30. September cr., Vormittags 11 Uhr**, im diesseitigen Bureau anberaumt. — Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Stationsvorstande zu Schweidnitz und im Bureau der unterzeichneten Bauinspection einzusehen. [3757]

Freiburg, den 21. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.
Frederking.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.





Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt „ULK", in erweitertem Umfange,

Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** — Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**

„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft",

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme**. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** werden im Feuilleton des „B. T." in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** — Das 4. Quartal bringt eine neue interessante Novelle von

Max Ring: „Julie Eberhard",

hierauf folgt ein **höchst spannender Roman** aus der Jetztzeit von

Hermann Heiberg: „Esther's Ehe."

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt" beträgt für das Vierteljahr

Oktbr., Novbr. und Dezbr. nur 5 Mk. 25 Pf. für alle fünf Blätter zusammen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Durch ein **eignes parlamentar. Bureau** ist das „B.T." in der Lage fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen **Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer** zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Probenummer gratis.

Verpachtung.

Die der **Brau-Commune zu Schweidnitz** gehörigen, in nächster Nähe des Bahnhofes und vis-à-vis dem neuen Landgericht und der Post gelegenen, comfortabel eingerichteten und seit einer Reihe von Jahren zur Abhaltung größerer Festlichkeiten, Versammlungen, Concerten, Bällen und Diners sehr besuchten [3596]

Restaurations-Localitäten,

bestehend aus einem sehr großen, neu decorirten Saal mit Stabfußboden, mehreren in erster Etage, sowie Parterre gelegenen Restaurationszimmern und einem mit Orchester und großen Colonnaden geschmackvoll angelegten Garten, sollen vom 1. April 1886 ab neu verpachtet werden.

Nur Pachtgebote von M. 4500 an werden berücksichtigt. Die bei der Pacht-Uebernahme zu legende Caution beträgt M. 3000. Alle weiteren Pachtbedingungen sind im Comptoir der Brau-Commune zu erfahren, an welches auch schriftliche Offerten mit der Bezeichnung „Pacht-Offerte für die Restaurations-Localitäten" **bis zum 15. October cr.** einzureichen sind.

Die Brau-Commune zu Schweidnitz.

Die von mir für die Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung neugelieferten Restaurationstische und Stühle verkaufe bei Schluß der Ausstellung zu ausnahmsweise billigem Preise. Reflectanten belieben sich direct an mich oder an meine Filiale in Berlin, Luisenstraße 21, zu wenden, auch werde ich am 27sten und 28. d. Mts. in Görlitz, Hotel „Stadt Dresden", anwesend sein, um event. Verkäufe abzuschließen. [3793]

A. Mowitz in Rathenow,
Tisch- und Stuhlfabrik mit Dampfbetrieb.

Bekanntmachung.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des dem Bauergutsbesitzer **Josef Auft** in Schmottseiffen gehörigen Bauerguts Nr. 366, Schmottseiffen, wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger, der Magistrat der Stadt Greiffenberg, vertreten durch den Rechts-Anwalt **Marx** zu Greiffenberg, den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat. [3748]

Der Versteigerungs-Termin, den 24. October 1885, kommt demgemäß in Wegfall.

Löwenberg, den 16. Sept. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Inowrazlaw Band 26 Blatt 121 auf den Namen der separirten Agent **Wanda Pappstein,** gebor. **Karnacka,** eingetragene zu Inowrazlaw belegene Grundstück Nr. 1080

am 24. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,08,28 Hektar zur Grundsteuer, mit 3900 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3768]

am 25. November 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Inowrazlaw, d. 17. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Zustellung.

Die verehelichte Lehrer **Hedwig Węczkowska,** geb. **Rosenberger,** im Beistande ihres Ehemannes, des Lehrers **Josef Węczkowski** zu **Bromberg,** Brunnenstraße Nr. 4, und ihres unehelichen Kindes, **Hedwig Elisabeth Pia Rosenberger,** vertreten durch deren Großvater, den Kaufmann **Carl Rosenberger** zu **Glatz,** als deren gesetzlicher Vormund, beide vertreten durch den Rechtsanwalt **Thiel** zu **Crone a. Br.** klagen gegen den Apotheker **Franz Jekel,** früher zu **Crone a. Br.,** jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ansprüche aus außerehelicher Schwängerung mit dem Antrage, den Beklagten für den Vater der von der Klägerin am 15. November 1880 geborenen Tochter **Hedwig Elisabeth Pia** zu erklären und zu verurtheilen:

1) der Klägerin an Tauf- und Entbindungs- und Sechswochenkosten 60 Mk.;
2) an Alimenten für die **Hedwig Elisabeth Pia Rosenberger** bis zu deren vollendeten 14ten Lebensjahre monatlich 12 Mark in vierteljährlichen Raten, vom 15. November 1880 ab gerechnet, praenumerando zu zahlen;
3) der **Hedwig Elisabeth Pia Rosenberger** ihr gesetzliches Erbrecht in den Nachlaß des Beklagten vorzubehalten;
4) die Kosten des Rechtsstreits dem Beklagten zur Last zu legen;
5) das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, [3767]

und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Crone a. Br.**

auf den 17. November 1885, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Crone a. Br., den 21. Sept. 1885.

Wartenberg,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. Sept. c., von früh 9½ Uhr ab,

werden im **Teuber**'schen Gasthause zu **Gr.-Leubusch:** [3787]

circa 40 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauhölzer (Jag. 4, 56, 78),
circa 250 Rm. Eichen-Scheit, anbrüchig (Jag. 4, 41, 42, 62),
circa 88 Rm. Buchen-Scheit (Jag. 9, 114, 116),
circa 250 Rm. Birken- und Erlen-Scheit (Jag. 174, 175),
circa 144 Rm. Kiefern-Scheit (Jag. 114, 115),
circa 200 Rm. Fichten-Scheit (Jag. 4, 114, 174, 175),
circa 300 Rm. diverse Brennhölzer,

letztere meist zur Deckung des Localbedarfes, im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 21. Septbr. 1885.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Mittwoch, den 30. Septbr. c., Nachmittags 4 Uhr, wird das **alte Schulhaus zu Gr.-Oldern** bei Breslau gegen Baarzahlung zum Abbruch **meistbietend verkauft.**

Bietungs-Caution 100 Mark.

[4727] **Der Gemeinde- und Schulvorstand.**

Das im October beginnende neue erste Quartal der

Deutschen Roman-Zeitung,

redigirt von OTTO von LEIXNER,
Verlag von OTTO JANKE in BERLIN,

veröffentlicht folgende Romane:

- **Die Söhne Gustav Wasas** von **Karl Berkow.**
- **Die Archenbach,** Familienrom. v. **Georg Hartwig.**
- **Falkenried** von **M. A. Enders.**
- **Auf der Grenzwacht** von **Ferd. Sonnenburg.**
- **Verknüpft und getrennt** von **Rich. Freudenberg.**
- **Glücksjäger** von **Otto von Leixner** ꝛc. ꝛc.
- Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's!** Zunächst: „Höflichkeit und Wahrhaftigkeit". „Recepte zur Herstellung lyrischer Gedichte". „Was der Papierkorb erzählt" ꝛc. ꝛc. —

Abonnement pro Quartal von 13 Heften (circa 65 Bogen gr. 4.) für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. [3751]

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

National-Zeitung

nebst den Beiblättern **„Sonntags-Beilage"** und **Verloosungsliste.**

Die bewährten **Reichstags- und Landtagsberichte unseres Parlamentarischen Bureau's** werden nach wie vor mit den Abendzügen in **einer dritten Ausgabe,** die fast überall mit der Abendausgabe gleichzeitig eintrifft, versendet.

Die **Sonntags-Beilage,** mit geistreichen und unterhaltenden Plaudereien, Modeberichten ꝛc., sowie mit Besprechungen der Fortschritte und neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften sich einer besonderen Beliebtheit erfreuend, bildet eine **naturgemäße Ergänzung** unseres **täglichen Feuilletons.**

Im **Roman-Feuilleton** veröffentlichen wir folgende neue Arbeiten:

„Astra", Roman von **Dito und Idem** (Verfasser von **„Aus zwei Welten"**);
„Um einen Fidibus", eine Berliner Skizze von **Friedrich Dernburg;**
„Die Chronik des Hirtenhauses" von **August Becker;**
„Capitän Veneno", Novelle von **Pedro Alarcoe.** Autorisirte Uebersetzung aus dem Spanischen. [3244]

Man abonnirt auf die in **Berlin** erscheinende National-Zeitung und die beiden Beiblätter derselben, **Sonntags-Beilage** und die **Verloosungsliste aller gangbaren verloosbaren Effecten,** zum Preise von 9 Mark (inclusive der Postbeförderungsgebühr) pro Quartal bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns.

Expedition der National-Zeitung.

Lieferung.

Die Lieferung des jährlichen Bedarfs von circa 300 Kubikm. **Kiefernholz,** bester Qualität, für die Königliche Universität und deren Institute vom 1. October cr. ab soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Reflectanten wollen daher ihre Offerten mit der Aufschrift: „betr. Holzlieferung" **bis zum 30. d. Mts. incl.** verschlossen auf der Universitäts-Kasse abgeben, woselbst auch vorher die Bedingungen zur Lieferung in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr einzusehen sind. [3783]

Breslau, den 23. September 1885.

Königliche Universitäts-Kasse.

Bekanntmachung.

Die **Chaussee-Hebestelle zu Neuhof b. W.** mit einmeiliger Hebebefugniß soll im Wege des Meistgebotes und zwar für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis dahin 1889 verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin [3747]

auf Mittwoch, den 7. October cr., Vormittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten festgesetzt.

Pachtbewerber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungscaution von 600 Mark zu erlegen hat und daß Pacht- und Licitations-Bedingungen vor dem Termine im vorgedachten Bureau eingesehen werden können.

Oels, den 19. September 1885.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
v. Kardorff.

Pferde-Auction.

Montag, den 28. Septbr. 1885, Vormittag 9½ Uhr,

sollen circa 32 bei dem unterzeichneten Regiment, sowie circa 17 bei dem Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 überzählige Dienstpferde auf dem Stallplatz des Regiments im Kasernement **Kleinburg** gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

C.-Qu. Groß-Sägewitz, [3376]
den 10. September 1885.

Königliches Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.

In der Louis Roth-schen Concurssache von hier beträgt die im ersten Prüfungstermin anerkannte Gläubigerforderung [3792]

Mk. 233 500,35

und der zur abschläglichen Vertheilung verfügbare Massenbestand Mk. 56 936,74, was hiermit gemäß § 139 der R.-Conc.-Ordn. bekannt gemacht wird.

Guttentag, d. 22. Sept. 1885.

Der Massen-Verwalter.
C. Szyja.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Soran N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [2840]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Joseph Bruck,

Hoflieferant,

Breslau, Ohlauerstr. 44,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in **stylgerechter, gediegenster** Ausführung zu zeitgemäss **billigen Preisen.**

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [3201]



[301]

Tafelkartoffeln, Magnum Bonum,

kommen in den nächsten Tagen in unseren Lägern zum Verkauf und werden bei Abnahme größerer Quantitäten frei ins Haus geliefert. [1759]

Breslauer Consum-Verein.

Behufs Uebernahme der General-Vertretung und Depotlagers eines der besten **Münchener Bierbrauereien** für **Berlin,** die Provinzen **Brandenburg** u. **Schlesien** wird ein **Associé** mit Mk. 8000 baar und einer Bürgschaft von ca. Mk. 10 000 sofort gesucht. Offerten unter A. L. 69 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3759]

Mit 5- bis 10 000 M. kann sich Jemand im Stillen an einem guten und sicheren **Geschäft betheiligen.** Näheres unter **M. 80** hauptpostlagernd Breslau. [4749]

Petroleum-Fässer kauft ab jeder Station [2709]

H. Krebs, Gleiwitz.

4734 **Bandwurmcur.**

Nach meiner eigenen Methode, welche sich bei Tausenden Personen glänzend bewährt, entferne jeden Bandwurm mit Kopf ohne Vor- oder Hungercur leicht u. sicher in ca. 2 Stunden. Auch beseitige Spul- u. Madenwürmer.
Ausw. brieflich. (12jähr. Praxis.)

Oschatz, Breslau,
Specialist für Bandwurmleiden,
Vorwerksstraße 16, part.
Sprechst. tägl. 11—1, N. 3—4.

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtl. geprf. Atteste. [1421]

Erste Geld-Lotterie
des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000;
ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 [2710] à 100, 3000 à 50.
Origin.-Loose à M. 5,50
Antheile 1/2 M. 3, 1/4 M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

Brauerei-Pacht.

Eine kleinere ober- u. untergährige Brauerei mit Ausschank wird von einem tüchtigen Fachmann für bald zu pachten gesucht. [3758]
Offerten unter P. P. 68 mit Angabe der Bedingungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Brauerei!

Eine mit Ausschank verbundene obg. u. untg. Brauerei mit Mälzerei nebst dazugehörigem, zusammenhängenden Grundstück von ca. 200 Mrg., wovon ca. 70 Morgen beste Wiese, in guter Lage Oberschlesiens, an der Bahn, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers mit lebendem u. todten Inventar unter günstigen Bedingung. **sofort** zu verkaufen ev. zu verpachten. Off. gefl. unt. K. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. bald erbeten. [3774]

3669 **Brauereiverkauf.**

Eine Brauerei mit Eiskeller, ober- und untergährig, mit Gast- u. Landwirthschaft, 132 Morgen guter Acker, Wiesen und Teich zur Eisgewinnung, lebendes und todtes Inventar im besten Zustande und complett, soll erbesauseinandersetzungshalber bald verkauft werden. Näheres **Brauerei Julinsburg.** Agenten verbeten.

Ein altes, gut eingeführtes Geschäft, für eine Dame passend, ist bei geringer Anzahlung bald zu verkaufen. Offerten unter S. G. 67 in den Briefkasten d. Bresl. Z. [4780]

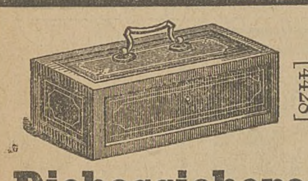
Die seit 30 Jahren bestehende
Färberei in Rawitsch
ist nebst einer [1762]
Manufacturwaaren-Handlung
zusammen oder einzeln **zu verpachten** oder **zu verkaufen.**
Näh. bei **Rob. Quiehl, Rawitsch.**

Silberkränze u. Bouquets.
Jubilarseidel. [3469]
Silberhochzeit-Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben.

---

2 Pianinos

1 neues, in hochfeinem Ton, von **Montey,** und 1 gebrauchtes gutes, stehen zum Verkauf [3789]
Zwingerstraße 24.
G. Hausfelder.



[4428]

Diebessichere Geldcassetten
zum **An-** u. **Losschliessen,** sowie mit **Geheimboden** empf. zu **äusserst billigen** Preisen
Louis Kleinberg, Breslau,
Kupferschmiedestr. 19.
Illustrirte Preisliste franco!

4738 **Zum Umzuge!**

Klappbettstellen, s. dauerh., mit u. o. Spiralb.,
Waschtischgestelle, mit und ohne Waschgesch.,
Lampen, s. gute Brenner, Hänge-, Tisch-, Wand- 2c.,
Tischmesser, Gabeln, Löffel,
Waagen, Balken-, Decimal-, Tafel-, Druck- 2c. Waagen,
Gußeisernes, schwarz und blau emaill. Kochgeschirr,
Ganze Küchen- Einricht. schon v. 30 M. an,
sehr billig im Ausverkauf bei **N. Brahn,** Herrenstr. 25.

Geschlechtskrankheiten 2c. heilt frische Fälle in 3 Tagen **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Neue Malaga-
Trauben-Rosinen,
neue
Schaal-Mandeln
à la princesse,
prachtvolle
Ananas-Früchte,
Birnen, Pfirsiche, Aepfel, Weintrauben, vorzüglichen hellgrauen Astrachaner
Caviar
empfehlen [3786]
Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstr. 9.

Striegauer Malzfabrik hat noch **Prima-Wintermalz** abzugeben. [3770]
Emil Keller,
Striegau i. Schl.

Kartoffeln,

Johanni, liefere frei Haus 150 Pfd. für 3 Mark, von 5 Sack ab für 2,80 Mark. **F. Müller,** Gutsbesitzer, **Domslau** bei Breslau. [2867]

Georg Coste's Fußboden-Glanz-Lacke

sind überaus **praktisch, trocknen** geruchlos, hart und fest **während des Anstrichs** und geben dem Fußboden ein höchst **elegantes Aussehen.** [1701]
Georg Coste, Lackfabrik,
Kiel.
In **Breslau** zu haben bei Herrn **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr. 5 und Schmiedebrücke Nr. 30; Herren **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 20.

Zum Bau. 3795

Dreihundert Gebund gut geschältes **Deckenrohr** sind preismäßig zu verkaufen bei Müllermeister **Wittek, Grapkemühle b. Namslau** (Schl.).



Der Bockverkauf
aus hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.
Auch stehen **junge**
sprungfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz u. rothbunt, hier zum Verkauf. [1754]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 f. tücht. Französin m. g. Zeugn. f. Eng. f. d. Nachmitt. d. Fr. **Friedländer.**

1 sehr zuverl. Bonne, erf. in der körperl. Pflege u. Erz. d. K., w. auch gut Schneidert, Weiß- u. Masch. näht, wirthsch. gern thätig, sucht bei besch. Anspr. Stellg. nur in Breslau d. Fr. **A. Kammler,** Klosterstr. 85a.

Eine jüdische Verkäuferin welche schon in einem Wurst- u. Fleischgeschäft thätig war, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **S. Tichauer in Beuthen OS.**

Ein jüd. anständiges Mädchen, Waise, welches längere Zeit im Geschäft schon thätig war, sucht per bald oder später Stellung.
Gefällige Offerten unter R. 65 postlagernd Neisse. [4713]

2 kräftige Ammen empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt. [4731]

Perf. Schleuß. m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25 pt.

Seit Jahren regulire Handlungsbücher, ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 66** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft ersten Ranges sucht für Breslau u. Umgegend Vertreter aus den finanziell gut situirten Kreisen, welche event. als stille Vertreter gegen gute Provision eintreten. [3776]
Gefl. Adr. unter S. S. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

2 tüchtige Verkäufer suche ich für mein **Herren-Garderoben-Geschäft.** [4735]
Eduard Freund,
Reuschestraße 57.

Eine **chemische Fabrik** (Actien-Gesellschaft) **sucht** zur Ueberwachung ihres Bureaus, sowie zur Vertretung der Direction einen [1016]

Bureauchef.

Nur solche, welche sich über ihre Vergangenheit genügend durch Copien von Zeugnissen und Empfehlungen, deren Originale eventuell später vorzulegen sind, ausweisen können, wollen sich melden. Rücksendung von Zeugnissen findet nicht statt. Anfangsgehalt M. 5000.
Offerten sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter B. 5884.

Ein Buchhalter, welcher bereits in einem **Lotterie-Geschäfte thätig** war, **findet sofort Engagement. Adressen unter J. B. 6511 an Rudolf Mosse,** Berlin SW. [1753]

Ein flotter Reisender, Christ, sucht in der Tuch- od. Manufacturwaaren-Branche per 1. October anderweitiges Engagement. Offert. unt. R. S. 76 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Commissionsreisende für **Wein-Etiquetten** sucht bei hoher Provision [3762]
Hugo Tauber, Ratibor,
Wein-Etiquetten-Fabrik.

Verkäufer und Decorateur.

In meiner Modewaaren- u. Confections-Handlung findet per 1. October oder 1. November cr. ein mit der einf. Buchf. vertrauter j. M., welcher guter Decorateur sein muß, Stellung.
Offerten b. Photographie u. Gehaltsansprüche anzufügen. [3721]
A. Schwerin,
Hainau i. Schl.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per bald eventuell 1. October einen tüchtigen Verkäufer. [3703]
Bernstadt i. Schl.
Theodor Brinnitzer.

Herrenconfections-Branche.
Ich suche für bald ev. 1. Octbr. c. einen [3675]
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig.
Jacob Schindler,
Ratibor.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche per 1. October cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [3765]
H. Wiener,
Ratibor.

Per 1. October suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft **einen flotten Verkäufer u. 1 Lehrling.** Polnische Sprache Bedingung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen.
[3760] **M. Schäffer,**
Oppeln.

In unserer **Filiale in Sielce,** in der Nähe von Myslowitz, finden **1 Commis** der Eisen- u. Kurzwaaren-Branche, sowie **1 Lehrling** sofort Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. [3772]
Persicaner & Fischer
in Myslowitz.

In meinem Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft findet ein mit der Branche vertrauter junger [3724]
Commis
per 1. October event. 15. November c. Stellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. 60.

Commis.
Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen **Commis** zum Antritt per 1. October c. oder auch bald. [3722]
Herrman Herzberg,
Zaborze.

Ein Commis, der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäfte per 1. October Stellung. [3735]
W. Hausmann,
Königshütte OS.

Ein Specerist
(katholisch), polnisch sprechend, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, aber gewandt in Schrift u. Sprache sein muß, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft per sofort Stellung erhalten. [3550]
Julius Weiss,
Ruda OS.

Ein junger Mann,
welcher den **Leder-Ausschnitt**
gründlich
versteht, sucht bei besch. Anspr. per 1. Oct. Stellung. Off. u. L. M. 75 d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [4745]

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern sucht in einem Specerei- oder Cigarren-Geschäft per 1. auch 15. October cr. Stellung.
Gefällige Offerten bitte unter Chiffre R. S. 100 postlagernd Kreuzburg OS. zu richten. [4712]

Ein streng solider junger Mann, der längere Zeit in einem kleinen Getreide-Engros-Geschäft als Buchhalter thätig war, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht möglichst in einem größeren Geschäft derselben Branche Stellung. [4750]
Gefl. Offerten unter L. K. postlagernd Lublinitz erbeten.

Ich suche einen jungen Mann der vor Kurzem seine Lehrzeit als Destillateur oder Specerist beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [3761]
J. Blumenthal,
Gleiwitz.

Ein j. M., Christ, gel. Kurz- u. Spielwhdlr., tücht. Verk., d. m. Br. kennt, auch sich zur Reise eignet, sucht pr. sofort d. Stell., gl. w. Br. Off. sub St. 100 postl. Glogau erb. Ag. verb. [4708]

Für Hôteliers.
Ein gewandter **Oberkellner** m. Sprachkenntnissen, cautionsfähig, firmer Buchhalter, mit d. kaufmännischen Kundschaft sehr bekannt, z. Z. Geschäftsführer in einem Hôtel, **sucht Stellung** als selbstständiger Leiter eines Hôtels. [1749]
Offerten sub **Q 737** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein verheiratheter, aber kinderloser Gärtner wird zur pachtweisen Uebernahme eines größeren Gemüse- und Obst-Gartens vom 1. Januar k. J. ab gesucht. Derselbe muß in allen Zweigen der Kunst- u. Gemüsegärtnerei, auch Obstbaumzucht wohl bewandert und nicht mittellos sein.
Selbstgeschriebene Meldungen und Zeugnisse in beglaubigter Abschrift mit Photographie befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre K. G. 70 [3764]

Oeconomie-Volontair.
Ein junger Landwirth, einer unter den Landwirthen des Königr. Sachsens renommirtesten Familie angehörend, sucht, obwohl bereits zur selbstständigen Wirthschaftsführung hinreichend befähigt, als **Volontair** in einer größ. Wirthschaft Schlesiens Stellung, lediglich um auch die dortige Wirthschaftsführ. durch eigene Thätigkeit gründlich kennen zu lernen.
Geneigte Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten. [3512]
H. Meisel, Oecon.-Inspector,
Bautzen.

Auf dem Fürstl. Lichnowski'schen Oekonomie-Departement Hilvetihof findet ein junger Mann, nicht unter 18 Jahren, mit guter Schulbildung, vom 1. October cr. ab gegen Pensionszahlung Aufnahme **als Wirthschafts-Eleve.** [3714]
Gefällige Offerten bitte zu richten nach **Bolatitz** per Beneschau OS. an das **Wirthschafts-Amt.**

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntn. verseh. **Lehrling** von kräftiger Körperconstitution.
[4728] **Fritz Sachs & Co.,**
Breslau.

Als [4711]
Lehrling
findet der Sohn achtbarer Eltern, christlicher Confession, am 1. October in meiner Medicinal-Droguen-Handlung Stellung.
Bedingungen: Höhere Schulbildung, Pensionszahlung für Kost und Wohnung beim Chef. Schriftliche Offerten erwünscht.
Adolf Koch,
Breslau, Ring 22.

Lehrlings-Gesuch.
Für meine **Wäsche-Fabrik, Leinwand-, Tischzeug- u. Wäsche-Handlung** suche per sofort event. auch später unter sehr günstigen Bedingungen [1738]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Julius Schunke.
Glogau.

1755 **Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung wird gesucht von **Simon Bernhard Levi,**
Holz- und Fournirhandlung,
Gräbschenerstraße 3 (Sonnenplatz).

Ein Lehrling
mit den nöthigen Kenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Specerei-Geschäft bald Aufnahme.
Reinhold Vogt,
Breslau, Reuschestraße 11.

Eine alte, gut eingeführte und renommirte **Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht** [1750]
zwei tüchtige Inspectoren
für **Breslau** und für **die Reise** bei **hohem Gehalt und Provision.**
Nur **solche,** welche **nachweislich schon längere Zeit** und mit **sehr guten Erfolgen** in dieser Branche thätig waren, finden Berücksichtigung. Offerten unter V. 742 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tüchtige, anständige Inseraten-Acquisiteure wollen sich melden unter B. 75 Exped. der Bresl. Ztg. [3788]

Der Stellen-Nachweis-Verein jüdischer Kaufleute in Breslau
Schomre Schabboth
sucht: [4732]
1) 1 **Lehrling** für ein Colonialw.-en gros & en détail-Geschäft,
2) 2 **Lehrlinge** „ „ Kurz „ „ „ „
3) 1 **Commis** „ „ „ „ „ „ „ i. Halberstadt,
4) 1 **Comptoiristen** für ein Engros-Geschäft in Berlin,
5) 1 **Reisenden** „ „ Producten- „ „ Fulda.
Offerten nimmt entgegen der Schriftführer **Martin Fraenkel, Schwertstraße 5a, pt.** [4732]

Ein Lehrling
zum baldigen Antritt wird gesucht von [4742]
Julius Deutsch,
Breslau.

1 Lehrling
mit guter Schulbildung findet bei entsprechender Vergütigung bei mir Stellung. [4714]
Wilhelm Prager.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein unverheiratheter Arzt sucht
1 Wohnung
von 2 Zimmern u. Cabinet, möblirt oder unmöblirt, nicht über 2 Treppen hoch, am Königsplatz oder in der Nähe desselben. [4744]
Offerten unter W. A. 74 an die Expedition der Bresl. Zeitg. erbeten.

Moritzstr. 3|5
hochherrsch. Wohnung. von 6 Zimm. und vielem Beigelaß per bald oder später zu vermiethen. [4723]

Augustastraße 32
Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. vielem Zubehör u. Garten per bald od. später zu vermiethen.
Näheres Nr. 31, pt. [4724]

Victoriastr. 14 1. Stock, 6 Zimm. incl. Salon 2c., 2. Stock desgl., 3. Stock, 3 Zimmer, Cab., Küche 2c., sämmtl. m. Gartenben., billig zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 63|65
hochelegante Wohnungen à 5 Zimmer, viel Beigelaß und Garten. [2837]

Gräbschnerstr. 64—66
schöne freundl. Wohn. per October mit Balcon und Gartenbenutzung v. 150—190 Thaler. [4686]

Neudorfstr. 27
ist eine elegante Wohnung (Salon, 4 Zimmer, Badecab. und Beigelaß), sofort beziehbar, zu verm. [2851]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

1592 **Für Gartenfreunde.**
Ein herrschaftliches Quartier von 4 Zimmern u. Beigelaß in 1. Etage vom 1. Octbr. ab nebst Besuch eines großen Gartens zu verm. **Jägerstraße 5** bei Kaufm. **J. Weiss.**

Schweidnitzerstr. 12
ist die 1., 2. und 3. Etage, sehr helle Räume, für ein Engros-Geschäft, zu Bureaux oder zu Fabrikationszwecken geeignet, zu vermiethen. [2852]
Kuveke, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Moritzstr. 17
Hochparterre, 5 Zimmer, 1350 Mk. p. a., per Michaeli zu verm. [2838]

Teichstraße 15a Wohng., 3 und 4 Zimm., Küche 2c., bill. zu verm.

Weinhandlung
oder zu einem **feinen Restaurant** sind in bester dazu geeigneter Lage unmittelbar an der Kaiser Wihelmstr.
große, elegante Parterre-Räume
mit Garten per 1. April zu verm.
Offerten unter E. 72 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4722]

Zu miethen gesucht:
Fabrikräume, 10 bis 12 trockene Piecen, in guter Lage, per 1. April 86 oder später. Offerten unter K. 120 hauptpostlagernd. [4740]

Das Eck-Gewölbe, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
ist per 1. October zu vermiethen. Näheres Bahnhofstr. 7, I. Et. [4725]

Die II. Etage, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
vollständig renovirt, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet nebst Zubehör, ist per sof. od. 1. October für 500 Thlr. pr. anno zu verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. September.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	11	WNW 5	halbbed.	
Aberdeen.....	760	12	W 3	wolkenlos.	
Christiansund .	747	11	SSW 3	Regen.	Seegang schwach.
Kopenhagen ..	758	13	SSW 3	Nebel.	
Stockholm....	756	11	SW 2	bedeckt.	
Haparanda....	754	2	N 4	bedeckt.	
Petersburg....	751	9	NW 5	bedeckt.	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	767	13	WSW 3	Regen.	
Brest.........	768	12	NNO 3	dunstig.	Seegang mässig.
Helder........	765	14	SW 4	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt..........	762	14	SW 4	wolkig.	
Hamburg	766	12	SW 3	wolkig.	
Swinemünde ..	766	11	SW 3	bedeckt.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	766	13	WSW 3	bedeckt.	
Memel........	763	13	W 5	bedeckt.	See unruhig.
Paris.........	769	10	NO 1	wolkenlos.	
Münster	767	10	SW 1	dunstig.	
Karlsruhe.....	770	11	SW 2	neblig.	
Wiesbaden....	770	10	still	wolkenlos.	Nebl. üb. d. Taunus.
München......	772	10	NW 1	Nebel.	
Chemnitz	769	12	S 2	heiter.	Reif, Dunst.
Berlin	768	10	SW 2	halbbed.	
Wien.........	773	7	still	wolkenlos.	
Breslau	770	10	still	halbbed.	
Isle d'Aix	768	15	O 3	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza........	769	22	still	wolkenlos.	See glatt.
Triest	770	21	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes Minimum nordostwärts fortschreitend liegt nördlich von den Shetlands, während der hohe Luftdruck sich südostwärts fortgepflanzt hat. Ueber Mittel-Europa ist das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und trocken, jedoch, insbesondere im südlichen Deutschland, neblig. Die Temperatur liegt in Deutschland fast überall unter der normalen, in Bamberg um 5 1/2 Grad. Chemnitz meldet Reif. In Pest ist es um 9 Grad, in Wien um 10 Grad kühler als vor 24 Stunden. Im norddeutschen Binnenlande ziehen die oberen Wolken aus Nordwest.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.